

Erweiterung Schulhaus Breite in Muttenz

Einstufiger Projektwettbewerb
im offenen Verfahren

Jurybericht



Inhalt

Titelbild
Visualisierung Siegerprojekt

Ausgangslage	3
Aufgabe	4
Verfahren	8
Preisgericht und Experten	9
Vorprüfung	10
Beurteilung	11
Rangierung und Aufteilung der Preissumme	13
Empfehlungen zur Weiterbearbeitung	13
Projektverfasser/-innen	14
Rangierte Projekte	15
Übrige Projekte	53
Genehmigung	68
Dank und Würdigung	69

Ausgangslage

Das Gesamtkonzept für die Schulraumplanung der Gemeinde Muttenz sieht vor, den Primarschulstandort Schulhaus Breite von zwei auf drei Klassenzüge zu erweitern und zusätzlich vier Kleinklassen unterzubringen.

Das Schulhaus Breite wurde 2018 bis 2019 von Trinkler Stula Achille Architekten umgebaut und auf zwei Klassenzüge erweitert. Der Doppelkindergarten wurde innen umgebaut, saniert und räumlich neu gegliedert.

Zur Erweiterung des Schulhauses Breite haben Nord Architekten 2022 eine Machbarkeitsstudie erstellt. Sie zeigt, dass die Erweiterung von zwei auf drei oder vier Klassenzüge an diesem Standort grundsätzlich möglich ist. Zur Evaluierung von verschiedenen Lösungsansätzen soll auf dieser Grundlage ein Projektwettbewerb im offenen Verfahren durchgeführt werden.



Schulhaus Breite, Muttenz um ca. 1920 (Staatsarchiv Basel-Landschaft, Fotograf Arnold Seiler-Schaub (1864–1927))

Im Wettbewerbsperimeter befinden sich fünf Bauten, das Breiteschulhaus, eine Turnhalle, der Doppelkindergarten Rössligasse und das Wohnhaus an der Schulstrasse 10 sowie eine Pausenplatzüberdachung. Das Breiteschulhaus soll erhalten bleiben, während die übrigen Bauten zurückgebaut werden können, wenn dadurch ein wesentlich besseres Gesamtkonzept ermöglicht wird. Die Bauten sind nicht im Bauinventar Kanton Basel-Landschaft (BIB) eingetragen und sie sind auch nicht kommunal oder kantonally geschützt.

Das Schulhaus Breite liegt im Dorfkern von Muttenz östlich der Hauptstrasse. Es wurde 1901 erstellt und 1927 durch den Architekten Arnold Meyer erweitert. 2018 bis 2019 haben Trinkler Stula Achille Architekten das Schulhaus umgebaut und auf zwei Klassenzüge erweitert.

Der Doppelkindergarten Rössligasse wurde 1929 nach den Plänen des Architekten Arnold Meyer erstellt. 2018 bis 2019 innen auch von Trinkler Stula Achille Architekten umgebaut, saniert und räumlich neu gegliedert.

Die Pausenplatzüberdachung, das «Blätterdach», von Christ & Gantenbein stammt aus dem Jahr 2005.

Das Raumprogramm umfasst elf zusätzliche Klassenzimmer mit Gruppenräumen und Fachzimmern, eine Aula mit Bibliothek sowie die notwendigen Räume für die Tagesstruktur. Zur bestehenden Sporthalle soll entweder zusätzlich eine neue Einfach-Sporthalle mit den entsprechenden Nebenräumen vorgesehen werden oder die bestehende Turnhalle durch eine neue Doppelsporthalle ersetzt werden.

Aula und Bibliothek sind heute im Obergeschoss des Feuerwehrmagazins untergebracht und sollen neu in der Erweiterung untergebracht werden.

Ziele des Wettbewerbs

Mit der Ausschreibung des Wettbewerbs und der Planung zur Erweiterung des Schulhauses Breite verfolgt die Einwohnergemeinde Muttenz folgende Ziele:

- Durchführung eines SIA-konformen und dem Beschaffungsrecht entsprechenden Wettbewerbs- und Vergabeverfahrens für die Planung und Erstellung der Primarschulanlage Breite
- Schaffung eines optimalen Lehr- und Lernumfeldes für die Schüler/-innen und die Lehrerschaft
- angenehmes Raumklima und hohe Aufenthaltsqualität
- Architektonische und städtebauliche Einpassung in das bestehende Wohnumfeld
- Ermöglichen von optimalen Betriebsabläufen und hoher funktionaler Qualität
- Vielseitig nutzbare Grün- und Sportflächen für die Schule und Quartierbewohner/-innen
- Erweiterung des Raumangebots für ortsansässige Vereine mit Priorisierung des Schulbetriebs gegenüber externen Nutzungen
- Energieoptimierte, ressourcenschonende, sichere und gesunde Bauweise
- zeitgemässe und benutzerfreundliche Gebäudetechnik
- Raumangebot, das flexible Nutzungen ermöglicht und den modernen Unterrichtsmethoden Rechnung trägt.

Pädagogische Überlegungen

In «Schule mit Zukunft, Plädoyer für ein modernes Bildungswesen» schreibt die Politikerin und ehemalige Nationalrätin Jacqueline Fehr: *«Die zentrale Aufgabe der Schule ist, das Lernen zu fördern. Damit das gelingt, braucht es weder Drill noch Larifari, sondern eine Beziehung, die auf Respekt, Anerkennung und Ermutigung beruht.»* Damit diese Beziehung entstehen kann, müssen sich unsere Schülerinnen und Schüler und unsere Lehrpersonen wohl fühlen und so müssen wir ein Arbeitsklima schaffen, das uns als Menschen willkommen heisst, wo wir Lust haben, aufeinander zuzugehen, wo man gerne verweilt. Im Film «Treibhäuser der Zukunft, wie Schulen in Deutschland gelingen» von Reinhard Kahl wird der Raum als Gelingensbedingung beschrieben: Der Raum ist der «dritte Pädagoge» nach den Kindern und Lehrpersonen. Der Raum wurde bisher in seiner Bedeutung für das Lernen und die Bildung unterschätzt. Er galt eher als Container, so wie auch Kinder und Jugendliche eher als leere Fässer angesehen wurden, die gefüllt werden. Mit einem Neubau eines Schulhauses besteht die einmalige Chance, diesem Element den notwendigen Stellenwert einzuräumen.

An neuen Unterrichtsformen und Lehrplänen wurde und wird jahrelang gearbeitet, ohne den Raum für diese schulischen Programme als wesentlichen Faktor zu berücksichtigen. Unterrichtskonzepte aus früheren Zeiten haben in unseren Köpfen überdauert: In erster Linie ging es darum, dass die Lehrpersonen den Stoff an die Schüler/-innen vermittelten: leicht erhöhtes Pult, eine Wandtafel und starre, frontal ausgerichtete Bankreihen.

Nun sind aber starre Bankreihen über alle Tage und Unterrichtsfächer hinweg mit einer auf Differenzierung und Individualisierung ausgerichteten Lernkultur nicht vereinbar. Da wird in Gruppen, zu zweit, am Boden oder vorne im Kreis gearbeitet. Da sind Postenaufgaben im Klassenzimmer ausgelegt, wo sich die Kinder individuell organisieren, sich Arbeitsplätze zurecht machen, nach draussen gehen, um Material für die entsprechende Aufgabe zu sammeln. Gleichzeitig arbeitet die Förderlehrperson mit einem schwächeren Kind, während eine andere Schülerin ihr Material für den Vortrag vor der Klasse zusammenstellt. Nach der grossen Pause werden z.B. die Notenständer und Flöten ausgepackt und der Musikunterricht beginnt.

So werden Klassenzimmer, Fachräume, Gruppenzimmer und Begegnungszonen zu ganz persönlichen und individuellen Lernumgebungen und Lernlandschaften, wo ein reges Kommen und Gehen stattfindet. Und dies nicht nur in der eigenen Klasse mit ihrem eigenen Zimmer, sondern auch klassenübergreifend mit den Nachbarklassen. So hat auch der Gang plötzlich eine Funktion als Begegnungs- und Arbeitszone. Der Gang ist nicht mehr nur Zubringer, sondern wird als verbindende Einheit von den anstossenden Klasseneinheiten belebt, gestaltet und genutzt.

Abgesehen von modernen Unterrichtsformen sind heute die Klassen sehr heterogen zusammengesetzt. In einem Klassenzimmer arbeiten und leben fremdsprachige Kinder, Kinder mit Behinderungen, verhaltensauffällige Kinder oder einfach Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen bezüglich Lautstärke oder Bewegungsdrang. Oft arbeiten mehrere Lehrpersonen auf Grund der integrativen Schulungsform gemeinsam in einem Raum und dies bei unverändert 22 Kindern (Richtzahl) bis maximal 24 Kindern in der Primarstufe. Gesamthaft sind das ca. 450 Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen am zukünftigen Standort Breite.

Neben dem Unterricht im Klassenzimmer findet auch Fachunterricht in den Spezialräumen wie Textiles und Nicht-Textiles Gestalten, Musikalischer Grundkurs, Religionsunterricht, Medien- und Informatik, Förderunterricht und Begabtenförderung, Sportunterricht und Fremdsprachenunterricht statt. Und auch da kommen die eben angesprochenen Themen zum Tragen.

Ausschnitt Ortsmodell
Blick von Nordwesten auf Schulhaus Breite



Perimeter

Der Projektperimeter umfasst die Liegenschaften mit den Nummern 45 (Kindergarten), 46 (Schulhaus Breite) und 50 (Wohnhaus).

 **Wettbewerbsperimeter**
Zone für öffentliche Werke und Anlagen OeWA

- A Breiteschulhaus
- B Turnhalle
- C Pausenplatzüberdachung
- D Doppelkindergarten
- E Wohnhaus
- F Feuerwehr (EG)/Aula, Bibliothek (OG)
- G Jugendhaus

Zonenvorschriften

Der Wettbewerbsperimeter umfasst Parzellen, die in der Zone für öffentliche Werke und Anlagen (OeWA) liegen. In dieser Zone gibt es keine Vorschriften über die zulässige Vollgeschosszahl, Ausnutzungsziffer, Fassaden- und Gebäudehöhe und Gebäudelänge.

Die Friedhofsbaulinie wurden durch den Regierungsrat im Herbst 2023 genehmigt. Baulinien legen den Mindestabstand einer Baute fest.

-  Strassenbaulinie
-  Friedhofsbaulinie



Verfahren

Auftraggeberin und Wettbewerbsbegleitung

Die Auftraggeberin des Wettbewerbs ist die Einwohnergemeinde Muttenz
Kirchplatz 3, CH-4132 Muttenz

Der Wettbewerb wurde begleitet durch
Wymann Architektur GmbH
St. Johans-Vorstadt 38, CH-4056 Basel

Verfahren

Zur Erlangung eines qualitativ hochstehenden Lösungsansatzes hat die Einwohnergemeinde Muttenz einen einstufigen Projektwettbewerb im offenen Verfahren durchgeführt. Die Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142 (Ausgabe 2009) galt subsidiär zu den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens. Teilnameberechtigt waren Planerteams mit den Kompetenzen Architektur/Städtebau, Tragwerksplanung sowie Aussen- und Freiraumgestaltung mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt.

Termine

- Publikation auf SIMAP Montag, 6. Mai 2024
- Obligatorische Besichtigung Mittwoch, 5. Juni 2024
- Fragenstellung Freitag, 7. Juni 2024
- Fragenbeantwortung Freitag, 21. Juni 2024
- Abgabe Beiträge Freitag 13. September 2024
- Abgabe Modell Freitag, 4. Oktober 2024

Beurteilungskriterien

Die Jury beurteilte die eingereichten Beiträge nach den im Wettbewerbsprogramm festgelegten Kriterien. Die Reihenfolge der Kriterien bedeutet keine Gewichtung. Die Jury nahm auf Grund der aufgeführten Kriterien eine Gesamtbewertung vor.

- Städtebau und Qualität der Freiräume
- Architektur und räumliche Qualität
- Funktionalität Gesamtbetrieb, Erfüllung des Raumprogramms
- Umgang mit dem Bestand und Angemessenheit der konstruktiven Eingriffe
- Nachhaltigkeit (Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt)
- Lebenszykluskosten (Wirtschaftlichkeit), Investitionskosten, kostengünstiger Betrieb und Unterhalt
- Energie, Klimaadaption und Biodiversität

Preisgericht

Fachpreisgericht

- Luca Selva, Architekt,
Luca Selva Architekten, Basel (Vorsitz)
- Christoph Gschwind, Architekt,
Gschwind Architekten, Basel
- Ursula Hürzeler, Architektin,
Rahbaran Hürzeler Architekten Basel
- Christian Lenzin, Landschaftsarchitekt,
Berchtold.Lenzin Landschaftsarchitekten, Basel
- Maya Scheibler, Architektin,
Scheibler & Villard Architektur, Basel (Ersatz)

Sachpreisgericht

- Doris Rutishauser, Gemeinderätin,
Departement Hochbau und Planung
- David Rychen, Schulleitung Primarstufe Muttentz
- Christoph Heitz, Bauverwalter Gemeinde Muttentz
- Juliane Grüning, Abteilungsleiterin
Hochbau/Planung, Bauverwaltung Gemeinde
Muttentz (Ersatz)

Das Preisgericht wird im Folgenden zur Vereinfachung als Jury bezeichnet.

Experten

- Guerrino Durigan, Bausekretär,
Bauverwaltung Gemeinde Muttentz
- Rolf Eigenmann, Bauökonom, Muttentz
- Tobias Huber / Manuel Wehrle, Bauingenieur,
ZPF Ingenieure, Basel
- Jörg Lamster / Thomas Wüthrich,
Durable Planung und Beratung, Zürich
- Pascal Sidler, Abteilung Hochbau/Planung,
Bauverwaltung Gemeinde Muttentz
- Stefan Wetter, Objektplanung und Unterhalt,
Bauverwaltung Gemeinde Muttentz

Die eingereichten Beiträge wurden vor den beiden Jurytagen durch die Wettbewerbsbegleitung und die Experten formell und inhaltlich zu folgenden Themen geprüft:

- Baurecht
- Erfüllung des Raumprogramms
- Statik
- Brandschutz
- Energie und Nachhaltigkeit
- Wirtschaftlichkeit (vor dem zweiten Jurytag, nur Projekte der engeren Wahl)

Formelle Vorprüfung

Es gingen 30 Wettbewerbsbeiträge ein. Alle wurden rechtzeitig, anonym und in den wesentlichen Bestandteilen vollständig eingereicht. Alle Beiträge erfüllen die formellen Rahmenbedingungen.

Inhaltliche Vorprüfung

Die inhaltliche Vorprüfung ergab keine Verstösse gegen wesentliche Rahmenbedingungen.

Fünf Beiträge wiesen grössere Verstösse gegen die Abstands Vorschriften auf. Zwölf Projekte sind nicht in allen Bereichen hindernisfrei zugänglich.

Einzelne Beiträge erfüllen das Raumprogramm nicht vollständig. Bei der Erschliessung zeigten sich grosse Unterschiede, die vom funktionalen «Fluchttreppenhaus» bis zu grosszügigen Treppenanlagen gingen.

Die Tragwerke wurden hinsichtlich Machbarkeit, Effizienz und Risiken beurteilt. Bei Holzbauweise ist ein direkter Lastabtrag wichtig. Die Gründung auf Schotter in drei bis Meter Tiefe ist problemlos möglich. Eine grössere Tiefe ist wegen der Baugrubensicherung und dem zusätzlichen Aushub aufwändig. Bei Neubauten ohne Untergeschoss hingegen muss mit Mehraufwendungen für die Foundation gerechnet werden.

Bei allen Beiträgen wurden die Fluchtwegkonzepte und die Brandschutzabstände überprüft.

Es wurde beurteilt, ob die Anforderungen gemäss SNBS erfüllbar sind oder nicht. Obwohl es sich bei allen eingereichten Beiträgen um Holzkonstruktionen handelt, erfüllt ein Fünftel der Projekte diese Anforderung nicht. Bei diesen Projekten ist eine SNBS-Zertifizierung nur mit Konzeptänderungen möglich. Weitere Themen der Vorprüfung waren Gebäudestruktur, sommerlicher und winterlicher Wärmeschutz, Energie und Gebäudetechnik, sowie Komfort und Bauökologie.

Für die sechs Projekte der engeren Wahl wurde die Plausibilität der abgegebenen Kenndaten und der von den Teilnehmern erarbeiteten Flächen- und Volumeberechnungen geprüft. Es wurde eine Grobschätzung der Baukosten mit einer Kostengenauigkeit von +/- 20% erstellt. Die Kosten der sechs Beiträge liegen sehr nahe beisammen. Der Unterschied vom günstigsten zum teuersten Projekt liegt bei lediglich zehn Prozent.

Erster Jurytag

Die Jury war am 17. Oktober 2024 vollzählig anwesend und beschlussfähig.

Die Experten Tobias Huber (Tragwerk) und Jörg Lamster (Energie/Nachhaltigkeit) waren zu Beginn des ersten Jurytages, der Experte Guerrino Durigan bis Mittag anwesend. Die beiden Experten Pascal Sidler und Stefan Wetter waren den ganzen Tag präsent.

Vorprüfung

Die Jury wurde durch die Verfahrensbegleitung über das Ergebnis der Vorprüfung informiert und alle Anwesenden erhielten den Vorprüfungsbericht. Die Experten für das Tragwerk und für Energie/Nachhaltigkeit erläuterten die Ergebnisse ihrer Beurteilung und beantworteten Fragen der Jury.

Ausschluss von der Beurteilung

Es gingen 30 Beiträge fristgerecht und anonym ein. Alle waren in den wesentlichen Bestandteilen vollständig. Die Jury beschloss deshalb, alle Beiträge zur Beurteilung zuzulassen.

Ausschluss von der Preiserteilung

Keiner der Beiträge wies wesentliche Verstösse gegen die Rahmenbedingungen auf. Die Jury beschloss deshalb, alle Beiträge zur Preiserteilung zuzulassen.

Rundgang in Gruppen

Zur Besprechung von jeweils drei Beiträgen wurden vier Gruppen gebildet. Sie waren so zusammengesetzt, dass immer ein Fach- und ein Sachjurymitglied darin vertreten waren. Im Anschluss an den Rundgang stellten die Gruppen ihre Projekte dem Plenum wertfrei vor.

Erster Wertungsrundgang

Die Jury beurteilte die Wettbewerbsbeiträge aufgrund der im Programm beschriebenen Kriterien und entschied, die folgenden sieben Projekte, die architektonisch und/oder konzeptionell nicht überzeugen konnten, im ersten Wertungsrundgang auszuschneiden:

- in and up!
- Rundum
- Saul Goodman
- Tigerente
- Toio
- vom aufbrechen, verbinden und bewahren
- Zottel, Zick und Zwerg

Zweiter Wertungsrundgang

In einem zweiten Wertungsrundgang wurden folgende 13 Beiträge ausgeschieden, die interessante konzeptionelle Ansätze bieten, aber betrieblich und funktional nicht überzeugen konnten:

- Alice (nach Kontrollrundgang 3. Wertungsrundgang)
- Breiti Matte
- Das doppelte Lottchen
- Duoduo
- Emma
- Gaia (nach Kontrollrundgang 3. Wertungsrundgang)
- Kakteen
- Mal und Durch
- Pegasus (nach Kontrollrundgang 3. Wertungsrundgang)
- Peter Pan
- Schmetterling
- Schuppe
- Totoro

Dritter Wertungsrundgang

In einem dritten Rundgang wurden folgende vier Beiträge ausgeschieden, die in einzelnen Teilbereichen Schwächen aufwiesen:

- Assemble
- Kalle & Elsa
- Kubaki
- Lernbaum

Projekte der engeren Wahl

Nach Abschluss des ersten Wertungsrundgangs verblieben folgende sechs Projekte in der engeren Wahl:

- Agora
- De Pfnüsi und sis Krokodil
- Mafalda
- marsupilami
- Momo und die wilden Kerle
- zukuri

Kontrollrundgang

Es wurde ein Kontrollrundgang durchgeführt. Grundsätzlich wurden die Entscheide in den drei Wertungsrundgängen bestätigt. Folgende Beiträge wurden im dritten (nicht im zweiten) Rundgang ausgeschieden.

- Alice
- Gaia
- Pegasus

Zweiter Jurytag

Die Jury war am 20. November 2024 vollzählig anwesend und beschlussfähig. Der Experte für Bauökonomie, Rolf Eigenmann, der Experte für das Tragwerk, Manuel Wehrle sowie der Experte für Energie und Nachhaltigkeit waren zu Beginn des zweiten Jurytages anwesend. Der Experte Pascal Sidler war morgens und der Experte Stefan Wetter ganztags präsent.

Vertiefte Vorprüfung

Die Wettbewerbsbegleitung sowie die drei Experten für Statik, Energie/Nachhaltigkeit und Bauökonomie stellten der Jury die Ergebnisse der Vorprüfung vor und beantworteten Fragen der Jurymitglieder. Alle Jurymitglieder erhielten den Vorprüfungsbericht.

Projektwürdigungen

Danach wurden die Projektwürdigungen zu den sechs Projekten der engeren Wahl vorgelesen und die Beiträge vertieft diskutiert.

Die beiden folgenden Projekte weisen zwar interessante Ansätze auf, konnten aber im Vergleich zu den übrigen vier Beiträgen am wenigsten überzeugen:

- Mafalda
- marsupilami

Auch die beiden folgenden Projekte weisen verschiedene Qualitäten auf, fallen aber im Vergleich zu den beiden verbliebenen Beiträgen in mehrfacher Hinsicht ab:

- Agora
- zukuri

Kontrollrundgang

Die Jury führte einen Kontrollrundgang durch alle eingereichten Beiträge durch. Alle Entscheide des ersten Jurytags wurden bestätigt.

Die beiden aus der vertieften Diskussion verbliebenen Projekte wurden miteinander verglichen, eingehend diskutiert und auf ihre Stärken und Schwächen hin untersucht.

- De Pfnüsi und sis Krokodil
- Momo und die wilden Kerle

Rangierung und Aufteilung der Preissumme

Die Jury entschied einstimmig, den Beitrag «Momo und die wilden Kerle» zur Weiterbearbeitung zu empfehlen. Das Projekt vermag in der Gesamtbeurteilung am meisten zu überzeugen, insbesondere aus städtebaulicher, architektonischer, freiräumlicher und konstruktiver, aber auch aus betrieblicher und funktionaler Sicht.

Die Projektverfasser/-innen erhalten alle bestehenden Bauten auf dem Areal und erweitern sie. Die zweigeschossigen Neubauten ordnen sich dem Bestand unter und fügen sich zurückhaltend in die vorgefundene Situation ein. Das Raumangebot im Obergeschoss ist sehr flexibel. Dadurch lässt sich die Raumaufteilung einfach an künftige Veränderungen der Bedürfnisse der Schule und der Anforderungen der Pädagogik anpassen. Die bestehende Matte bleibt als Freiraum und Raumreserve vollständig erhalten.

Für Preise und Ankäufe stand der Jury im Rahmen des Projektwettbewerbs eine Gesamtpreissumme von CHF 160 000 (exkl. MWST) zur Verfügung, welche die Jury einstimmig wie folgt aufteilte:

1. Rang/1. Preis	Momo und die wilden Kerle CHF 50 000
2. Rang/2. Preis	De Pfnüsi und sis Krokodil CHF 40 000
3. Rang/3. Preis	zukuri CHF 25 000
4. Rang/4. Preis	Agora CHF 20 000
5. Rang/5. Preis	Mafalda CHF 15 000
6. Rang/6. Preis	marsupilami CHF 10 000

Empfehlungen zur Weiterbearbeitung

Die Jury empfiehlt bei der Weiterbearbeitung des Projekts «Momo und die wilden Kerle» folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Die Aussenraumsituation ist noch nicht befriedigend und soll überarbeitet werden, insbesondere betrifft dies folgende Aspekt:
 - Verortung der Nutzungsangebote und Kleinbauten sowie Integration des Kindergartens im Zusammenhang mit der Umgebung des Wohnhauses überarbeiten.
 - Grösseres Überdachungsangebot im Aussenraum.
 - Zugang ab Scheibenmattweg getrennt von Friedhofszugang ausbilden.
 - Re-Use «Blätterdach»: Prüfen, ob ganzes Dach einbezogen werden kann.
 - Stellplätze für Velo, Kick- und Skateboard sind ausserhalb der empfindlichen Wurzelbereiche der Bestandsbäume anordnen.
 - Die Anlieferung der Küche ist im Zusammenhang mit der Überarbeitung des Gemeinschaftshauses noch zu lösen.
- Die Tagesstruktur im bestehenden Wohngebäude mit Erweiterung ist noch nicht optimal umgesetzt und soll überarbeitet werden.
- Die Programmierung der bestehenden Turnhalle ist sehr kleinteilig und es soll eine räumlich grosszügigere Anordnung geprüft werden.
- Bei der zenitalen Belichtung der Schulräume muss eine ausreichende Verschattung und Verdunklung nachgewiesen werden.
- aufgrund der hohen Personenbelegung in den Gemeinschaftsbereichen ist einer guten Raumakustik und besonders der Schalldämmung ein wichtiger Stellenwert einzuräumen.
- Die Abgrenzung der Schulräume im ersten Obergeschoss ist zu transparent angelegt und soll stärker unterteilt und gegliedert werden.
- Der architektonische Ausdruck, insbesondere die Materialisierung der Fassaden, ist zu überprüfen.
- Für die angrenzenden Friedhofsgebäude, insbesondere für die Andachtshalle, ist eine angemessene und gleichwertige (natürliche) Belichtung sicherzustellen.
- Das Fluchtwegkonzept ist gemäss den Vorschriften der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen (VKF) anzupassen bzw. zu präzisieren.

Projektverfasser/-innen

1. Rang/1. Preis Weiterbearbeitung	Momo und die wilden Kerle Architektur Landschaftsarchitektur Tragwerk	Brandenberger Kloter Architekten AG, Basel FreiRaum GartenLandschaften GmbH, Küttingen Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See (Tragwerk aus Holz) HKP Bauingenieure AG, Baden (Bauingenieur)
2. Rang/2. Preis	De Pfnüsi und sis Krokodil Architektur Landschaftsarchitektur Tragwerk	Nord Architekten, Basel Gohl Landschaftsarchitektur GmbH, Basel Bau + Holz Engineering GmbH, Basel
3. Rang/3. Preis	zukuri Architektur Landschaftsarchitektur Tragwerk	Uster AG Planer Architekten, Wädenswil Urs Sutter GmbH & Giardino Emozione GmbH, Tuggen (SZ) Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich
4. Rang/4. Preis	Agora Architektur Landschaftsarchitektur Tragwerk	ARGE Dorian Bürgy und Daniel Ziolk, Zürich Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich co-struct AG, Zürich
5. Rang/5. Preis	Mafalda Architektur Landschaftsarchitektur Tragwerk	weberbrunner architekten ag, Zürich Quadra GmbH, Zürich WaltGalmarini AG, Zürich
6. Rang/6. Preis	marsupilami Architektur Landschaftsarchitektur Tragwerk	schriber schiess architekten gmbh eth sia, Zug schriber schiess architekten gmbh eth sia, Zug Lauber Ingenieure AG, Luzern

Rangierte Projekte

1. Rang/1. Preis

Momo und die wilden Kerle

Weiterbearbeitung

Architektur

Brandenberger Kloter Architekten AG, Basel

Projektverfasser/-innen: Oliver Brandenberger, Adrian Kloter

Mitarbeit: Piraveenan Raveendrarajah, Samuel Borer, Svenja Borer,

Dominique Herzog, Serra Tastemur

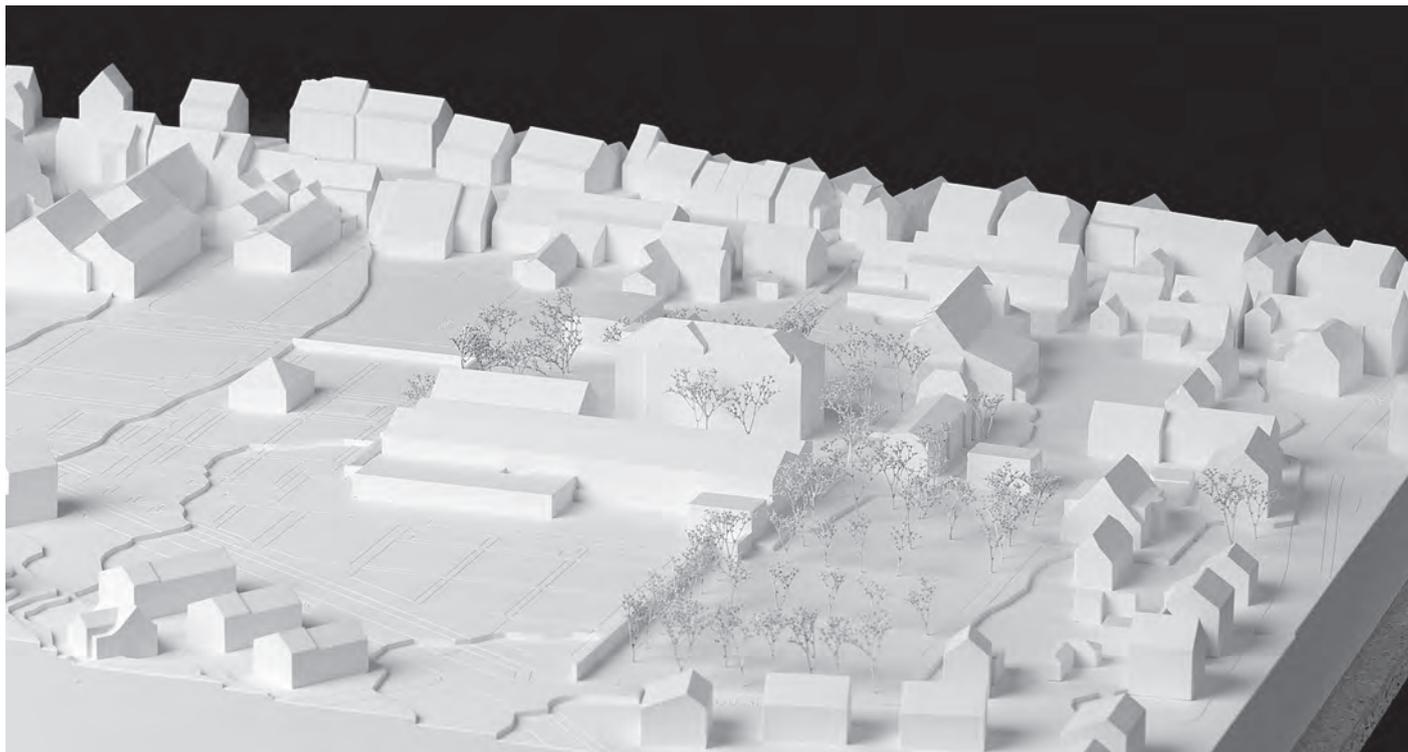
Landschaftsarchitektur

FreiRaum GartenLandschaften GmbH, Küttingen

Tragwerk

Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See (Tragwerk aus Holz)

HKP Bauingenieure AG, Baden (Bauingenieur)



Das Projekt «Momo und die wilden Kerle» ergänzt die bestehende Schulanlage mit einem flachen, zweigeschossigen Neubau, der sich in Nord-Süd-Richtung entlang der Friedhofsmauer erstreckt. Das Gebäude nutzt die zum Friedhof hin abfallende Topographie und fügt sich nahtlos in das bestehende Ensemble zwischen Friedhofsmauer und alter Turnhalle ein. Das historische Schulgebäude bleibt höchster Baukörper und prominenter Auftakt des Schulareals; der Neubau bildet den ergänzenden horizontalen räumlichen Abschluss im rückwärtigen Bereich. Das Wohngebäude Schulstrasse bleibt ebenfalls erhalten und wird durch einen langgestreckten Anbau für die Tagesstruktur (Schulgängen-Betreuung) ergänzt.

Die Wegachsen aus der Verlängerung der östlichen und nördlichen Kanten des Pausenplatzes ergeben das schlichte Grundgerüst zur übersichtlichen Organisation der Freiräume. So entsteht eine gut erfassbare, innere Erschliessung des Schulareals. Die vorhandenen Zugänge im Westen und Norden werden beibehalten. Einzig ab Breitenmattweg erfolgt dieser neu mittels zwei Eingängen über einen platzartigen Bereich. Anschliessend erfolgt der Zugang über die vorhandene Friedhofszufahrt. Dies ist funktional nicht ideal und erschwert die Orientierung.

Am Schnittpunkt der Wegachsen sitzt südlich der Pausenplatz, nördlich positionieren sich die «Kinder-Villa» mit Garten und die grüne Erlebnis- und Bewegungswelt, getrennt durch die Erschliessung zum Kindergarten und zur Rössligasse. Die beiden Bestandsbauten Schulhaus und Turnhalle bilden mit dem Neubau einen hofartigen, zurückhaltend ausgestatteten Pausenplatz. Dabei werden Teile des «Blätterdachs» als Re-Use zu Sitzgelegenheiten umfunktioniert.

Der bestehende Asphaltbelag wird grösstenteils durch einen Belag aus sickerfähigen Fugen-Betonsteinen ersetzt. Die gesamthaft geforderten Stellplätze für Velos, Kick- und Skateboards sind fast vollständig am Rand zur Schulstrasse und dem Friedhofweg, zum Teil im empfindlichen Wurzelbereich der Bestandsbäume, angeordnet. In der Lernlandschaft und Erlebniswelt sind alle entsprechenden Nutzungsangebote untergebracht wie Spielwiese, Allwetterplatz, öffentlicher Spielplatz, Kindergarten-Spielplatz, Schwingerfreiplatz sowie Kleinbauten wie Lernpavillon und Aussengeräteraum. Der Verortung der Angebote und Kleinbauten sowie der Integration des Kindergartens in diesen Bereich fehlt die Selbstverständlichkeit, die das Gesamtkonzept aufweist.

Die Topographie wird jeweils geschickt mit langen Rampen, durch Abtreppe im Bereich des Lernpavillons oder der richtigen Positionierung des Zugangs zur «Kinder-

Villa» bewältigt. Hingegen ist die Anlieferung der Küche noch nicht gelöst. Gesamthaft betrachtet entsteht ein dicht bespielter, abwechslungsreicher Grünraum, angrenzend an die zwar weitläufige aber eintönige Spielwiese.

Durch die vorgeschlagene Setzung entlang der Friedhofmauer bei gleichzeitigem Erhalt der bestehenden Bauten entsteht eine klare und überraschend offene Gesamtanlage. Die grossen zusammenhängenden Freiflächen bleiben bestehen und die Neubauten nutzen insbesondere die Randbereiche und Grenzabstände optimal aus. Volumetrisch nimmt der neue Schulhaustrakt das Satteldach der Turnhalle auf und ergänzt es durch zwei weitere Raumvolumina, die von parallel angeordneten Satteldächern überspannt werden.

Im Hofbereich befinden sich die zentrale Eingangshalle und der seitlich angefügte Lehrerbereich, zur Friedhofsmauer hin die beiden neuen, längs angeordneten Sporthallen. Die alte Turnhalle wird in das Gesamtkonzept integriert und zukünftig als Aula und für den Musik- und Zeichenunterricht genutzt. Im Zusammenspiel mit der Eingangshalle und dem zwischen Aula und Turnhalle angeordneten Atrium verspricht diese Grundrisskonstellation vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Durch die Anordnung aller Klassenzimmer auf einer Ebene entsteht im ersten Obergeschoss eine räumlich vielversprechende, in der Nutzung flexible und pädagogisch variable Lernlandschaft.

Die Lernwelt ist geprägt von einem offenen Dachraum mit einem exponierten Holzfachwerk, welches gleichzeitig auch zur Abhängung der Decke über der Turnhalle genutzt wird. Die additive Anordnung der verschiedenen Unterrichtsräume schafft eine gute Übersicht und ermöglicht die Gruppierung der verschiedenen Raumtypen zu Clustern für zwei oder mehr Klassenverbände. Die flächige, horizontale Gliederung schafft vielfältige Sichtbezüge und fördert den Austausch und das Gemeinschaftsgefühl. Die Trennung von Struktur und raumbildenden Wänden führt zu einer baulichen Flexibilität und Anpassungsfähigkeit an zukünftige Nutzerbedürfnisse. Alle Trennwände können transparent, opak oder als Einbauten ausgeführt werden und alle Räume können über Oberlichtbänder belichtet und belüftet werden.

Der Neubau ordnet sich volumetrisch und vom architektonischen Ausdruck dem Bestand unter, bleibt aber in seiner Ausformulierung noch etwas schematisch. Die konstruktive und gestalterische Absicht wird nicht erläutert und die Materialisierung in glatten Aluminiumpaneelen wirkt im vorliegenden Kontext wenig überzeugend. Wünschenswert wären eine stärkere Gliederung und Hierarchisierung der Fassade aus der konstruktiven

Logik heraus und im Dialog mit dem unmittelbaren baulichen Kontext.

Die Lernlandschaft bietet durch ihre andersartige Typologie eine ideale Ergänzung zum Bestand. Sowohl die Aula als auch die Turnhallen sind von aussen gut zugänglich und können extern genutzt werden. Im Bereich der Erschliessungsflächen wirken die Treppen und Verteilkorridore teilweise beengt.

Die vorgeschlagene Holzbauweise für den Neubau erscheint aufgrund der niedrigen Geschossigkeit grundsätzlich plausibel und gut umsetzbar. Die Ausbildung der grossflächigen Oberlichtbänder in der Dachfläche ist im Hinblick auf den sommerlichen Wärmeschutz zu überprüfen: Eine wirksame Verschattung und ein Konzept für ausreichende Speichermassen sind für den Überhitzungsschutz zwingend erforderlich. In diesem Zusammenhang ist auch eine motorisierte Nachtauskühlung zu erwägen.

Der neue Baukörper der Sporthalle ist in den unter Terrain liegenden Bereichen aus Stahlbeton und oberirdisch in Holzbauweise geplant. Das teilweise vorhandene Untergeschoss ist im Niederterrassenschotter fundiert. In den übrigen Bereichen sind die Lasten beispielsweise über Betonsporen in den tragfähigen Untergrund einzuleiten. Die Überspannung der Turnhalle ist intelligent gelöst. Die vorgesehene Geschossdecke wird an die ohnehin vorhandenen Fachwerkträger des Satteldachs aufgehängt.

Das Fluchtwegkonzept weist Mängel auf. Die Treppe vom Untergeschoss zum Erdgeschoss muss getrennt von den beiden Fluchtwegen aus dem Obergeschoss ins Freie geführt werden. Die Flucht über drei Räume im Obergeschoss der ehemaligen Turnhalle ist nicht zulässig.

Das neue, zweigeschossige Schulgebäude ist auf die Friedhofbaulinie gebaut. Dies bedingt die Eintragung einer Dienstbarkeit im Grundbuch. Damit die Fenster der Klassenzimmer im ersten Obergeschoss offenbar sind, muss ein Streifen des Dachs von einer Breite von 1,5 Metern EI30 ausgeführt werden. Die Belichtung der angrenzenden Friedhofsgebäude, insbesondere der Abdankungshalle ist sicherzustellen.

Eine Zertifizierung mit dem Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) 2023 ist möglich. Die Aluminiumpaneele der Fassaden sind zwar langlebig, in der Erstellung aber ressourcenintensiv und verschlechtern die Ökobilanz. Die zweigeschossige Bauweise führt zu einem relativ grossen Fussabdruck. Der Erhalt der bestehenden Turnhalle und des Wohngebäudes an der Schulstrasse ist nachhaltig. Allerdings ist dies für beide Gebäude mit

grossen baulichen Eingriffen verbunden. Das Haustechnikkonzept ist nur rudimentär beschrieben und sieht eine natürliche Lüftung vor.

Der Beitrag weist im Vergleich zu den anderen prämierten Projekten eine kleine Geschossfläche und ein mittleres Gebäudevolumen auf. Die Erstellungskosten liegen im unteren Bereich.

Die vorgeschlagene Verteilung des Raumprogramms überzeugt: Bestehende Gebäude werden sinnvoll weitergenutzt und die alte Turnhalle wird zur Aula für Schule und Quartier. Die eigenständige Platzierung der Tagesstruktur an der Schulstrasse ist ebenfalls denkbar. Ob sich die Umnutzung des bestehenden Wohnhauses dafür eignet, ist im weiteren Planungsprozess genauer zu prüfen.

Das Projekt «Momo und die wilden Kerle» ist ein städtebaulich sehr klarer und bestechend einfacher Vorschlag, der wesentlich zum Erhalt der bestehenden Gebäude und Freiräume beiträgt. Die Hierarchisierung der Baukörper und Freiräume überzeugt dabei ebenso wie die vielfältige und flexible Lernwelt im Inneren. Der Entwurf nutzt das Vorhandene und entwickelt es gekonnt zu einem neuen, zukunftsfähigen Ganzen weiter.

Momo und die wilden Kerle
Erweiterung Schulhaus Beate in Murtzsch

Letztendlich alle Lärmschilde für einen Beitrag zur Verbesserung der Schallumgebung vorzuziehen, um die Schallbelastung zu reduzieren. Die Lärmschilde sind in der Regel als vertikale Elemente zu realisieren, die die Schallausbreitung durch Reflexion und Absorption zu verhindern. Die Lärmschilde sind in der Regel als vertikale Elemente zu realisieren, die die Schallausbreitung durch Reflexion und Absorption zu verhindern.

- Die vorhandene Bebauung kann in Form prägnanter vertikaler Flächen zu erhalten werden.
- Landschaftlich gesehen, dadurch wird eine **hohewertige Sport- und Spielplatzfläche für Quartier ermöglicht**.
- Wie möglich **erhalten und sanieren sowie genaue Nutzung der Topografie** → wenig Ausbau.
- Ordnungliche Einbindung in die historische **Gartenbauflurstruktur entlang der Friedhofswand**.
- Massstabgerechte volumetrische Einbeziehung in **zweigeschossiger Profildesign**.
- Zusammengehörige, weitläufige **Außen-Landschaft und Erlebniswelt für alle**.



Ordnungliche Nutzung, Konzept und Bestand Die neue Bebauung, welche in einem prägnanten Baukörper die historische Struktur der Bebauung wiederherstellt, ist ein zentraler Bestandteil des Projekts. Durch die Integration der neuen Gebäude in die bestehende Struktur wird die historische Struktur erhalten und gleichzeitig die neue Nutzung ermöglicht.

Die Landschaft ist eine wertvolle Ressource, beim Memento präzisieren Die Landschaft ist eine wertvolle Ressource, die bei der Planung berücksichtigt werden muss. Die Landschaft ist eine wertvolle Ressource, die bei der Planung berücksichtigt werden muss.



Die wilden Kerle Die wilden Kerle sind die wilden Kerle, die die wilden Kerle sind. Die wilden Kerle sind die wilden Kerle, die die wilden Kerle sind.



Der Schulbau orientiert sich an die Friedhofswand als historische Einbeziehung der Kirche St. Antonius und ihrer Nebengebäude.



Architekt: Momo und die wilden Kerle

Momentaufnahme der Bebauung im Juli 2018, die die Integration der neuen Gebäude in die historische Struktur zeigt.



Momo und die wilden Kerle
Erweiterung Schulhaus Beate in Murtzsch

Momo und die wilden Kerle
Erweiterung Schulhaus Breite in Muttenz

Kommunikation und sozialen Treffpunkte für die Schule die überdachte Hörsaal- oder die Nachmittagskaffeeküche...
Die ursprüngliche Terrasse...
Die Begrünung...
Die Begrünung...
Die Begrünung...

Originalzustand: Das erste dreigeschossige Schulhaus...
Die Begrünung...
Die Begrünung...



Landschaftsarchitektur
Pflanzenwelt, Klima und Vegetation
Begrünung
Pflanzenwelt

Mittlung/Beziehung
Erneuerung



Große Energie und Raumtiefe

Beliebtheit, Lüftung und Sonnenwärme
Stark und Konventionell



Momo und die wilden Kerle
Erweiterung Schulhaus Breite in Muttenz

2. Rang/2. Preis

De Pfnüsi und sis Krokodil

Architektur
Nord Architekten, Basel

Landschaftsarchitektur
Gohl Landschaftsarchitektur GmbH, Basel

Tragwerk
Bau + Holz Engineering GmbH, Basel



Die Schulanlage wird mittels zwei präzise gesetzter Baukörper unterschiedlichen Charakters erweitert. Durch die periphere Setzung der Neubauten anlog den Bestandsbauten entsteht ein grosszügiger Freiraum und gut vermittelbarer Pausenplatzbereich im Innern des Schulareals. Die «alte Turnhalle» und die grosse Buche weichen einem feingegliederten und höhengestaffelten neuen Schulbau. Das kompakte Unterrichtsgebäude mit Aula behält die geometrische Ausrichtung und Fassadenflucht seines Vorgängerbaus bei. Dies ermöglicht den unveränderten Erhalt der bestehenden Aussenräume, einschliesslich des prägenden «Blätterdaches». Trotz der raffinierten Gliederung und dem geringen zusätzlichen Fussabdruck entsteht mit dem viergeschossigen Baukörper in Bezug zur Nähe zum Schulhaus sowie dem angrenzenden Friedhofsareal eine städtebaulich kritische Dichte für diesen Ort.

Mit dem eingezogenen Portikus erhält der neue Klassentrakt eine im Areal und in der Öffentlichkeit gut sichtbare Adresse und eine gute betriebliche «Nähe» zum Altbau. Die Vorteile des Ersatzbaus überwiegen, die entstehenden Nachteile hinsichtlich der Grauenenergiebilanz sowie dem emotionalen Verlust der Identitätsstiftenden, historischen Turnhalle durch deren Abbruch. Mit der Erweiterung der Aussenräume entsteht eine zentrale Mitte des Schulareals. Der Pausenplatzbereich um die Neubauten ist klar zониert, weist jedoch einen hohen Versiegelungsgrad auf. Das begrenzte Spielangebot sowie die sperrige Belegung der nordwestlichen Pausenplatzecke durch den grossen Velo- und Kickboard-Standort wird kritisch hinterfragt. In der nördlichen Arealhälfte dominieren organische Formen mit fließenden Übergängen. Bis auf die befestigten Erschliessungswege sind alle Flächen unversiegelt und mehrheitlich bepflanzt womit eine Nähe zu den angrenzenden durchgrüneten und heterogen bebauten Wohnzonen entsteht. Naturnah geprägt wechseln kleinräumig dichtbepflanzte, schattige Bereiche in offene, weite Spielwiesenflächen. Das Potential der Aneignungsmöglichkeiten scheinen hier deutlich höher als im Pausenplatzbereich zu sein.

Durch die Setzung des zweiten neuen Bauvolumens für Sport und Betreuung entsteht eine Entflechtung zwischen Schule und den bewegungsorientierten Nutzungen. Zum Scheibenmattweg erhält das Areal nebst den bestehenden Zugängen an der Schulstrasse & Rössligasse eine dritte Adresse im Quartier. Das nach Osten angedockte eingeschossige Pultdachvolumen für die Betreuung mit dem vorgelagerten Aussenraum gibt dem Areal ein präsenten Gesicht zum Quartier. Die eingeschossig versenkte Sporthalle, wird mit einem nach Norden orientierenden Sheddach überspannt. Das Gebäude mit stattlichem Fussabdruck schafft durch seine geschickte Gliederung der Dachlandschaft eine gute Einbettung in den bestehenden, gebauten Kontext.

Durch die Grundrissorganisation entstehen Nutzungssynergien wie beispielsweise die Mitbenutzung der Gastroküche, wenn Veranstaltungen in der Sporthalle stattfinden. Die für die Tagesstruktur vorgeschlagene räumliche Trennung der im Erdgeschoss angeordneten Aufenthalts- und Essbereiche und den im Obergeschoss situierter Spiel- und Ruheräume erscheint herausfordernd und betrieblich nicht optimal. Das nach Süden ausladende Dach bildet eine gedeckte Verbindung zum Schulareal und verortet den Eingang für Sport und Betreuung überzeugend. Dem Gebäude gelingt es durch die unterschiedliche Raumhöhe und Dachgeometrie identitätsstiftende Innen- und Aussenräume zu schaffen. In der Umgebung wird das städtebauliche Konzept der zwei Welten konsequent weitergeführt und macht den gewünschten Ortswechsel glaubhaft. Nicht optimal ist die Vermengung der Friedhofszufahrt mit dem parallel verlaufenden Weg. Die Anlieferung zur Küche ist gut gelöst.

Das bestehende Gebäude nördlich des «alten Schulhauses» wird unverändert als Wohnhaus beibehalten und sichert einen möglicherweise späteren weiteren Schularealausbau. Das typologische Rückgrat des Schulgebäudes bildet die, zwischen zwei länglichen Kernen liegende, zweiläufige Treppenanlage, welche den Grundriss in zwei halbgeschossig höhenversetzte, L-förmige Raumcluster gliedert. Diese Erschliessung führt zu einer altersgerechten Raumgliederung, und ermöglicht attraktive Bewegungsräume mit reichen Blickbezügen. Die geforderten Fluchtwege, werden durch vier brandfallgesteuerte Türabschlüsse pro Geschoss erreicht, was die Minimierung von nicht für den Unterricht nutzbaren Erschliessungsflächen ermöglicht.

Es entstehen mit ergänzenden seitlichen Differenztreppen kommunikative Erschliessungsräume, mit zusätzlich möblierbaren «Schulforen» für den Unterricht. Pro Halbgeschoss werden in der Regel zwei Klassenzimmer mit zugeordnetem Gruppenraum und zwei Halbklassen zu einem Cluster zusammengefasst. Die faszinierende altersspezifische Grundtypologie müsste hinsichtlich der vorgeschlagenen Anordnung der Halbklassenräume und Garderoben eine Weiterentwicklung erfahren. Ihre Verortung im Bezug zur Treppenerschliessung untergräbt die beabsichtigte Schaffung von intimeren zugeordneten Klassenzonen sowie öffentliche Bereiche, welche vom Schulkollektiv genutzt werden. Die indirekte Belichtung der Garderobenräume lassen eine geringe natürliche Belichtung und eingeschränkte Aufenthaltsqualität erwarten. Zudem fehlen Ihnen ein räumlicher direkter Bezug zu den Klassenzimmern.

Die attraktive spezifische Raumgliederung mittels Splitt-Level und die vorgeschlagene Tragstruktur führt zu einer eingeschränkten Wandelbarkeit hinsichtlich sich

ändernde Raumbedürfnisse der Pädagogik. Der Lehrpersonenbereich befindet sich im obersten Halbgeschoss mit einer kleinen zugeordneten Dachterrasse. Im Erd- und Sockelgeschoss werden die ergänzenden Unterrichtsräume platziert. Die Anordnung der Aula mit Bezug zur Öffentlichkeit ist plausibel. Sie kann unabhängig vom Schulbetrieb von Dritten genutzt werden. Der direkte räumliche Bezug der Aula zum Foyer wird durch die Haupteintragschliessung beeinträchtigt.

Im neuen Schulgebäude sind Holz-Beton-Verbunddecken vorgesehen. Die teilweise Unterkellerung erfordert zusätzliche Massnahmen für die Foundation mit Betonsperren oder Pfählungen. Die Sporthalle und die Tagesstruktur sind mit einem Sheddach aus vertikalen Fachwerkträgern überspannt. Das Gebäude ist eingeschossig ins Erdreich versenkt und kann flach fundiert werden. Die Machbarkeit der Tragwerke der Neubauten sind gegeben. Für den gerichteten Systembau ist die Grundrissgestaltung der Schule jedoch suboptimal. Die Spannweiten für die Holz-Beton-Verbunddecken sind realistisch.

Das Fluchtwegkonzept ist plausibel. Die Nebentreppe dürfen nicht als Fluchtwege dienen (unerlaubte Richtungsänderung). Das Vordach der neuen Sporthalle weist einen Abstand zur Friedhofbaulinie von etwa einem Meter auf. Dies bedingt die Eintragung einer Dienstbarkeit im Grundbuch.

Eine Zertifizierung mit dem Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) 2023 ist möglich. Dem kompakten, neuen Schulgebäude steht das flächige Sporthallengebäude mit grossem Fussabdruck, grossem Aushub und hohem Betonanteil gegenüber, was die Nachhaltigkeit beeinträchtigt. Das Gebäudetechnikkonzept ist nur rudimentär beschrieben.

Der Beitrag weist im Vergleich zu den anderen prämierten Projekten eine grosse Geschossfläche und ein grosses Gebäudevolumen auf. Dies spiegelt sich auch in den höheren Erstellungskosten wider.

Aus der gewählten Materialisierung und aus der Logik der Typologie entwickelte Konstruktionsweise entstehen zwei charakteristische fein entwickelte Bauten, welche das Gesamtareal und das Quartier bereichern. Mit wenigen gezielten und präzisen Eingriffen in die Bestandsanlage gelingt es den Verfassenden auf gekonnte Weise die vielfältigen Anforderungen an das Areal für Schule und Öffentlichkeit zu einem überzeugenden «Ensemble» zu formen.



Organisation und Typologie - Die abgezeichnete Rekonstruktion des Sportplatzes und die Erweiterung des Schulhauses sind als ein zusammenhängendes Projekt zu verstehen. Obwohl beide Bereiche autonom betrachtet und aufeinander abgestimmt werden müssen, liegt die wesentliche Herausforderung in der Integration der beiden Bereiche. Die typologische Organisation des Schulhauses ist in der Lage, die verschiedenen Funktionen des Schulhauses zu integrieren und die verschiedenen Bereiche des Schulhauses zu integrieren. Die typologische Organisation des Schulhauses ist in der Lage, die verschiedenen Funktionen des Schulhauses zu integrieren und die verschiedenen Bereiche des Schulhauses zu integrieren.

Die typologische Organisation des Schulhauses ist in der Lage, die verschiedenen Funktionen des Schulhauses zu integrieren und die verschiedenen Bereiche des Schulhauses zu integrieren. Die typologische Organisation des Schulhauses ist in der Lage, die verschiedenen Funktionen des Schulhauses zu integrieren und die verschiedenen Bereiche des Schulhauses zu integrieren.

Die typologische Organisation des Schulhauses ist in der Lage, die verschiedenen Funktionen des Schulhauses zu integrieren und die verschiedenen Bereiche des Schulhauses zu integrieren. Die typologische Organisation des Schulhauses ist in der Lage, die verschiedenen Funktionen des Schulhauses zu integrieren und die verschiedenen Bereiche des Schulhauses zu integrieren.

Die typologische Organisation des Schulhauses ist in der Lage, die verschiedenen Funktionen des Schulhauses zu integrieren und die verschiedenen Bereiche des Schulhauses zu integrieren. Die typologische Organisation des Schulhauses ist in der Lage, die verschiedenen Funktionen des Schulhauses zu integrieren und die verschiedenen Bereiche des Schulhauses zu integrieren.

Die typologische Organisation des Schulhauses ist in der Lage, die verschiedenen Funktionen des Schulhauses zu integrieren und die verschiedenen Bereiche des Schulhauses zu integrieren. Die typologische Organisation des Schulhauses ist in der Lage, die verschiedenen Funktionen des Schulhauses zu integrieren und die verschiedenen Bereiche des Schulhauses zu integrieren.

Die typologische Organisation des Schulhauses ist in der Lage, die verschiedenen Funktionen des Schulhauses zu integrieren und die verschiedenen Bereiche des Schulhauses zu integrieren. Die typologische Organisation des Schulhauses ist in der Lage, die verschiedenen Funktionen des Schulhauses zu integrieren und die verschiedenen Bereiche des Schulhauses zu integrieren.

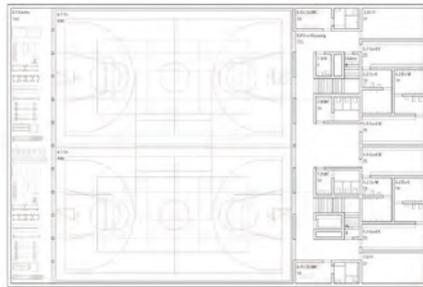
Die typologische Organisation des Schulhauses ist in der Lage, die verschiedenen Funktionen des Schulhauses zu integrieren und die verschiedenen Bereiche des Schulhauses zu integrieren. Die typologische Organisation des Schulhauses ist in der Lage, die verschiedenen Funktionen des Schulhauses zu integrieren und die verschiedenen Bereiche des Schulhauses zu integrieren.

Die typologische Organisation des Schulhauses ist in der Lage, die verschiedenen Funktionen des Schulhauses zu integrieren und die verschiedenen Bereiche des Schulhauses zu integrieren. Die typologische Organisation des Schulhauses ist in der Lage, die verschiedenen Funktionen des Schulhauses zu integrieren und die verschiedenen Bereiche des Schulhauses zu integrieren.

Die typologische Organisation des Schulhauses ist in der Lage, die verschiedenen Funktionen des Schulhauses zu integrieren und die verschiedenen Bereiche des Schulhauses zu integrieren. Die typologische Organisation des Schulhauses ist in der Lage, die verschiedenen Funktionen des Schulhauses zu integrieren und die verschiedenen Bereiche des Schulhauses zu integrieren.

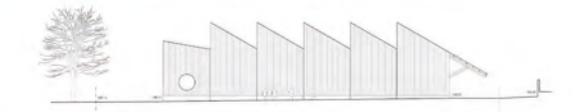


Bandschnitt Turnhalle

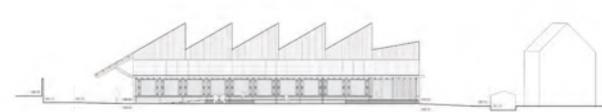


1. Untergeschoss Turnhalle / Tagstruktur

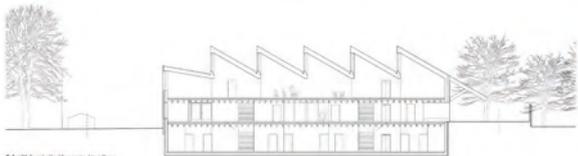
1. Obergeschoss Turnhalle



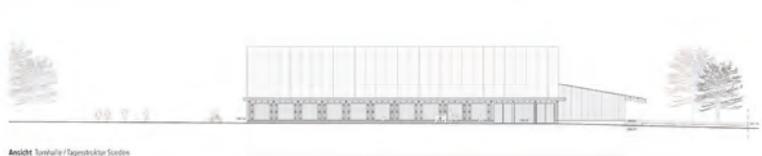
Ansicht Turnhalle / Tagstruktur Westen



Ansicht Turnhalle / Tagstruktur Osten



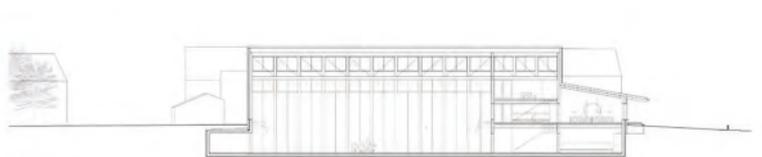
Schnitt Turnhalle / Tagstruktur Quer



Ansicht Turnhalle / Tagstruktur Süden



Schnitt Turnhalle / Tagstruktur Längs



Schnitt Turnhalle / Tagstruktur Längs



3. Rang/3. Preis

zukuri

Architektur

Uster AG Planer Architekten, Wädenswil

Projektverfasser: Dr. Andrea Gonzales

Mitarbeit: Joel Keller, Joel Vetter, Sandra Meister, Manuel Inglesias

Landschaftsarchitektur

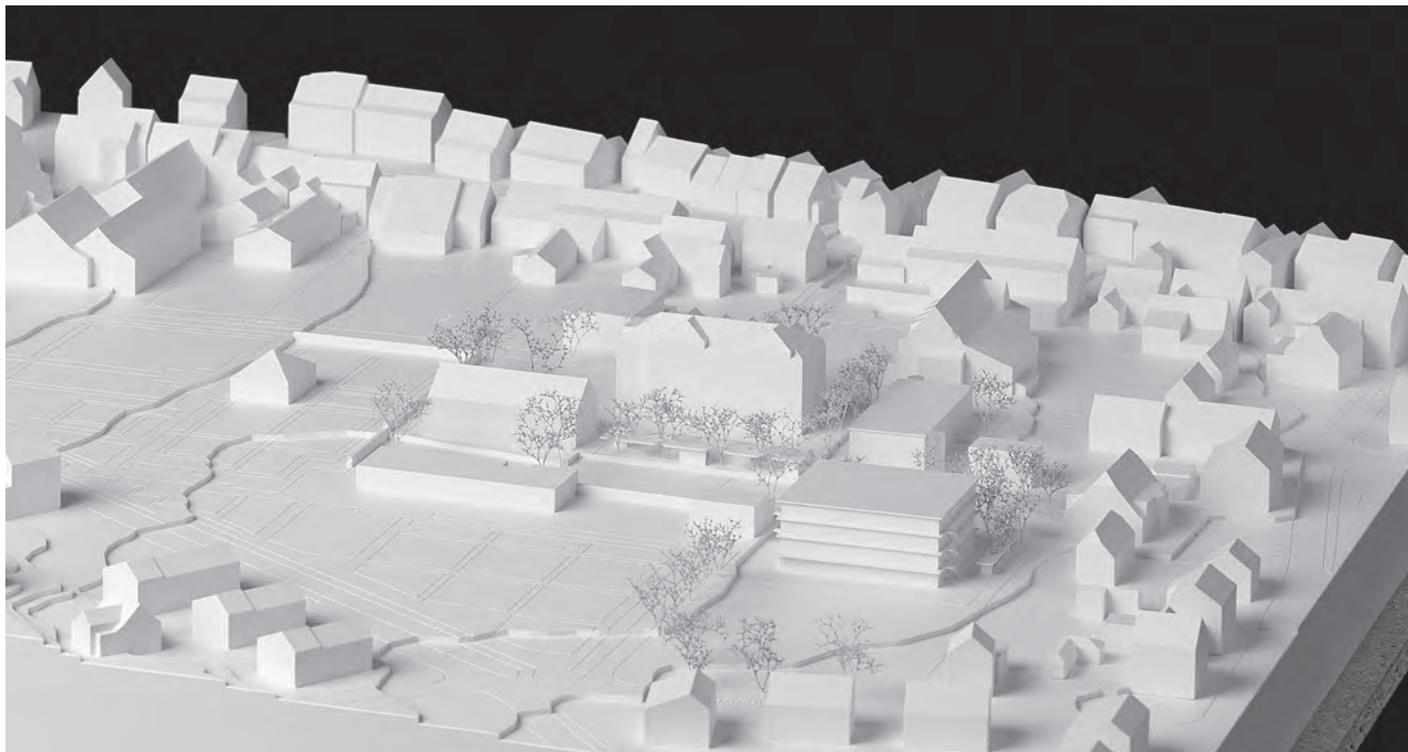
Urs Sutter GmbH & Giardino Emozione GmbH, Tuggen (SZ)

Projektverfasser: Urs Sutter, Anita de Meis

Tragwerk

Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich

Projektverfasser: Daniel Meyer



Der Entwurf schlägt vor, die bestehende Turnhalle zu erhalten und entlang der Nord-Süd Areal-Achse, das Schulensemble mit zwei Neubauten zu ergänzen. Der Neubau entlang der Schulstrasse, wird mit gemeinschaftlichen Nutzungen wie Tagesstruktur, Bibliothek etc. bespielt. Der zweite Neubau mit seiner eher quadratischen Grundfläche, liegt diesem gegenüber und beherbergt alle Schulnutzungen, die Lehrerzimmer, ein Foyer im Erdgeschoss, die zur Hälfte im Untergeschoss liegende Turnhalle und deren Nebenräume. Die dahinterliegende Rasenfläche wird als mögliche Erweiterungszone beschrieben.

Die Neubauten werden alle über den zentral gelegenen Pausenplatz erschlossen, was das bestehende Zentrum stärkt und die Erschliessung übersichtlich macht. Als zusätzliches Angebot wird auf dem Dach des Gemeinschaftshauses eine begehbare Terrasse mit dem gewünschten Aussenklassenzimmer vorgeschlagen. Eine Wendeltreppe verbindet das Dach mit der Pausenplatzebene, wobei die Dachterrasse leider nicht hindernisfrei erreicht werden kann, was unakzeptabel ist.

Der Leitsatz zum Aussenraum lautet: «Das Landschaftsarchitekturkonzept ist ein Mosaik aus vielfältigen, identitätsstiftenden Einzelräumen». Entlang der Nord-Süd-Erschliessungsachse erstrecken sich die beiden Schulhöfe. Entsprechend dem Leitsatz werden zahlreiche, unterschiedlichste Aussenräume entwickelt, die hauptsächlich auf und um die beiden Schulhöfe verortet sind. Zusammen bilden diese eine markante Erweiterung der bestehenden Pausenplatzflächen. Dabei markiert die Ost-West-Erschliessungsachse den gegen Osten abnehmenden Höhenversatz zwischen diesen beiden Aussenräumen. Die Schnittstellen dieser Achsen bildet das neue Zentrum mit dem Schulneubau und der verbindenden Treppenanlage.

Auf den ersten Blick erscheint die Eingriffstiefe dieses Projektes sehr hoch. Der höher gelegene Pausenplatz mit den Bestandsbauten bleibt jedoch nahezu unverändert Teil des Projektes. Einzig ein neuer Workout Place und die Terrasse mit Permakultur auf dem Turnhallen-anbau werden dem bestehenden Nutzungsangebot hinzugefügt.

Der nördliche Schulhof verbindet die beiden Neubauten sowie den Doppelkindergarten, wobei dieser subtil vom angrenzenden Pausenhof abgegrenzt werden soll. Ein Grossteil der aufgeführten, identitätsstiftenden Einzelräume befinden sich in diesem Bereich.

Die öffentliche Spielfläche «Spiel des Lebens» liegt im Vorbereich des Kindergartens zur Rössligasse hin. «Cocoon» wird der geschützte Kindergarten-Aussenraum bezeichnet. Der «Hain des Bewusstseins» soll als Re-

tentions- und Versickerungsfläche die Bedeutung von Regenwasser bewusst machen. Der zentrale «Platz des Verstehens» übernimmt analog einer Küche deren Funktion als zentralem Ort der Begegnung und des Austausches ein. Der Dachgarten auf dem Gemeinschaftshaus rundet das unterschiedliche Angebot ab.

Der Zugang ab der Scheibenmattstrasse wird über die Friedhofszufahrt geführt. Dies erschwert die Orientierung und ist funktional nicht ideal. Die Anlieferung zur Küche ab Schulstrasse ist möglich. Die zentral angelegten Velo-Stellplätze nördlich des Schulneubaus sind nicht sinnvoll, da dies zu einem unerwünschten Fahrverkehr auf dem Schulareal führt.

Das ambitionierte Umgebungsprojekt zeichnet sich durch einen zweigeteilten, ausgedehnten Schulhof als begegnungs- und austauschförderndes Zentrum sowie über ein Mosaik aus vielfältigen, identitätsstiftenden Einzelräumen aus, deren Lage (Spiel an der Rössligasse) oder Erreichbarkeit (Dachgarten) aber problematisch oder einschränkend ist. Wegen der detaillierten Ausformulierung der Aussenräume weisen sie eine geringe Aneignungsmöglichkeit auf.

Das neue Schulgebäude wird über ein seitliches Treppenhaus und einen überbreiten Mittelgang erschlossen. Diese Mittelzone ist in den oberen Geschossen jeweils stirnseitig mit Gruppenräumen belegt und wird über zwei Lichthöfe belichtet. Diese mittige Belichtung, reicht bis zur Decke der Turnhalle und versucht sie aufzuwerten. Der Mehrwert dieser aufwändigen Brandschutzverglasung ist fraglich, da die Halle bereits ausreichend dreiseitig über Fenstern belichtet wird. Die Klassenzimmer liegen jeweils in den Ecken der Obergeschosse und sind zweiseitig befenstert. Die Halbklassenzimmer liegen zwischen den Eckräumen und haben eher unvorteilhafte Proportionen.

Die Verfasser schlagen vor, das Gebäude über zwei verschiedene Wege zu erschliessen und sehen zusätzlich zum innenliegenden Treppenhaus, zwei Aussentreppen und umlaufende Laubengänge vor. Es fragt sich, inwiefern diese zusätzlichen Balkonschicht dem bereits tiefen Gebäudekörper schadet und ob die Laubenerschliessung für den Schulbetrieb alltagstauglich ist. Dienen die Laubengänge primär der Erschliessung oder gehören sie als fixes Bild zum gesuchten architektonischen Ausdruck?

Die bestehende Turnhalle soll saniert und mit einem Wintergartenanbau ergänzt werden. In diesem Anbau befinden sich die Garderobenräume auf Turnhallenniveau und die Psychomotorik, wie auch eine weitere Terrassenfläche im ersten Obergeschoss.

Die im Kennwort «zukuri» erwähnte Affinität zum Detail, zeichnet sich in einer stringenten Struktur der beiden Neubauten ab. Ein klares Raster im Grundriss wie auch in den Fassaden und eine simple Tragstruktur bieten dem Gebäude eine maximale Flexibilität und lässt offen, welche Bauteile wiederverwendet und welche neu verbaut werden können. Eine solide Grundstruktur die dem «Design for Re-Use» folgt, wird hier konsequent angewendet.

Die Setzung der beiden Neubauten und der Umgang mit der bestehenden Gebäudesubstanz beweist eine hohe Sensibilität und einen sehr sorgfältigen Umgang mit dem Ort. Die Hierarchie der Bauten wird respektiert. Der Bestand wird gut eingebunden und die Neubauten präzise gesetzt. So wird auch übergeordnet der bestehende Kindergarten gut integriert, aber durch seine Anforderungen an den Aussenraum auch gut abgetrennt. In der konsequenten Haltung des zentralen Pausenplatzes, wird befragt, ob nicht auch die Haupteinschliessung des bestehenden Schulhauses über diesen Platz erfolgen müsste.

Die Machbarkeit des Tragwerks ist gegeben. Materialien werden ihren Eigenschaften gerecht eingesetzt. Dies zeigt die gewählte Hybridkonstruktion im Schulhaus. Bedauerlich ist der starke Eingriff in den Untergrund für das Erstellen der Sporthalle. Die klaren und simplen Strukturen sind gut durchdacht und einfach umsetzbar.

Das Fluchtwegkonzept ist plausibel. Fluchtweglängen und Anzahl Fluchttreppen sind eingehalten.

Eine Zertifizierung mit dem Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) 2023 ist grundsätzlich möglich. Insgesamt sieht der Beitrag eine ökologische und einfache Bauweise vor. Der unterirdische Volumenanteil ist beim Sporthallengebäude vergleichsweise gross. Das konsistente Haustechnikkonzept ist High-Tech und sieht mechanischen Lüftungen und Heiz-Deckensegeln in den Schulzimmern vor.

Der Beitrag weist im Vergleich zu den anderen prämierten Projekten eine mittlere Geschossfläche und ein kleines Gebäudevolumen auf. Die Erstellungskosten liegen im Mittelfeld.

Grundsätzlich zeigt der Entwurf auf verständliche und kluge Art, wie der Bestand weitergedacht werden kann. Er schlägt eine interessante städtebauliche Lösung vor, welcher es leider nicht gelingt, auch im Innern der Gebäude zu überzeugen, wo sich verschiedene räumliche und betriebliche Mängel offenbaren. Die Mittelzone wird von den beiden Lichthöfen verstellt und die stirnseitigen Gruppenräume, entsprechen nicht der beabsichtigten räumlichen Qualität dieser wichtigen Begegnungszone.

Die doppelte Erschliessung des Schulgebäudes scheint für den schulischen Betrieb kein alltagstaugliches Konzept zu sein, weshalb das Projekt «zukuri» schliesslich nicht zu überzeugen vermochte.

Konzept Landschaftsarchitektur
"Das Landschaftsarchitekturkonzept ist ein Mosaik aus vielfältigen, identitätsprägenden Einzelleistungen..."

Schon in der Raum- und Umgebungsplanung von Leben und Lernen. Dieser natürliche Umwelt soll, aber und was dabei sein muss, erhalten in der Erweiterung des Schulhauses. Die Erweiterung des Schulhauses ist ein Mosaik aus vielfältigen, identitätsprägenden Einzelleistungen...

Konzepte für die Schulleben

Wie in Familien, in kleinen Fortbewegungsgruppen, sind in Wagnerskulturen in die Küche der Straße. Die Erweiterung und der Bestand des Schulhauses bilden sich die soziale Struktur. Dabei sind die Räume, die durch die Erweiterung entstehen, die Küche der Straße, die soziale Struktur, die soziale Struktur, die soziale Struktur...

In der ersten Phase der Erweiterung sind die Räume nicht und gehören in einen kleinen Raum. Die Erweiterung und der Bestand des Schulhauses bilden sich die soziale Struktur. Dabei sind die Räume, die durch die Erweiterung entstehen, die Küche der Straße, die soziale Struktur, die soziale Struktur...

Konzepte "Spielplatzes"

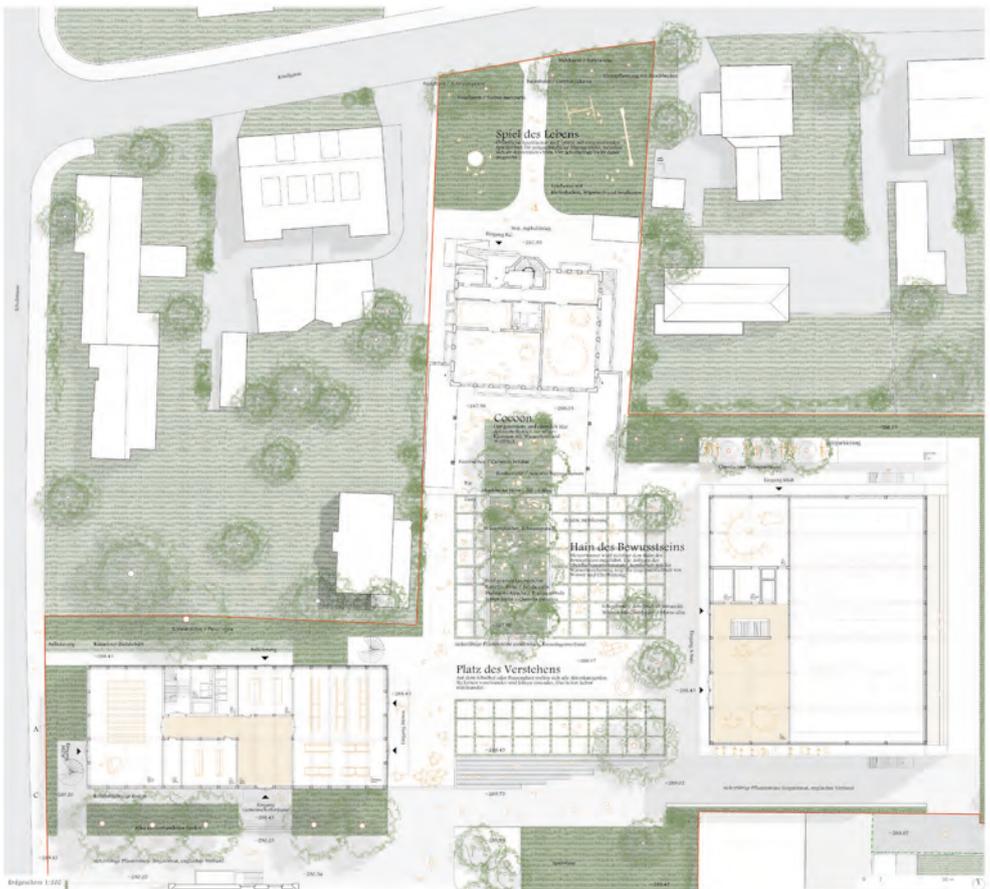
Die Erweiterung und der Bestand des Schulhauses bilden sich die soziale Struktur. Dabei sind die Räume, die durch die Erweiterung entstehen, die Küche der Straße, die soziale Struktur, die soziale Struktur...

Die Erweiterung und der Bestand des Schulhauses bilden sich die soziale Struktur. Dabei sind die Räume, die durch die Erweiterung entstehen, die Küche der Straße, die soziale Struktur, die soziale Struktur...



Wandlungsprozess
Die Erweiterung und der Bestand des Schulhauses bilden sich die soziale Struktur. Dabei sind die Räume, die durch die Erweiterung entstehen, die Küche der Straße, die soziale Struktur, die soziale Struktur...

Zukünftige Entwicklungen
Die Erweiterung und der Bestand des Schulhauses bilden sich die soziale Struktur. Dabei sind die Räume, die durch die Erweiterung entstehen, die Küche der Straße, die soziale Struktur, die soziale Struktur...



Bestehende Turnhalle
"Die bestehende Turnhalle soll durch den ergänzenden Bau eines Wintergartens in Bezug auf Komfort, Nachhaltigkeit und Energieeffizienz verbessert werden..."

Die bestehende Turnhalle wird erhalten und umgebaut. Die Erweiterung und der Bestand des Schulhauses bilden sich die soziale Struktur. Dabei sind die Räume, die durch die Erweiterung entstehen, die Küche der Straße, die soziale Struktur, die soziale Struktur...



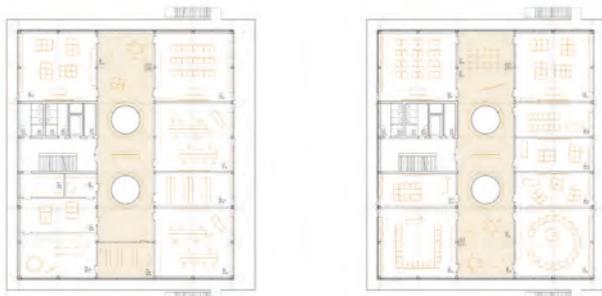
Nachhaltigkeit und BIK
Die bestehende Turnhalle soll durch den ergänzenden Bau eines Wintergartens in Bezug auf Komfort, Nachhaltigkeit und Energieeffizienz verbessert werden...



Die Erweiterung und der Bestand des Schulhauses bilden sich die soziale Struktur. Dabei sind die Räume, die durch die Erweiterung entstehen, die Küche der Straße, die soziale Struktur, die soziale Struktur...

Architektur
Die bestehende Turnhalle und die ergänzenden Wintergarten sind als Erweiterung des Schulhauses zu verstehen. Die Erweiterung und der Bestand des Schulhauses bilden sich die soziale Struktur...





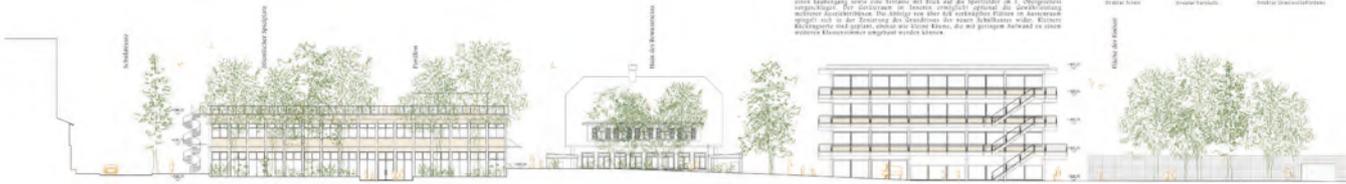
1. Obergeschoss 1.202

2./3. Obergeschoss 1.202



1. Obergeschoss 1.202

2. Obergeschoss 1.202



Neues Schulhaus und Terrakolle

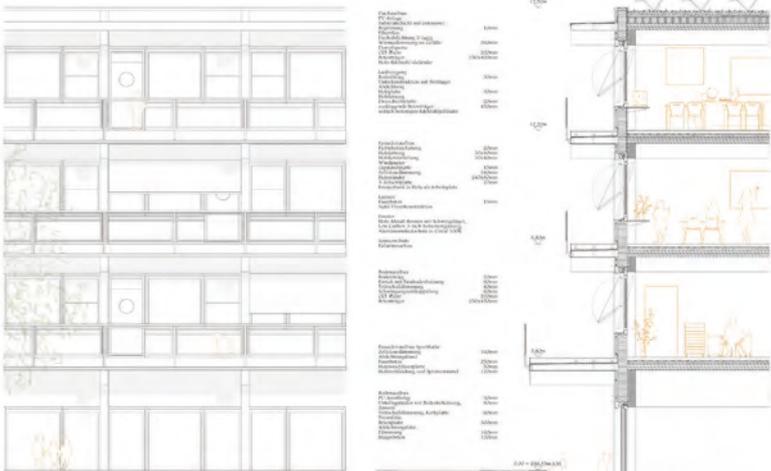
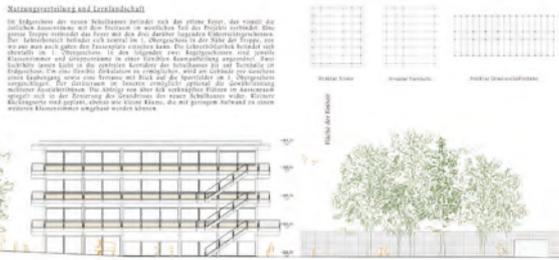
„...eine interessante Synergie zwischen sportlichen und pädagogischen Nutzungen...“

Struktur Schulhaus

Der Aufbau des Klassenraums und der Terrakolle, welche sich leicht verschieben lassen, wird in verschiedenen und ergonomischen Ausrichtungen...

Struktur Gemeinschaftsraum

Der Gemeinschaftsraum wird in zwei weiteren Wohnbereichen integriert. Er verfügt über ein großzügiges Aufenthaltsbereich mit...



Schnitt durch Erweiterung Schulhaus 1.202



Schnitt durch Gemeinschaftsraum Schulhaus 1.202



Ausdruck

„...Die Holzfasern fügen sich möglichst natürlich in den Außenbereich ein, zusammen mit den zarten Bäumen im Gefüge der Freizeitanlage...“

Passade Schulhaus und Gemeinschaftsraum

„...Die technische Entwicklung der transparenten sowie opaken Fassaden beider Gebäude ist im Sinne der Kreislaufwirtschaft und Minimierung des CO2-Äquivalents optimiert...“



HK und Energieauswertung

Das Schulhaus besitzt ein hohes Maß an Energieeffizienz. Die Energieauswertung zeigt, dass die Energieauswertung...

Materialauswertung

Das Schulhaus besitzt ein hohes Maß an Energieeffizienz. Die Energieauswertung zeigt, dass die Energieauswertung...

4. Rang/4. Preis

Agora

Architektur

ARGE Dorian Bürgy und Daniel Ziolk, Zürich

Landschaftsarchitektur

Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

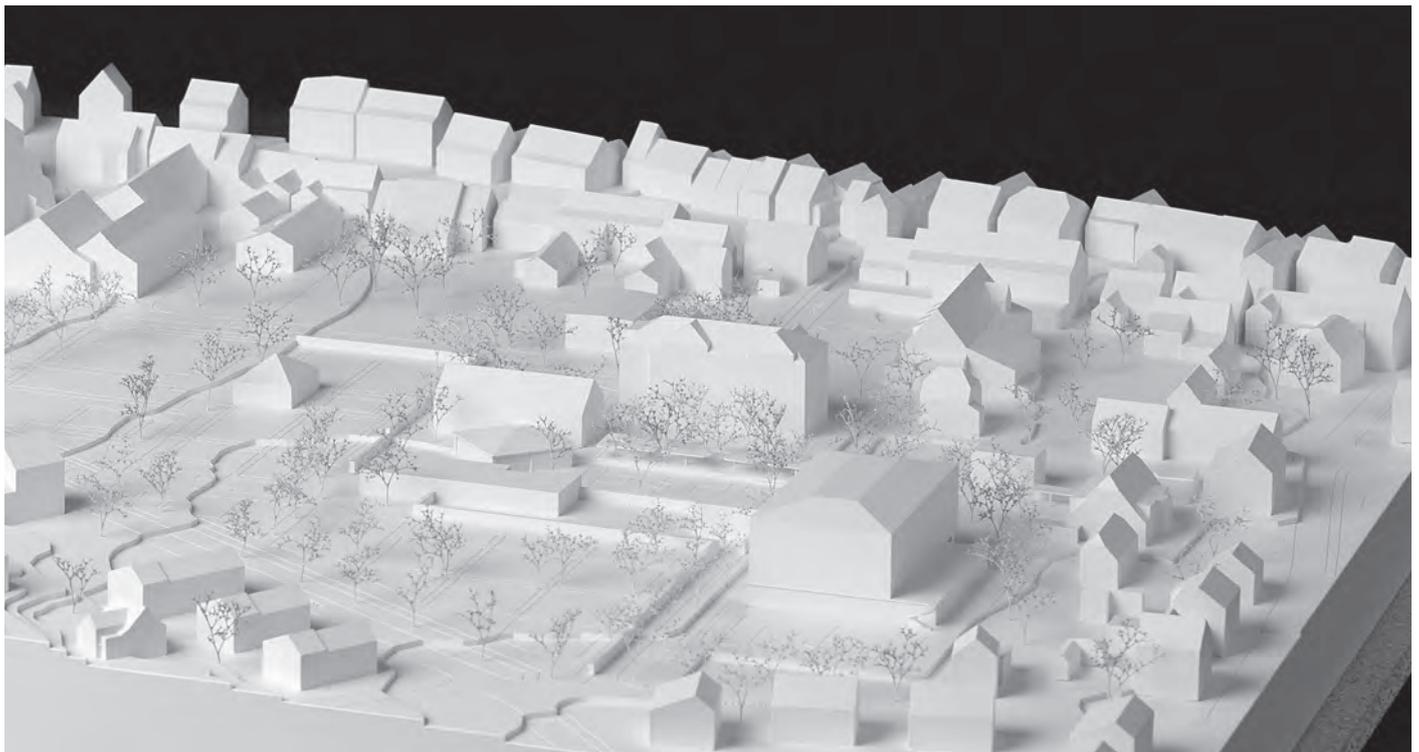
Tragwerk

co-struct AG, Zürich

Gebäudetechnik

EBP Schweiz AG, Zürich

Projektverfasser: Mirco Friesecke, Alexandros Kyrkopoulos



Die Verfassenen betonen in ihrem sorgfältig hergeleiteten Bericht die Wichtigkeit der räumlichen Kontinuität des bestehenden Schulhofs. Aus dieser Lektüre wird eine Strategie entwickelt, bei welcher die neuen Programme von Schultrakt und Turnhalle im Norden in einem einzigen Bauvolumen an den bestehenden Schulhof angelegt werden. Damit wird die Friedhofmauer freigespielt und kann gemäss den Verfassenen «eine einzigartige Atmosphäre und ein Gefühl von Geborgenheit» ausspielen. Diese räumlich nachvollziehbare Herleitung wird mit minimalen Eingriffen im bestehenden Pausenhof begleitet, indem in der bestehenden Turnhalle die schulbegleitenden Nutzungen sowie auch – über die Diagonale verschränkt – die neue Aula für die gesamte neue Schulanlage angeordnet werden. Mit dieser Setzung entsteht mit leichter Hand eine selbstverständliche räumliche Ordnung mit grosszügigen Freiräumen, die sich entspannt in den Kontext von Dorfkern, Schulareal, Friedhof und Wohnquartier einfügen. Positiv ist ebenso der reduzierte Versiegelungsgrad der Freiflächen, was dem Anliegen eines zukunftsgerichteten Grundwasserhaushaltes und einer sommerlichen Hitzeminderung entspricht.

Der bestehende, befestigte Schulhof mit dem erhaltenen Blätterdach ist das «Herzstück» des Schulareales und wird mit entsprechenden Nutzungen (Allwetterplatz, Spielplatz, Kindergarten-Aussenraum und Lernpavillon) ergänzt. Dadurch entsteht ein vielfältiger, weitläufiger Schulhof mit Räumen für aktive und ruhige Nutzungen.

Die Angebote an Aussenräumen wie Rasenspielfeld, Schwingerfreiplatz sowie der Spielplatz «Alte Turnhalle» sind bewusst am Arealrand, als öffentliche Angebote angeordnet. Dabei ist der Spielplatz Teil beider Räume, die Spielwiese jedoch ist gänzlich abgetrennt. Die Schulterrasse im ersten Obergeschoss des neuen Schulgebäudes versteht sich als Teil des Freiraumangebotes.

Dem, von den Verfassenen angemerkten Schulhof zwischen den vier Bauten (Schulhaus alt/neu, Mensa/Tagesstruktur/Aula, Doppelkindergarten) fehlt der innere Zusammenhalt, beziehungsweise eine eindeutige Zonierung. So scheint die Umgebung des Wohnhauses nicht Teil des Gesamtkonzepts zu sein. Dies gilt auch für die räumliche Einschränkung vor dem Haupteingang des Schulneubaues durch die zwingende Einzäunung des Aussenraumes des Kindergartens.

Es fehlt ein übergeordnetes Erschliessungskonzept und die Zugangssituationen sind kaum ausgebildet: An der Schulstrasse erfolgt der Zugang über die drei bestehenden Eingänge. An der südwestlichen Ecke erfolgt der Eintritt aufs Gelände über, beziehungsweise um den neuen Spielplatz. Die Zugangssituation ab Scheibenmattweg wird verbessert, indem sie auf der ganzen

Länge von der Friedhofzufahrt getrennt geführt wird. Die Einmündung in die Strasse erfolgt jedoch unvermittelt. Velostandplätze sind umfangreich vorhanden und sinnvoll platziert. Die Anlieferung zur Küche erscheint schwierig.

Der Vielfältigkeit und Weitläufigkeit im Aussenraum bildet eine solide Schulumgebung, deren konzeptioneller Zusammenhalt zwischen den Räumen untereinander und zwischen Innen- und Aussenraum fehlt.

Mit dem Ziel der Reduktion des Fussabdruckes zugunsten einer grosszügigen Freifläche werden die Nutzungen von Sporthalle und Schulhaus gestapelt. Die Doppelsporthalle (Typ B) wird über die Hälfte ihrer Höhe im Erdreich eingegraben, die Kote für das erste Schulgeschoss – von den Verfassenen «piano nobile» genannt – liegt rund 4,50 Meter über dem Pausenhof. Die Stapelung der Nutzungen ist bewusst nicht kongruent gehalten, was im Eingangsbereich zu einer gut nutzbaren und schön proportionierten überdeckten offenen Eingangshalle führt. Im «piano nobile» allerdings entwickelt sich als Kollateralerscheinung eine im Schulalltag herausfordernde und entbehrliche, nordorientierte Terrasse. Die Erschliessung von Sporthalle und Schultrakt erfolgt über einen Vorplatz über zwei Treppen, wobei die südliche lediglich die Sporthalle erschliesst und damit einen separaten Abendbetrieb erlaubt. Dieses grundsätzlich effiziente Erschliessungssystem wird von einer zusätzlichen Erschliessung über die Terrasse im ersten Schulgeschoss ergänzt.

Die Doppelsporthalle ist gemäss den bekannten Normen entwickelt und verfügt dank der Oberlichter über eine gute natürliche Belichtung. Die Organisation der Garderoben und Geräteräume ist korrekt, jedoch noch etwas steif und könnte optimiert werden. Der Klassen-trakt ist in Längsrichtung mit drei gleich dimensionierten Achsen von rund acht Metern Spannweite aufgebaut, in Querrichtung mit neun Feldern und 4,50 Meter Spannweite. Diese konsequente Rasterung ist zum einen der Konstruktion in Holz geschuldet – zum andern führt sie zu gut proportionierten Räumen – die grundsätzlich über eine gute Belichtung verfügen. Die Grundrissorganisation ist zweckmässig, unaufgeregt und folgt in grossen Linien den Anforderungen für einen zukunftsgerichteten Schulbetrieb. Die grosszügige Erschliessungshalle ist allerdings durch den Sanitärkern zweigeteilt und eine direkte Erschliessung über die Geschosse fehlt, was zu einer unerwünschten Zweiteilung der Geschosse führt. Die Räume für Haustechnik werden auf dem Hintergrund einer Reduktion des Aushubes im Dachgeschoss eingelassen, was im dritten Schulgeschoss zu ansprechenden überhohen Schulräumen führt.

Die Konstruktion folgt gemäss Bericht den Anforderungen eines geringen ökologischen Fussabdruckes. Die Verwendung von Beton wird in den Obergeschossen auf die Ausbildung der Aussteifung minimiert. Alle Decken sind Holz-Lehmkonstruktionen, die Aussenwände der oberirdischen Baukörper sind als verkleidete Holzrahmen konzipiert. Mit Blick auf eine optimierte Gebäudehöhe sind die Längswände des Klassentraktes als Träger dargestellt, welche die Turnhallendecke überspannen. So kann die Trägerhöhe in der Turnhalle reduziert werden. Diese sinnvolle Konstruktion trägt allerdings zu einer Einschränkung der Nutzungsflexibilität in den Obergeschossen bei. Die Fassaden verfügen über eine feste Brüstung mit grossflächiger Verglasung, die jeweils auch über Eck geführt werden. Dieser Entscheid ist konzeptuell wenig nachvollziehbar und wird im Sommer zu einer nicht tolerierbaren Überhitzung der Klassenräume führen.

Das Tragwerk ist konsequent und logisch entwickelt, weist jedoch zum Teil Unstimmigkeiten mit widersprüchlichen Aussagen oder Darstellungen zur Funktionsweise auf. Grundsätzlich enthält es interessante Ansätze und ist umsetzbar. Eine Bereinigung der Erwähnten Unstimmigkeiten hätte jedoch einen erheblichen Einfluss auf die dargestellte Lösung.

Das Fluchtwegkonzept ist plausibel. Fluchtweglängen und Anzahl Fluchttreppen sind eingehalten.

Eine Zertifizierung mit dem Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) 2023 ist grundsätzlich möglich. Das Projekt bedingt einen vergleichsweise grossen Aushub, insgesamt ist die Materialisierung aber ökologisch. Die Bauweise mit Ausnahme der Abfangung der Sporthalle ist einfach und stringent. Das Haustechnikkonzept ist konsistent. Die Wärmeabgabe erfolgt über eine Fussbodenheizung und über Klimageräte. Alle Räume werden mechanisch belüftet. Die Zuluft wird über die Vorzone mit Verbundlüftern in den Schulzimmern eingebracht, während die Abluft wird über den Kern geführt wird.

Der Beitrag weist im Vergleich zu den anderen prämierten Projekten eine grosse Geschossfläche und ein grosses Gebäudevolumen auf. Das zeigt sich auch in den überdurchschnittlichen Erstellungskosten.

In der Gesamtbetrachtung vermag die dem volumetrischen Konzept geschuldete Terrasse nicht zu überzeugen. Das Projekt «Agora» als Ganzes ist hingegen städtebaulich nachvollziehbar und über alle Aspekte mit Sorgfalt entwickelt. Neben einer engagierten Architektur stellt es Aspekte der Konstruktion, der Haustechnik und der Ökologie umfassend dar und schlägt tragfähige Lösungen vor.



Skizzenplan | 1:200



Das Piano Nobile verfügt über einen mit Freifloß abgedeckten Aussenraum in Form einer Terrasse, welche als privater Freizeitsitz sowie als Lernort dient.

AGORA

Ortsanalytische Analyse und Städtebau

Die Schulanlage Bielefeld befindet sich an der Schnittstelle zwischen dem bestehenden Dorfkern von Mülrose und einer Wohnzone mit freistehenden Einfamilienhäusern. Zusammen mit dem angrenzenden Freifloß bildet diese eine großzügige öffentliche Fläche des Dorfes. Das Ensemble öffentlicher Bauten, bestehend aus drei- und viergeschossigen Schulgebäuden, einem öffentlichen Pausenhof und Freizeithöfen, bilden zusammen mit den bestehenden Aussenräumen den Charakter des Areals. So erzeugt die hohe bewachsene Freifloßzone, welche einen Ortsteil des Areals umschliesst, einweihnachtet, eine entspannte Atmosphäre und ein Gefühl von Geborgenheit. Vor dem oberen Geschoss der Schulgebäude bietet sich ein weiter Blick auf die umliegenden Grünflächen.

Das Erweiterungsgesamt der Schulanlage nimmt diese bestehenden Qualitäten auf und knüpft an diese mit einem viergeschossigen Schulgebäude, einem eingeschossigen Anbau an die alte Turnhalle und verschiedenen landschaftsarchitektonischen Elementen an. Dadurch wird die Schulanlage in ihrer Mitte gestärkt und nach Osten erweitert. Der im Zentrum des Areals liegende großzügige Schulhof bildet das Herzstück. Alle neuen Gebäude orientieren sich zum Schulhof hin, während die offenen Ränder der Aussenräume einen einladenden, öffentlichen Charakter schaffen: Der Spielplatz erstreckt sich entlang der Schulstrasse, während die Spielwiese sich zum Schauerbrunnengraben öffnet.

Die neuen Räume für die schülerbegleitende Betreuung finden ihren Platz in der alten Turnhalle. Zusammen mit dem neuen Anbau schliessen diese beiden Gebäude den Pausenhof nach Süden hin und nach Osten zum Freifloß ab. Die Volumina, Dachformen und Materialität lassen mit der unmittelbaren Umgebung in einen Dialog, mit dem Ziel ein harmonisches Bildnis zu erzeugen. Der Neubau sowie das Bestandgebäude sind volumetrisch und in ihrem Fassadenbild als Schulhäuser zu erkennen. Die eingeschossige Terrasse des südlich gelegenen Neubaus fungiert als Übergang zu den umliegenden beststehenden Wohnhäusern, während der bestehende Anbau mit der neuen Aula nach

Südosten eine Verbindung zum geschlossenen, als Mauer ausgeblendet Freifloßgebäude sucht.

Der Neubau nimmt zum einen auf die Umgebung Bezug, so besteht die Schulanlage aus einer geschlossenen horizontal strukturierten Lehrerbauweise. Zum anderen verbindet die sich darüber befindende höhere Hofebene mit großzügigen Öffnungen den zeitgenössischen Charakter Schulhausanforderung nach Osten hin.

Projektleiter: Architektur und Betrieb

Schulhaus und Doppelturnhalle

Das neue Schulhaus ist strategisch am Schulhof positioniert und verkörpert die Bedeutung der Aussenräume. Das volumetrische Zusammenwirken zwischen Turnhalle und Schulhof schafft eine großzügige Eingangsparade, die den getrennten Zugang zu Schule und Turnhalle situativ gestaltet. Das Erdgeschoss besteht aus Lehrerbüros, die in Resonanz mit der Freifloßwand treten. Die Obergeschosse sind mit einer hochdichten Haarnetzstruktur, die reichlich mit Materialien wie durch die Volumina variiert. Diese-Solli-Elemente, auf denen Photovoltaik-Panele angebracht sind, sorgen für ein optimales Raumklima in den Klassenräumen.

Im Piano Nobile befinden sich die öffentlichen Räume der Schule, darunter Lehrerzimmer, Bibliothek, Musikraum, Werkraum sowie Hebelkassenzimmer. Vier Hebelkassenzimmer können flexibel in zwei zusätzliche Klassenzimmer umgewandelt werden, um zukünftigen Raumbedarf zu decken. Das Piano Nobile verfügt über einen vom Freifloß abgedeckten Aussenraum in Form einer Terrasse, welcher als privater Freizeitsitz sowie als Lernort dient. Die Schulstrasse ist sowohl von Innenraum als auch von aussen her einfach zugänglich und erweitert das Angebot an Aussenraum Typologien. Die Schulstrasse ermöglicht vielfältige pädagogische Szenarien wie Aussenunterricht oder selbstbestimmte Lernformen und dient gleichzeitig als Pausenraum für Schülerinnen und Lehrkräfte.

Die weiteren Obergeschosse sind um zwei großzügige Vorzonen organisiert, welche als Garderobe sowie als multifunktionale Freizeitzonen genutzt werden können. Zusammen mit diesen Vorzonen bilden die Klassenzimmer und Doppelräume eine Vielzahl an Lernorten. Der zentrale Bereich ist mit Garderoben und WC-Frühzügen ausgestattet und fungiert als zentraler

Schnittstelle zwischen den beiden Vorzonen. Im dritten Obergeschoss verfügen die Haupträume unter dem Schuldach an den Ecken über eine besondere Deckenstruktur.

Die hinsichtlich Ergonomie und Nutzbarkeit herboruntergedachte angelegte Doppelturnhalle ist direkt mit dem Schulhaus verbunden und verfügt über einen separaten Eingang für sportliche Aktivitäten ausserhalb der regulären Schulzeiten. Die bestehende Turnhalle kann während des Baus der neuen Doppelturnhalle weiter genutzt werden.

Die Geschosse des Schulhauses sind als Tragewerk aus Holz- und Kabinellentwurf konzipiert, welche ermöglichen, die Spannweite der Turnhalle ohne grosse Träger zu überbrücken.

Schülerbegleitende Betreuung und Aula

Die ehemalige Turnhalle wird für die schülerbegleitende Betreuung umgebaut. Die zentrale Lage des Gebäudes am Rand des Schulhofes bietet allen Schülerinnen und Schülern einfachen Zugang zur Anlage. Zusammen mit dem Anbau entsteht ein „Dritter Ort“ für die Schule. Die Schülerinnen werden in einem spezifischen Gebäude betreut, der nicht nur Unterrichtszwecke genutzt wurde, was für einen abwechslungsreichen Tagessabund und entspannte Pausenräume sorgt.

Der sich im Erdgeschoss befindende Verpflegungsbereich sowie die Küche werden direkt über den westlich gelegenen Spielplatz und den zentralen Pausenhof erschlossen. Im neu errichteten Obergeschoss sind Büros sowie weitere Pausen- und Spielräume untergebracht. Die flexible Hochverbindung der neuen Innenraumstruktur folgt dem Prinzip „Haus im Haus“ und hebt sich kontrastvoll von der Halle der bestehenden Turnhalle ab, womit die unterschiedlichen Bauweisen weiterhin erkennbar bleiben. Die Räume erstrecken sich teils über zwei bis drei Geschosse, so dass die Durchdringung auch in den unteren Geschossen erlebbar ist. Dadurch wird eine Vielzahl an unterschiedlichen Räumen mit diversen Lichtquellen gewährt.

Der Rückbau des später hinzugefügten Anbaus, der als Garderobe und als Nebeneingang die alte Turnhalle darstellt, lässt die ursprüngliche Erscheinung des Gebäudes wieder lebendig werden. Die Aula ist als eigenständiger Anbau konzipiert, der sich sowohl formal als auch funktionell vom Bestandsbau abhebt. Der zentral gelegene Bestuhlungsbereich für Vorlesungen ermöglicht einen

einfachen Zugang zur Küche. Die eingeschossige Aula liegt konträrartig im Grünraum zwischen Bäumen. Diese Anordnung erlaubt einen unabhangigen Betrieb aller Einheiten, so dass verschiedene Veranstaltungen zeitgleich an diesem ausgewiesenen Ort für Feiern, Vorträge oder Veranstaltungen stattfinden können.

Aussenräume, Landschaftsarchitektur

Die Schulungsbauweise ist als attraktive und vielfältig nutzbare Aussenraum konzipiert. Er bietet verbundene, geschickt angeordnete Aufenthaltsräume zwischen dem Neubau und der bestehenden Anlage. Diese sollen auch vor der Bebauung aussenhalb des Schulhofes bespielt werden können. Der öffentliche Spielplatz wird neu entworfen und gestaltet. Der Kletterturm, der Sandkasten, die Rutsche laden zum Spielen und Herumtollen ein. Eine weiche Matte umrandet den Spielplatz und bildet ein Bollwerk vor Blockverleht. Gleichartig können durch viel Beschattung und entsprechenden Materialien Aspekte des Wärmeschutzes und der Verdunstungskühle zum Tragen. So wird der Asphaltbelag durch Chausseerestmaterialien geölt wie im Original, das das Wasser durchdrücken kann und somit vor Ort bleibt.

Sitzgelegenheiten finden sich angrenzend zum Fahrradständerplatz, welcher die Formsprache beibehält. Die Sitzrume werden mit Wasserwienren bestreut, die zum Pflanzchen und zur Erfrischung einladen.

Das Aussenraumkonzept verbindet sich gegenüber dem Fahrradständerplatz in einer Grünanlage aus einheimischen Bäumen und Struchern. Entlang der neu geplanten Turnhalle wird die Achse betont. In dieser Achse befinden sich auch wiederholend Fahrradstandplatze. Die Bebauung ist bodennah und einseitig. Eine Vielfalt von Bäumen wie Eukalyptus, Föhren, Vogelkirschen, Felsenbirne, Harlekuhen und Ebereschen lassen sowohl Schatten wie Kulturland.

Materialisierung und Tragwerkkonstruktion

Die Struktur gemäss den Richtlinien für nachhaltiges Bauen.

Solische, eine flexible Tragstruktur mit preisgünstigen, einbaufähigen Räumen. Das architektonische Tragwerk wurde bereits in der Planungsgesamt festgelegt. Das architektonische Programm wurde an die Struktur angepasst und nicht

umgekehrt. Die Hauptstruktur des Gebäudes verlaufen lange und haben einen Rhythmus von 8,2 Metern mit zwei Doppelstützen in der Mitte und einfachen Trägern an der Fassade. Die Sekundärstruktur aus vorgefertigten Elementen ruht auf der Primärstruktur. Alle Deckenbereiche sind im gesamten Projekt identisch, was mehrere Vorteile bietet: die Vereinfachung der Verfertigung und Installation der Elemente, die hohe Recyclingrate oder Erhaltung von Deckenmaterialien (Doppelrahmen, vertikale Einbauten usw.) sowie die mögliche Wiederverwendung der Struktur für ein anderes Projekt. Heute ist die Schule genutzt, kleiner diese Elemente auch Büros oder ein Plazement tragen.

Ökologisch Die „Zwischenräume“ in Decken und Fassaden mit nachträglichen Materialien fillen

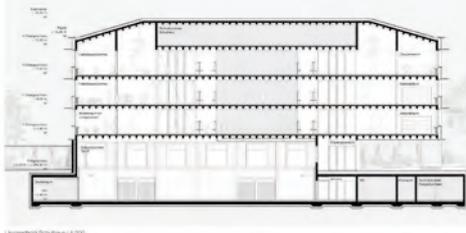
Mehr als 90 % des ökologischen Fußabdrucks des Rohbaus entfallen auf die Decken und Wand. Daher ist die Verwendung des richtigen Materials ein richtiger Ort entscheidend. Die Decken bestehen aus Holzspann und Erdbeulen, mit einer Zusammenfassung von etwa 42 kg CO2-Äquivalent/m² bei 80 kg CO2-Äquivalent/m² pro Jahr. Dieses System, das bei anderen Baumaterialien bereits erfolgreich eingesetzt wurde, hat sich hinsichtlich Akustik, Warmehaltung und Feuchtheitsmanagement und stellt daher eine ausgezeichnete Lösung für die Reduzierung der ökologischen Auswirkungen der Decken dar. Im Untergeschoss wird der ökologische Fußabdruck durch Wand aus Zementblock reduziert, sofern die statischen Anforderungen dies zulassen. Um eine Abdichtung mit dem Freifloßboden durch Typ „glatte Wand“ zu gewährleisten, muss eine Zugfestigkeit von 1,5 N/mm² erreicht werden. Erdbeulen ermöglichen dann ein Untergeschoss mit einer Dichtegradklasse I (DK1) zu schaffen.

Ökonomisch Ein kompletter Bauleistungsplan, der den Anbau begrenzt

Zusätzlich zu den erheblichen ökologischen Auswirkungen hat der Anbau auch grosse finanzielle Auswirkungen. Die Decke der Turnhalle ist ein vorgefertigtes Zugsystem aufgeführt und bildet so einen Fachwerkbauwerk über drei Stockwerke. Dies vermeidet den Einbau einer Abstreifdecke und wurde alle strukturellen Dicken optimiert. Die Menge der verwendeten Materialien, sowohl für die Fassade als auch für das Tragewerk, wird auf ein Minimum reduziert, um niedrige Baukosten zu gewährleisten.



Der im Zentrum des Areals liegende großzügige Schulhof bildet das Herzstück. Alle neuen Gebäude orientieren sich zum Schulhof hin, während die offenen Ränder der Aussenräume einen einladenden, öffentlichen Charakter schaffen.



Längsschnitt Schulhaus | 1:200



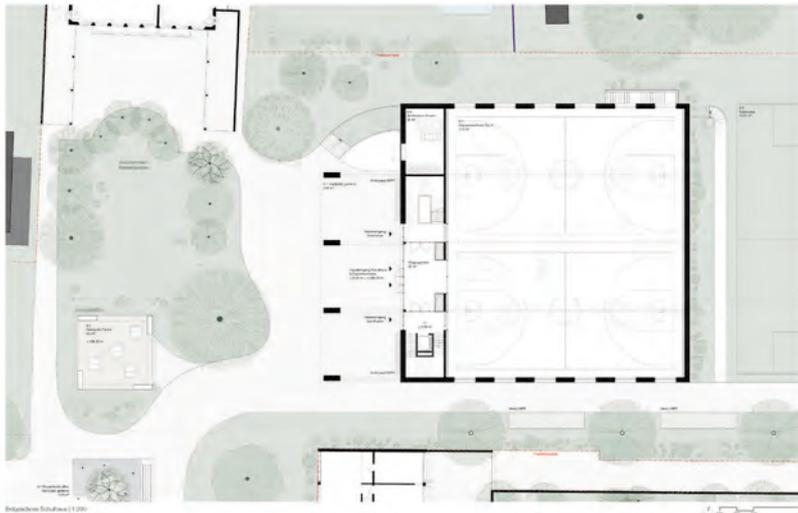
Durchschnitt Schulhaus | 1:200



Skizzenplan | 1:200



Detaillierte Aussenraum



Bauplan Schulhaus 1:200



1. Obergeschoss Schulhaus 1:200

Gebüdeteknikkonzept

Grundgedanke
Das Gesamtsystem bestehend aus Architektur, Fassade und Gebäudetechnik sind als eine Einheit zu verstehen und möglichst optimal aufeinander abzustimmen. Dabei wird ein guter Nutzerverhalt mit maximalem Energieaufwand und die maximale Nutzung lokal verfügbarer erneuerbarer Energie abgestimmt. Die dazu notwendige hohe Energieeffizienz soll mit einfacher, robuster und zuverlässiger Technik erreicht, die klar eingestuft und von höchster Qualität ist. Es wird der Grundsatz verfolgt, dass das Gebäude selbst der Hauptteil der energetischen Arbeit verrichten soll und die Technik nur noch die Feinjustierung übernimmt. Dadurch wird ein gutmütiges, fehlertolerantes Gebäude geschaffen, welches eine hohe Nutzerakzeptanz erzeugt. Die gut abgestimmte Gebäudetechnik sowie die thermische Speicherfähigkeit der Gebäudemasse, auch Energiespeicher genannt, spielen dabei eine zentrale Rolle.

Neubau

Heizung / Kälte
Als Wärmequelle dient die Fernwärme. Die Wärmeabgabe an die Räume erfolgt im Schulgebäude konventionell über schwelende Kaminöfen und im Sportbereich (Turnhalle, Garderobe und Duschen) über Fußbodenheizung. Die Wärmeverbraucher darüber mit flexiblen Heizkörpern. Gezielte Nutzung über eine Kältemaschinenanlage ohne Kältemaschine Kälte zur Verfügung gestellt werden. Dies wird durch die hohen vorhandenen Kältespeichervermögen erreicht. Die Kühlung des Umfließwassers erfolgt durch die direkte Nutzung der Abwasserflut. Bei hohen Auslastungsperioden wird zusätzlich Wasser (Befrasswasser) zur Verunstung beigestrichen. Das Heizzystem wird während der warmen Jahreszeit in den Kühlmodus umgeschaltet (Change Over) und derselben Verbraucher werden über ein Kälte versorgt.

Lüftung / Klima

Ständige Räume werden für einen maximalen Komfort und hoher Energieeffizienz mechanische gelüftet. Die Lüftung der Klassenzimmer erfolgt über Verbundlüfter. Dabei wird die Vorzone anhand der CO₂-Konzentration über Qualitätsluft mit Frischluft versorgt und die Abluft bei den Fenstern zentral gefiltert. Die Vorzone wird zur Frischluftzuluft. Die Klassenzimmer sind über Verbundlüfter mit der Vorzone lufttechnisch verbunden. Die



1. Untergeschoss Schulhaus 1:200

Früchtluft wird zentral in der Vorzone über den Verbundlüfter angezogen und gelangt so in das Klassenzimmer. Die verbrauchte Abluft wird unter der Decke im Klassenzimmer gefasst und zurück in die Vorzone geleitet. Die Verbundlüfter sind über Präsenz geschaltet. Dieses Konzept braucht kein Kanalnetz an der Geschosdecke für die Luftführung. Daraus folgen maximale Raumhöhen und ein geringer Platzbedarf für die Technik und ein entsprechend geringerer Grauwertgehalt. Das Lüftungsgewert für die Schulräume befindet sich in der Dachkante. Die Turnhalle, Garderoben und Duschkabinen werden über eine separate Lüftungsanlage in Kaskade, entlang des Einströmungspunktes, mechanisch belüftet. Die schwelende Abluft wird dabei mehrfach genutzt. Die Zuluft gelangt zuerst als Qualität in die Turnhalle. Die Abluft der Turnhalle wird in zweiter Sequenz als Zuluft für die Garderoben genutzt. Diese strömt in die Duschkabinen über und schließlich als Abluft wieder dem Lüftungsgewert zugeführt. Für Grossräume mit hoher Personendichte kann die Turnhalle zusätzlich über grosszügig überhöhte Fenster natürlich belüftet werden.

Sanitär

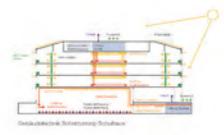
Die Erweiterung des Trinkwassers erfolgt über Frischwasserleitungen. Die Energiespeicherung erfolgt für eine optimale Wasserhygiene heizungstechnisch.

Elektro

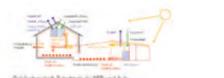
Die Dachflächen, sowie die Fassadenflächen sollen mit einer Photovoltaik-Anlage ausgestattet werden. Eine optimale West-Ost-Ausrichtung wird angestrebt, was einen hohen solaren Ertrag generiert. Eine gute Voraussetzung für einen hohen Eigenstromdeckungsgrad. Auch ökonomischer und ökologischer Gründe lohnt sich die Maximierung der Photovoltaikflächen.

Umbau

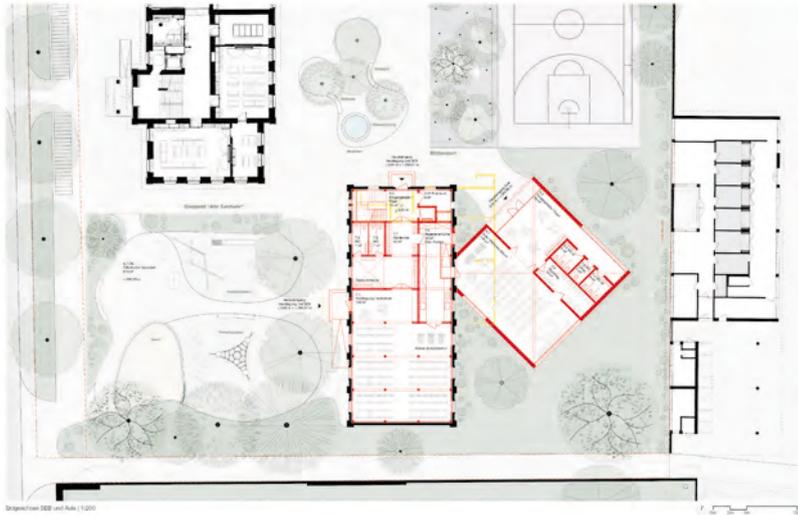
Die Wärme zur Gebäudeheizung im Winter und für die Trinkwassererwärmung wird durch eine in der Dachtraufzone aufgestellte Luft/Wasser-Wärmepumpe sichergestellt, welche Anbindung an die Fernwärme aufgrund der gegenüberlichen (Betonoberfläche) nicht erforderlich, nicht mit vorfristigem Aufwand realisierbar wäre. Die Wärmeabgabe an die Räume erfolgt in beiden Gebäudeteilen über eine Fußbodenheizung. Eine Kühlung der Räume ist entgegen dem Neubauprojekt nicht vorgesehen.



Gebüdeteknikkonzept Schulhaus



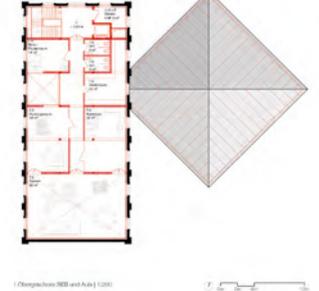
Gebüdeteknikkonzept SB und Aa



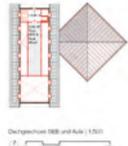
Bauplan SB und Aa 1:200



Wandverkleidung SB und Aa 1:100



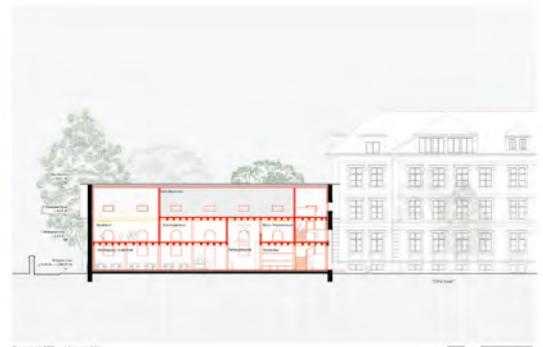
1. Obergeschoss SB und Aa 1:200



Dachfläche SB und Aa 1:200



Querschnitt SB und Aa 1:200



Querschnitt SB und Aa 1:200

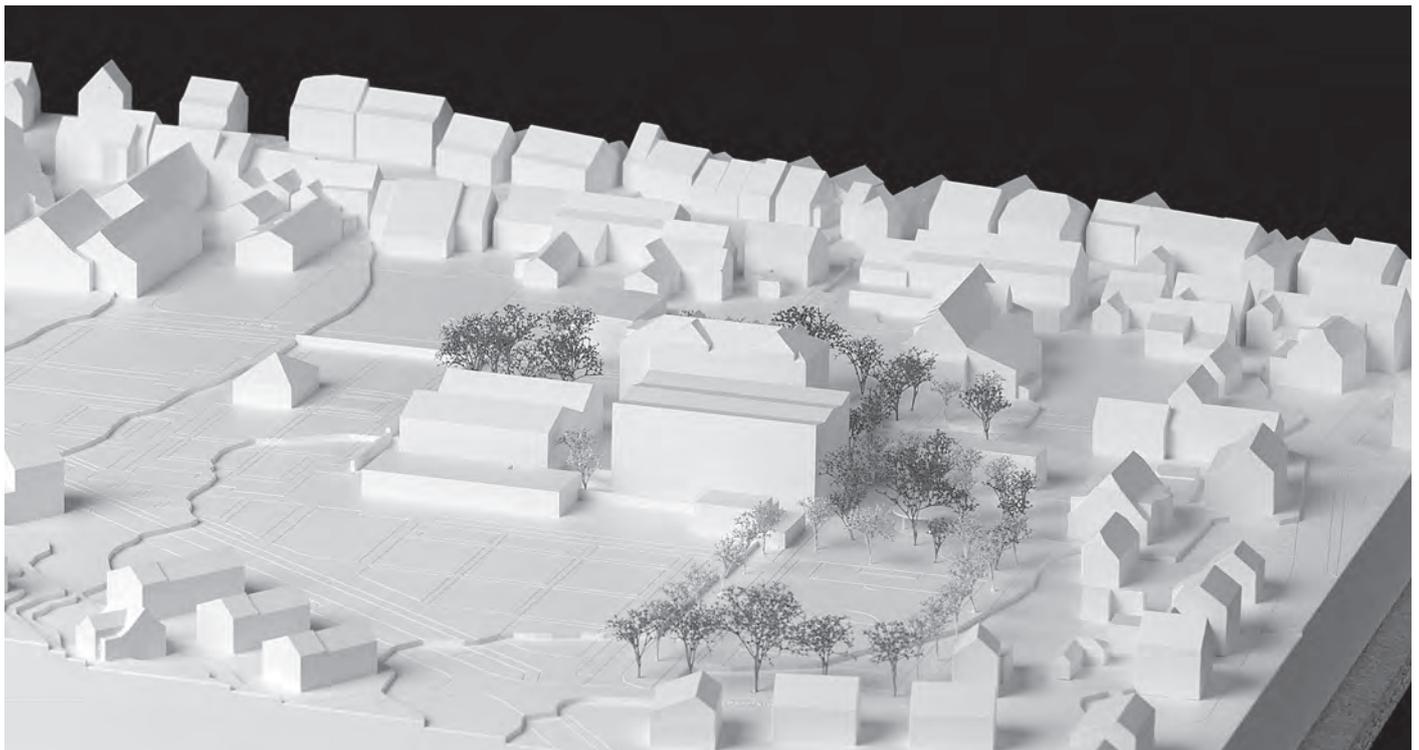
5. Rang/5. Preis

Mafalda

Architektur
weberbrunner architekten ag, Zürich

Landschaftsarchitektur
Quadra GmbH, Zürich

Tragwerk
WaltGalmarini AG, Zürich



Der Entwurf sieht einen kompakten, viergeschossigen Erweiterungsbau vis-à-vis dem bestehenden Schulgebäude vor. Die alte Turnhalle wird ebenfalls um eine zweite Halle erweitert und weiterhin für den Sport genutzt. Gemeinsam fassen die beiden Schulhäuser und die erweiterte Turnhalle den Pausenhof locker ein.

Durch die konzentrierte Setzung der neuen Bauvolumen um den Bestandsbau bleibt der bestehende, grosszügige Freiraum im Norden erhalten. Ausgehend von diesem städtebaulichen Entscheid werden zwei gegensätzliche Freiräume entwickelt:

Zwischen und um das bestehende Schulhaus und die beiden Neubauten entsteht ein Pausenbereich, der sich in Hof und Platz unterteilt. Als Konsequenz der hohen Verdichtung entfallen das «Blätterdach», die grosse Buche und Pausenplatzfläche. Der Abriss des Wohnhauses ermöglicht die Erweiterung des Pausenbereiches mit einem Sportplatz gegen Norden auf einem tieferen Niveau.

Eine überdachte Sitztreppe bildet einen gedeckten Aufenthaltsort, der das «Blätterdach» ersetzt und als Tribüne für den angrenzenden Sportplatz dient. Zusätzlich vermittelt sie zwischen den unterschiedlichen Geländehöhen. Ob die Linden zwischen Pausenhalle und Sportplatz erhalten werden können, ist aufgrund von Fundierung und Belageinbau im Wurzelraum unsicher.

Mit der Sitztreppe wird das Areal in zwei Ebenen unterteilt. Dies schränkt die Durchwegung des Areals stark ein. So verunmöglicht beim Eingang Schulstrasse eine steile Rampe zwischen Strassen- und Sportplatzniveau die direkte Ost-West-Verbindung. Auch die Nord-Süd-Querung erscheint aufgrund der Sitztreppe und der steilen Rampe nicht rollstuhlgängig. Damit wird der südliche Pausenplatz vom tiefer gelegenen Eingang des Schulneubaus abgehängt. Die Anlieferung zur Küche ist nicht gelöst.

Entlang der nördlichen Arealgrenze wird ausgehend von der bestehenden Spielwiese ein abwechslungsreicher, naturnaher Lern- und Erlebnisort entwickelt: Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote wechseln sich ab mit Naturerlebnisräumen und Rückzugsnischen. Der Umgang mit Regenwasser ist über das gesamte Areal durchdacht (Retention & Versickerung, reine Retentionsfläche). Die Angaben zur Vegetation sowie die Gestaltung der Oberflächen lassen eine hohe Biodiversität vor allem im nordöstlichen Bereich erwarten.

Der Zugang zum Neubau erfolgt von Nordwesten, vorbei an der Stirnseite des alten Schulgebäudes und entlang einer neuen, überdachten Sitzstufenanlage. Die Erschliessung erfolgt über eine Eingangshalle, die gleich-

zeitig als Foyer für die Aula dient und auf dem unteren Geländeniveau liegt. Der Geländesprung wird hier geschickt ausgenutzt, um einerseits eine grosszügige Höhe für den Versammlungsraum zu erhalten und gleichzeitig die Tagesstruktur ein Halbgeschoss höher an den oberen Pausenbereich im Süden anzubinden. Die rechteckige Gebäudeform ermöglicht eine einfache und symmetrische Grundrissgestaltung mit einer allseitig umlaufenden, frei unterteilbaren Raumschicht mit Klassenräumen entlang der Fassade. Die Obergeschosse sind klar gegliedert und mit nur einer Treppe effizient erschlossen. Pro Geschoss gibt es zwei Cluster mit Nebenräumen und einer frei möblierbaren Mittelzone. Im ersten Obergeschoss befinden sich die Lehrerzimmer und der verbleibende fünfte Cluster. Im Untergeschoss sind die Werkräume angeordnet und über das abfallende Gelände von Osten belichtet.

Die Turnhalle wird um eine Zwischenzone und eine zweite Halle nach Osten erweitert. Die Nebenräume finden konsequent unter dem Neubau Platz, die Eingriffe in den Bestand können daher relativ zurückhaltend erfolgen. Die Erweiterung der Turnhalle um einen weiteren, giebelständigen Baukörper ist naheliegend, allerdings sind die Proportionen im Vergleich zum Bestand deutlich schwerfälliger und es stellt sich die Frage nach dem äusseren Erscheinungsbild dieses neuen Doppelgebäudes.

Auch die städtebauliche Setzung des Schulneubaus wirft bei näherer Betrachtung Fragen auf. Die auf den ersten Blick einleuchtende Gruppierung der Bauten um den Pausenhof erzeugt eine dreiseitige Begrenzung dieses Aussenraumes, die sich jedoch in der Adressierung und inneren Organisation der Bauten nicht wiederfindet. Lediglich die Turnhalle orientiert sich zum Hof, während das bestehende Schulhaus über keinen rückwärtigen Zugang verfügt und sich das neue Schulhaus primär mit der Aula nach Norden zur unteren Freiraumebene adressiert. Auf der oberen Ebene des Pausenhofs könnten lediglich die hier angeordneten Verpflegungsräume der Tagesstruktur eine gewisse Belebung erzeugen, allerdings fehlt hier ein entsprechender dezidiertes zweiter Eingang, insbesondere bei kalter und nasser Witterung.

Der Neubau ist als Holzbau mit Betonfertigteildecken konzipiert. Zur Konstruktion, zur Fassadengliederung und insgesamt zur Gestaltung werden bereits konkrete Aussagen getroffen, die in vielen Bereichen sowohl architektonisch als auch im Sinne der Nachhaltigkeit überzeugen können. Allerdings ist die Gebäudevolumetrie insgesamt sehr gross, eine Wirkung, die weder durch die vorgeschlagene Gliederung noch durch das additiv wirkende Faltdach wirklich reduziert werden kann. Die grosse Gebäudetiefe führt auch im Inneren zu relativ dunklen und schlecht nutzbaren Mittelzonen, die dar-

aus resultierende repetitive und etwas spannungslose Grundrissanordnung der Klassenräume leistet ebenfalls keinen neuen Beitrag für innovative Lernräume.

Das Tragwerk sieht Spannweiten zwischen acht und neun Metern vor. Diese sind bei Holz-Beton-Verbunddecken realistisch und bilden im Gegensatz zu reinen Holzrippendecken ein technisch funktionierendes System. Der Neubau der Sporthalle ist hinsichtlich des Tragwerks unproblematisch und möglich. Das einfache und klare System ist gut durchdacht, Allerdings erfordert die Spannweite von fast zehn Metern über der Aula eine Sonderlösung.

Das Fluchtwegkonzept ist plausibel. Fluchtweglängen und Anzahl Fluchttreppen sind eingehalten.

Eine Zertifizierung mit dem Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) 2023 ist grundsätzlich möglich. Der Neubaukörper ist durchschnittlich kompakt mit kleinen unterirdischen Volumen. Insgesamt ist die Materialisierung ökologisch und die Bauweise einfach und rückbaubar. Die Haustechnik ist nicht thematisiert.

Der Beitrag weist im Vergleich zu den anderen prämierten Projekten eine unterdurchschnittliche Geschossfläche und ein unterdurchschnittliches Gebäudevolumen auf. Die Erstellungskosten liegen im unteren Bereich.

Insgesamt stellt das Projekt Mafalda eine interessante städtebauliche Setzung mit klar gegliederten und sorgfältig entwickelten Neubauten dar. Der Vorschlag zur Erweiterung der Turnhalle, der kompakte Neubau und die räumlich und programmatisch interessante Sitztreppe stellen wertvolle Beiträge zur Lösungsfindung dar. Das Potenzial des neu gefassten Pausenhofes wird jedoch nicht vollends ausgeschöpft und spiegelt sich auch in der inneren Grundrissorganisation der Neubauten nicht wider.

**Wettbewerb Erweiterung Schulhaus Breite in Mutenz
Mafalda**

Städtebauliches Konzept

Das städtebauliche Konzept des Projekts basiert auf einem dichten Ensemble, das sowohl aus bestehenden als auch neuen Gebäuden besteht. Diese Kombination schafft eine harmonische Verbindung von Alt und Neu, wobei gleichzeitig ein gewisses Freiraum erhalten bleibt. Dieser Freiraum ist ein zentrales Element des Konzepts und bietet Platz für die bestehende Spielwiese, den Ausweichbereich des Kindergarten und eines neuen Spielplatz. Diese Bereiche sind als offene Freizeitmöglichkeiten gestaltet, die auch den Bewohnern von Mutenz vielfältige Möglichkeiten zur Erholung und sportlichen Betätigung bieten.

Hervorzuheben sind die wichtigen Dialogbeziehungen, die durch die Anordnung der drei Freizeitebenen entstehen. Diese Beziehungen schaffen interessante Blickachsen und Verbindungen zwischen den verschiedenen Bereichen des Areals. Die kompakte Bauweise ermöglicht es, die vorhandene Fläche optimal zu nutzen, ohne den Charakter des Freiraums zu beeinträchtigen. Die platzförmigen Einbauten sind so platziert, dass eine Durchdringung und großzügige Begrünung für ein angenehmes Stadtklima sorgen.

Durch die Kombination aus Bestand und Neubau entsteht ein lebendiges und dynamisches städtebauliches Ensemble, das den Nutzern eine hohe Aufenthaltsqualität bietet. Die Freizeitebenen um Spielplatz, Kindergarten und Spielwiese fördern die Interaktion zwischen den verschiedenen Nutzergruppen und schaffen einen Ort der Begegnung und des Austauschs.

Architektonisches Konzept

Das architektonische Konzept des Projekts sieht vor, dass die erweiterte Turnhalle, das bestehende Schulhaus Breite und das neue Schulhaus Breite sich um einen gemeinsamen Pausenplatz lösen. Diese Anordnung fördert die Interaktion zwischen den verschiedenen Gebäuden und schafft einen zentralen Treffpunkt für den Unterricht. Eine überdachte Stützkonstruktion bildet einen Außenhof und verbindet gleichzeitig den Schulhof mit dem großzügigen Freiraum. Dieser Ort bildet einen gedockten Ankerpunkt für die Pausen und die Freizeitebene gleichzeitig.

Ein wichtiger Aspekt des architektonischen Konzepts ist die Ermöglichung von Mehrfachnutzungen einzelner Räume und Raumgruppen. Die Schule wird als Angebot an öffentliche Räume für die Gemeinde Mutenz verstanden. Die im Erdgeschoss angeordnete Spielhalle kann beispielsweise auch als Mehrzwecksaal genutzt werden und dient zu schließlichen Zeiten als Veranstaltungsort. Küche und Essbereiche sind ebenfalls so gestaltet, dass sie gut auszunutzen nutzbar sind. So können die verschiedenen Bereiche wie Aula, Empfangshalle, Mensa, Sportklub etc. ausserordentlich sowohl einzeln aber auch zusammenfassend genutzt werden.

Das Schulhaus selbst zeichnet sich durch einen kompakten Grundriss aus, der mit einem zentralen Freizeitalerplan ankommt. Die zentrale Lage des Treppenhauses erfüllt die Bedürfnisse des Brandschutzes bezüglich kurzer Entfluchtwege, egal wie die Unterbrechung der Schulräume in Zukunft erfolgt wird.

Vor der mittleren gemeinsamen Zone für Gärten, Aufenthalt und Freizeitebene sind Betreuer der Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen die Schul- und Gruppenräume. Die Erdgeschosszone hat keine Brandschutzanforderungen und erlaubt eine freie Nutzung. Die Erd- und Etagenflächen können als offene Lernräume genutzt werden oder als weitere Gruppenräume abgetrennt werden.

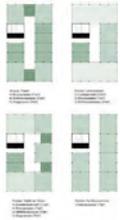


Straussfeldplan 1:500



1/8

**Wettbewerb Erweiterung Schulhaus Breite in Mutenz
Mafalda**

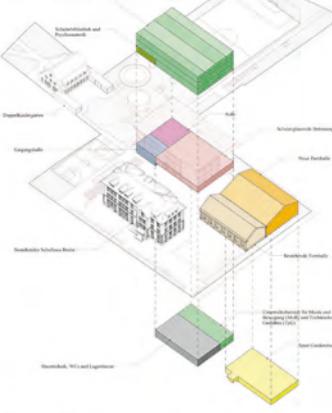


Lehrerzone und Begegnungszone 1:500

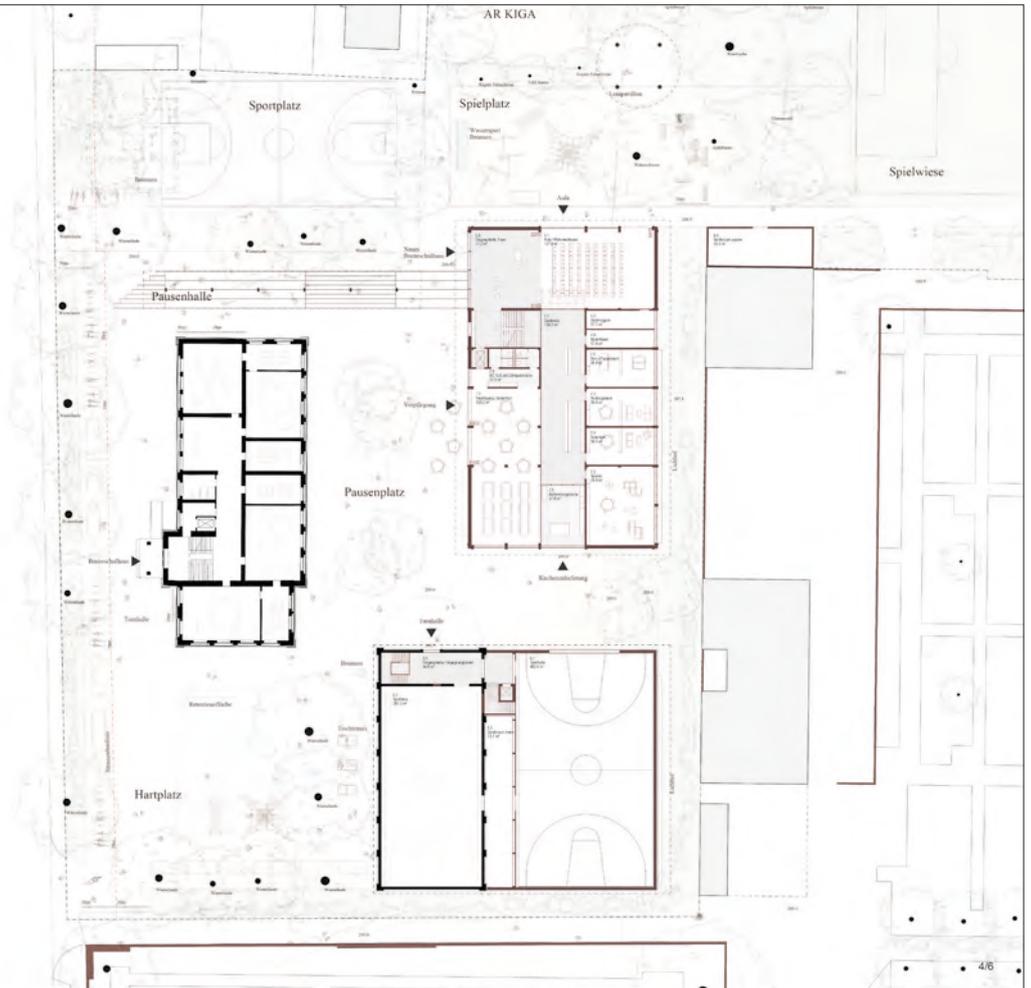
Flexibler Unterbau der Räume

Die Haupträume basieren auf einem rechteckigen Raster, sodass die Räume flexibel unterteilt werden können. Die Gruppenräume bilden dabei die Kleinsten Einheiten. Ein horizontaler Streifen durch den oberen Abschluss des Schulhauses und bildet dieses formal im Ensemble ein. Die auf der Etagenebene belichteten, über quadratischen Grundrissen sind die eine flexible Nutzbarkeit geprägt.

Die bestehende Turnhalle wird sanziert und um eine neue Sportwiese erweitert. Im Untergeschoss der Erweiterung befindet sich die neue Garderobe für beide Hallen. Die bestehende Nebenfläche wird weiterentwickelt, sodass ein eigenständiger Hausbau aus zwei Sporthallen entsteht.



Oben: Darstellung der Nutzungsanforderung
Rechts: Erdgeschoss 1:300



4/8

6. Rang/6. Preis

marsupilami

Architektur

schriber schiess architekten gmbh eth sia, Zug

Landschaftsarchitektur

schriber schiess architekten gmbh eth sia, Zug

Tragwerk

Lauber Ingenieure AG, Luzern



Die Verfasser schlagen vor, alle bestehenden Bauten zu erhalten und die Anlage mit einem Neubau zu ergänzen. Dieser wird gegenüber dem heutigen Wohngebäude platziert und über den Pausenplatz erschlossen. Er vervollständigt mit seinen zueinander versetzten Volumen einen Abschluss der Anlage und bindet den bestehenden Kindergarten innerhalb des Ensembles gut ein. Hinter dem Neubau befindet sich das Rasenspielfeld.

Im Aussenraum wird das Konzept, auf dem Bestand aufzubauen und nur korrigierend einzugreifen, vor allem im südlichen Bereich weiterverfolgt. Dort wird der gesamte Freiraum um das bestehende Schulhaus und die alte Turnhalle erhalten. Durch den Ersatz des Anbaus der Turnhalle geht wenig Freiraum verloren. Hingegen erfolgt im nördlichen Bereich mit Spielwiese und Spielplatz der grosse Eingriff im bestehenden Aussenraum. Nahezu das gesamte Bauprogramm wird mittig darin umgesetzt. Dadurch geht grosszügiger Grünraum ersatzlos verloren.

Der neue Pausenplatzbereich ist südlichwestlich dem Haupteingang des Schulneubaues vorgelagert. Dieser versteht sich als zentrales Herzstück der Aussenanlage, der funktional und visuell Altbau, Neubau und Wohnhaus verbindet. Dabei soll auch der Doppelkindergarten an den Pausenplatz angeschlossen werden, beziehungsweise einen direkten Bezug zur Tagesstruktur haben. Aus den Plänen ist jedoch nicht ersichtlich, wie diese Anbindung erfolgen soll.

Grüninseln aus Kies- und Rasenflächen im neuen, erweiterten Pausenplatz dienen der Entwässerung und als Baumstandorte zur Beschattung. Für die angedachten Aufenthalts- und Erholungsfunktion scheinen sie, wie der grösste Teil des Aussenraumes, etwas karg und mit wenig Aneignungsmöglichkeiten ausgestaltet zu sein. Die Laubengänge des Schulneubaues sollen als Aussenklassenzimmer oder Lernpavillon genutzt und damit Teil des Aussenraumes werden. Die Vereinbarkeit mit dem Schulbetrieb dürfte schwierig werden.

Die Erschliessung weist einige Defizite auf: So lassen die Pläne darauf schliessen, dass eine Nord-West-Querung im Bereich des Doppelkindergartens nicht mehr möglich sein wird. Der Zugang ab der Scheibenmattstrasse wird über die Friedhofszufahrt geführt. Dies erschwert die Orientierung und ist funktional nicht sinnvoll. Die Anlieferung zur Küche ist möglich.

Der Umgang mit der Topographie und die behindertengerechte Erschliessung kann aufgrund der wenigen Höhenangaben in Situation und Schnitten nicht beurteilt werden. Die spärlichen Angaben zur Vegetation sowie die ausgedehnten versiegelten Flächen lassen auf eine mittelmässige Biodiversität schliessen.

Die beiden Neubauvolumen werden durch eine offene Erschliessungsfigur verbunden, welche zwischen zwei Treppenhäuser eine scharnierartige Fläche aufspannt. Diese dient nicht nur der Erschliessung, sondern soll auch Nutzungen wie Aufenthalt, Treffpunkt und Aussenunterricht oder ähnlichem Raum bieten. Zwei senkrecht darauf treffende innenliegende Korridore erschliessen die Räume der beiden Gebäudekuben im Innern.

Der westseitige Kubus wird als Mehrzwecktrakt bezeichnet und beinhaltet die Turnhalle, welche im Untergeschoss liegt und ein Geschoss aus der Erde ragt. Darüber befinden sich Fachräume wie textiles Gestalten etc., der Lehrpersonenbereich und die Aula.

Im sogenannten Schultrakt sind im Erdgeschoss die Räume der Tagesstruktur angeordnet, welche über einen separaten Aussenraum verfügen. In den Geschossen darüber gruppieren sich die Klassenzimmer und Gruppenräume um eine zentral liegende Garderobenzone, von wo die Toiletten und Nebenräume erschlossen werden.

Die bestehende Turnhalle wird von ihrem Anbau befreit, um die Hauptfassade wieder herzustellen. Ein neuer zweigeschossiger Anbau bildet den Rücken des Gebäudes. In diesem befinden sich im Erdgeschoss die Nasszellen und Geräteraume für innen und aussen und im Obergeschoss die Garderoben.

Der architektonische Ausdruck wird von einem hölzernen Kleid, mit Brüstung aus Photovoltaik-Elementen geprägt. Zwischen den grünen Gebäudekuben ragt ein rötliches Gerüst hervor, welches die beiden Volumina gleichzeitig voneinander separiert und verbindet. Diese leichte Brückenkonstruktion bildet einen spannungsvollen Kontrast zu den eher schweren Gebäudeproportionen der beiden Neubauten.

Das sehr einfach verständliche Konzept scheint auf den ersten Blick interessant zu sein, macht aber bei näherer Betrachtung viele Versprechungen, die nicht eingelöst werden können. Die vorgeschlagene Erschliessungsfigur, wird beidseitig von beiden Volumina eingeklemmt und erhält dadurch in der Mitte kaum natürliches Licht. Als Erschliessungs- und Fluchtweg muss dieser Bereich freigehalten werden. Eine gute Möblierbarkeit ist deshalb in dieser Zone nicht möglich. Zudem wird auch aus Sicht des Brandschutzes dieser Erschliessungsraum als Innenraum gewertet, was wiederum die Anforderungen an die Fassaden der gesamten Brückenkonstruktion massiv erhöht und die Materialisierung in diesem Bereich in Frage stellt.

Weiter bleibt die Idee des Erschliessungsscharniers auch räumlich eher schematisch und wertet innenräum-

lich die Korridorzone der Gebäude erheblich ab. Abgesehen davon weist der Grundriss auch sonst diverse Mängel auf und es fehlt an einer vertieften Innenräumlichen Idee im Bereich der Korridore.

Die Sporthalle unter einem der Neubauten wird mittels eines zweigeschossigen Sprengwerkes überspannt. Die neuen Volumina sind in den gut tragfähigen Schichten ca. drei bis vier Meter unter Terrain flach fundiert. Grundsätzlich ist das Tragwerk machbar, herausfordernd wird aber der Bauablauf sein. In den Plandarstellungen fehlt die Differenzierung von tragenden und nichttragenden Bauteilen. Das Tragwerk ist schwer lesbar und deshalb kaum verständlich.

Das Fluchtwegkonzept weist Mängel auf. Die Aula im ersten Obergeschoss muss bei einer angestrebten Personenbelegung ab 100 Personen zwei getrennte Fluchtwege aufweisen. Die beiden aussenliegenden Treppen werden von der Feuerpolizei als innenliegende Treppenhäuser bewertet. Fassaden, Türen und Fenster müssen deshalb mit einem Brandwiderstand EI30 ausgeführt werden. Eine Begrünung der Treppenhäuser ist gemäss dem entsprechenden Merkblatt der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen (VKF) nicht möglich.

Eine Zertifizierung mit dem Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) 2023 ist möglich. Die Bauweise ist durchschnittlich kompakt, der Fussabdruck vergleichsweise gross. Aus Sicht der Nachhaltigkeit wird der Erhalt der bestehenden Turnhalle als Einfachturnhalle mit Anbau für Garderoben und der Erhalt, Sanierung und Umnutzung des Wohngebäudes an der Schulstrasse positiv bewertet. Das Gebäudetechnikkonzept ist nur vage formuliert.

Der Beitrag weist im Vergleich zu den anderen prämierten Projekten eine leicht unterdurchschnittliche Geschossfläche und ein kleines Gebäudevolumen auf. Die Erstellungskosten liegen im Mittelfeld.

Das grundsätzlich interessante Konzept der beiden Gebäudekörper mit der verbindenden Erschliessungsfigur fasziniert unumstritten, weist jedoch verschiedenste Fragen und Mängel auf – nicht zuletzt auch, dass das sehr gross erscheinende Gesamtvolumen städtebaulich nicht überzeugt.



WETTBEWERB ERWEITERUNG SCHULHAUS BREITE IN MUTTENZ
marsupilami

Sitzbau

Die bestehende Schulhalle Breite befindet sich trotz des Durfalls von Muttenz, angelehnt zwischen Wäggelstein und dem südlich gelegenen Friedhof von der Hauptstrasse in Rhein zurückvermietet. Aufgrund der steigenden Schülerzahlen wurde bereits 2018 bis 2019 die bestehende Schulhalle über die gesamte Doppellängsseite saniert und strukturell neu organisiert, um im Primarschulhaus die Schüler auf neue Klassenräume zu erweitern. Die bestehende Schulhalle mit dem Bestandsbau von 1991 und der Turnhalle von 1964 sowie dem Doppellängsflügel von 1925, dem Wohnhaus an der Schulstrasse 10 und der neuen Pausenunterkunft „Bibeldorf“ von Chrs & Gantenbein soll um einen weiteren Klassenraum auf dem drei- und vier-Klassenbau erweitert werden.

Die vorhandenen Qualitäten der gut funktionierenden Schulhäuser sollen mit dem Konzept des Erhaltens und Weiterbaus bestehender Strukturen gestärkt und weiterentwickelt werden. Die bestehende Schulfläche wird mit der zusätzlichen Fläche des Wohnhauses ergänzt, wodurch eine Öffnung der Durchgangsfläche erreicht wird und der Neubau ein neues Zentrum formiert wird.

Das neue Schulhaus ist ein zentraler, kompakter Baukörper, positioniert sich im Zentrum der Anlage und schafft mit dieser Lösung eine „Pauseninsel“ in schichten- und geradlinig verlaufenden Block und einem Aussenbereich der sich leicht anpassbar zu verändern. Der neue Hauptzugang wird als Komposition aus bestehenden Hauptbauten von der Schulhausseite zurück versetzt realisiert und bietet gleichzeitig einen Anlaufpunkt von beiden Schulhausseiten.

Der Neubau wird sich aus zwei einfachen und kompakten Kuben und einem verbindenden Erweiterungsbau zusammensetzen, die beiden Kuben in einem offenen Bestehen in Lagerung an die Umgebung anbindet. Dies ermöglicht eine Längsorientierung mit der vertikalen Fassade ermöglichen es, die beiden Vorderhöfen auf ein Maximum zu reduzieren und schaffen zugleich prägnante, überdachte Aussenbereiche, die als Pausen- oder Aussenkletterzone genutzt werden können.

Die klare Gliederung in Innen und Aussen schafft eine einfache Orientierung und verbindet die verschiedenen Teilbereiche des Schulhauses miteinander, wodurch eine einfache Organisation und klare Anordnung der einzelnen Nutzungen entsteht. Die Anordnung entlang der Turnhalle-Fassade begünstigt die SchülerInnen und Lehrpersonen zum Zugang des neuen Primarschulhauses. Der neue Pausenplatz bildet die Herzstück der Pausenorganisation und verbindet funktional und visuell die Gebäude des Bestandes mit dem Neubau und dem in eine Bibliothek umgewandelten Wohnhaus.

In Sinne der Nachhaltigkeit und der bereits verlassenen grossen Energie in den vorhandenen Bauteilen sowie dem guten Funktionieren der Bestandsgebäude in ihrer Positionierung auf dem Schulgelände, konzentriert sich die Eingriffe auf die folgenden drei Elemente der Schulhausstruktur: im Zentrum, die Anlage an der bestehenden Turnhalle-Fassade und die Umarmung des Wohnhauses an der Schulhausseite.

Architektur
 Das neue Schulhaus wird durch zwei kompakte Kuben geprägt, unterteilt in Schul- und Pausenbereich, welche durch einen breiten Verbindungsbau verbunden sind. Dies ermöglicht in beiden eine einfache Öffnung respective Schließung der beiden Räume ausserhalb der Schulhäuser.
 Die SchülerInnen folgen dem Anlaufweg entlang der Turnhalle-Fassade in die farblich markierte Verbindungsbaustruktur, welches die dreilagige Schichtenstruktur verbindet und direkt im Erdgeschoss in die funktionalen Verbindungsbaustruktur führen. Dieser verfügt über einen eigenen Aussenbereich im hinteren Schulhof mit direktem Zugang.

Die Erweiterung in die oberen Geschosse erfolgt durch zwei Treppentürme, welche fast das höchste Zielniveau sind. Die oberen Geschosse der zentralen Schulhaus, bestehende Rück- und Vorderhöfe, die um einen zentralen Gartenbereich angeordnet sind.

Diese Schulhäuser als Eckelement formiert und jeweils zu zwei mit einem gleichschenkeligen Dreieck. Gruppenraum verbindet, ermöglicht Klassenübergänge überhöhen.
 Die Gruppenräume können zusätzlich mit verstellbaren Vorhängen zur allgemeinen Mitbenutzung geöffnet werden, sodass je nach Bedarf und pädagogischen Konzept eine flexible Nutzung als gemeinsamer Lern- oder Pausenraum, oder als Aufenthaltsort für Kinder und Jugendliche in den Pausen, oder auch flexibel zum Diskutieren und Lernen.

In zentraler Position über der Turnhalle befindet sich, auf zwei Geschosse angeordnet, die Turnhalle für Leichtathletik, Lehr-/Lernräume und die Aula, mit drei unterschiedlichen Niveaus. Die Raumstruktur folgt dem System des Schulhauses, es werden auch in diesem Teil halboffene Räume genutzt mit fahrbaren eine flexible und Grosszügigkeit in der Nutzung erlauben.

Das verbindende Erweiterungsbauwerk im Zentrum der beiden Kuben ist ein integraler Bestandteil des Konzepts. So bildet Verbindungsbau geteilt Aufenthaltsräume zwischen den beiden Kuben und bietet Pausenraum und Treffpunkt für die SchülerInnen im Aussenbereich mit dem neuen Gebäuden an. Diese Verbindung zwischen den beiden Kuben, auf allen Geschossen trägt zur Schaffung eines klar strukturierten und zusammenhängenden Lernraums bei und sorgt für eine effiziente und variable Nutzung der gesamten Fläche.

Das bestehende Turnhallegebäude wird vor seinem jetzigen Aufbau behält, um die ursprüngliche Bestimmung der Hauptzugangsbereich wiederherzustellen. Um den heutigen Bedürfnisse mitzugehen genutzt zu werden, wird die Turnhalle mit einem zweigeschossigen Aufbau auf der Ostseite ergänzt. Dieser ermöglicht die Reorganisation der Nebenräume und eine brandneue Erweiterung des Umklees im oberen Geschoss, auf Erdgeschossniveau und die Nasszellen und die Garderobe für Innen- und Aussen angeordnet.

Materialisierung

Die Materialisierung des Neubaus orientiert sich nachhaltige und ressourcenoptimale Gesamtkonzept des Projekts. Die Holzfassade der geschlossenen Fassade besteht aus einer kernteiligen Holzverkleidung mit vertikaler Schichtung. Die Sockelbereiche sind in einem hellen Stein in Erscheinung. Bei den Dachkonstruktionen übernehmen leicht ausgelegte PV-Elemente die Fassadenverkleidung. Die Holzkonstruktion ist innen und aussen sichtbar. Der massive Betonsockel bildet die Basis für das mit Schwefelfarben gestrichene Mauerwerk und schließt die Hoffassade im Erdgeschoss ab. Die dunkelgrünen Holzverkleidungen sind ermöglicht durch eine automatische Kippung der Oberkante die Nachvollziehung im Sommer. Teilweise Aussenbrücken dienen als externer Sonnenschutz und geben dem Gebäude Leichtigkeit.
 Die offene Skulpturstruktur der Treppenanlagen ist bewusst in ihrer Funktion differenziert gestaltet und mit einem hochgezogenen durchlässigen Metallgitter gefertigt, welches mit Reflektierungen beginnt und verschwindet.
 Beim Innenbau wurde besonderes Wert auf Einfachheit, Robustheit und Beständigkeit gelegt, um den Unterhalt während der Nutzung zu erleichtern. Die Innenraumgestaltung wird durch eine schlichte, minimalistische Deckenkonstruktion in Holz geprägt. Ein durchgehender horizontaler Holzgriff, abgeflachte Holzbohlen und verputzte, damit als robuste und pflegeleichte Bodenbelag.

Höhlengestaltung

Das neue Schulhaus besteht aus zwei Baukörpern mit drei- und vier-Geschossen über dem Gelände. Die beiden Baukörper über dem Terrain sind in Höhebenen gegliedert. Die Baukörper über der Turnhalle sind über zwei Geschosse mit einem Sprungpark abgeflacht. Die Stufen für die Sprungparke befinden sich in den Raumwänden. Das offene Treppen ermöglicht die Spannen der Decken und des Daches erreichen den Sprungpark.

Das Schulgebäude kann durch seine gleichzeitige Spannweite optimal mit einem Trogkonzept überbrückt werden. Das Trogkonzept hat die grosse Vorteil, dass es neben der sehr schmalen Aufbauten auch gute Schallwerte behält und die Raumakustik von Elementen getrennt werden kann.
 Die Einweisung der beiden Baukörper erfolgt über der Zwischenbau, welche als eine schmale Stützkonstruktion ausgebildet wird. Der neue prognostische Aufbau an die bestehende Turnhalle ist statisch selbsttragend. So kann man ohne grosse Eingriffe einen Mehrzweckraum.

Brandschutz

Bei der Erweiterung des bestehenden Turnhallegebäudes und ein neuer vertikaler Fluchtweg gebildet, welche als Befähigung der angrenzenden Räume dient. Die Turnhalle für eine Belegung von maximal 50 Personen und einen Ausgang direkt auf den Treppenturm.
 Das bestehende Wohnhaus wird zur Bibliothek umgestaltet. Die Nutzungsgliederung bedingt, dass das Treppenhaus ein vertikaler Fluchtweg wird. So kann gewährleistet werden, dass sowohl der Nutzungsbereich über maximal einen angrenzenden Raum gerichtet wird.

Der Neubau des Schulhauses besteht aus zwei Gebäudeteilen, welche durch einen zentralen Korridor getrennt sind. Dieser ist nach aussen geöffnet, und über nicht als Leertagung gelten, sondern als horizontaler Fluchtweg.
 Im Norden und Süden des Korridors befinden sich je eine Aussen-Treppel, welche als vertikale Entlastung dient. Die horizontale Durchdringung liefert einen vertikalen Bezug zur Struktur, zur Korridor und verbessert die Leistung der PV Module durch ihre schrägen Fläche.

Die Anordnung der Schulräume ist so geplant, dass innerhalb der Nutzfläche maximal über einen angrenzenden Raum geöffnet wird.
 Die Aula im 2. Obergeschoss hat einwandfrei der maximalen Belegung von 100 Personen zwei Fluchtwege angeht.
 Der Frontbereich des Tragebaus der Schule mit mittlerer Höhe beträgt 60 Minuten. Das Tragebau des Tragebaus wird in Beton ausgeführt und die oberen Geschosse in einem Holzbau. Die hinterlässt Aussehenveränderung muss auf jedem Geschoss mit einer durchgehenden Brandabschirmung versehen werden.

Energiekonzept

Das ausgereifte gedämmte Gebäudeteil und der vertikalen Fluchtwege führen zu einem hohen Energieverbrauch im Winter und niedrigen Wärmeverlust im Sommer. Die Anschluss an den Wärmeverbund versorgt die Schulhalle Breite mit Wärme mittels Fernwärme.
 In den Sommermonaten wird ein automatisch gesteuertes Ausstellensystem eine thermische Erledigung verhindern. Über die Fassade erfolgt die Nachvollziehung über die vertikalen Oberflächen. Es wird auf eine angemesene und temperaturfreundliche Gebäudeteilwert gelegt, welche gemäß ihrer Lebensdauer systemgerecht und für den Unterhalt gut zugänglich verbaute wird. Die horizontale Fluchtverbindung erfolgt systemgerecht in den Hauptknotenpunkten der Decke.

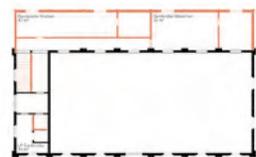
Um eine möglichst hohe Energieeffizienz zu erreichen und neben der Photovoltaikanlage auf dem Dachflächen, die Brüstungsrampe sowie den Fenstern mit PV Modulen belegt. Die gesamte Durchdringung liefert einen vertikalen Bezug zur Struktur, zur Korridor und verbessert die Leistung der PV Module durch ihre schrägen Fläche.



Leoni und Sophia spielen zusammen auf dem Pausenplatz



Querschnitt Turnhalle 1:200



Grundriss Turnhalle 1. Obergeschoss 1:200



Nordfassade Turnhalle 1:200

Ostfassade 1:200



Erstes Geschoss mit Umgebung 1:200



Westansicht 1:200

Übrige Projekte

Dritter Wertungsrundgang

- Alice
- Assemble
- Gaia
- Kalle & Elsa
- Kubaki
- Lernbaum
- Pegasus

Zweiter Wertungsrundgang

- Breiti Matte
- Das doppelte Lottchen
- Duoduo
- Emma
- Kakteen
- Mal und Durch
- Peter Pan
- Schmetterling
- Schuppose
- Totoro

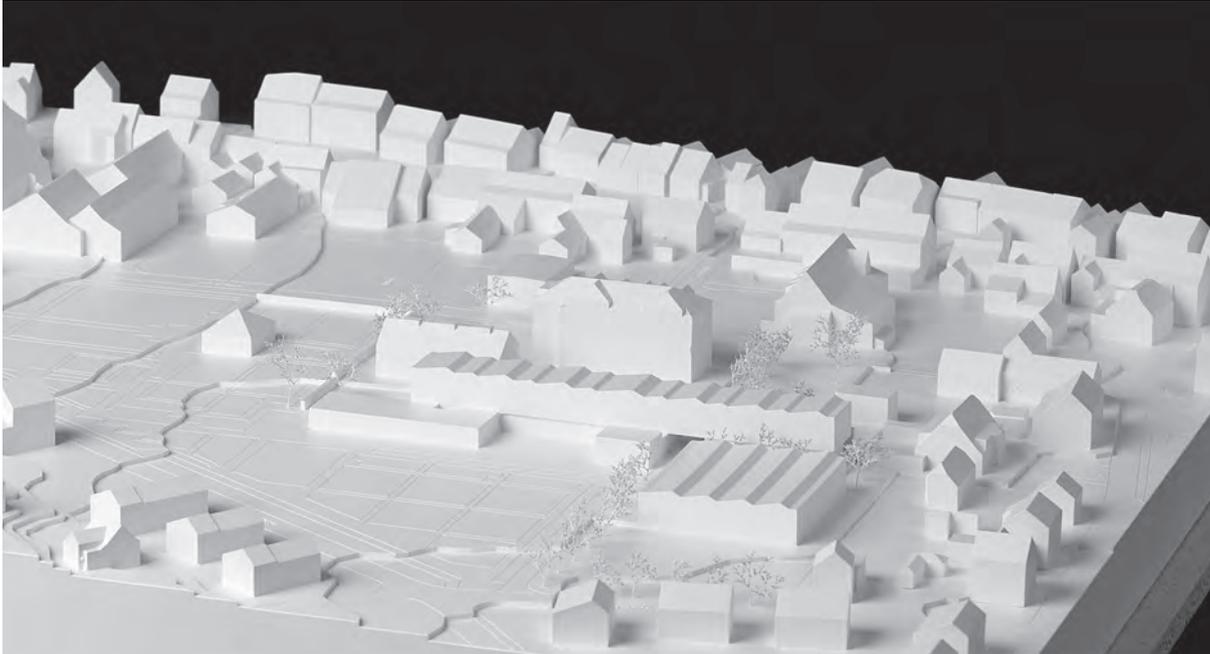
Erster Wertungsrundgang

- in and up!
- Rundum
- Saul Goodman
- Tigerente
- Toio
- vom aufbrechen, verbinden und bewahren
- Zottel, Zick und Zwerg

Alice

Architektur
Landschaftsarchitektur
Tragwerk

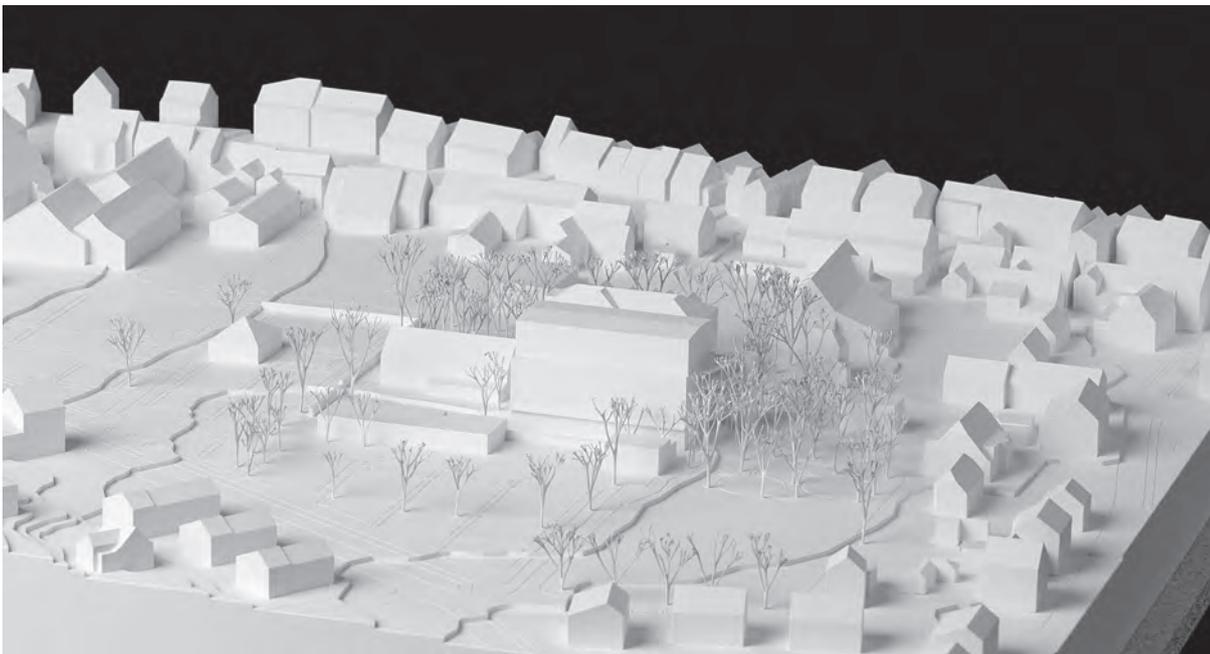
Froelich & Hsu Architekten ETH_BSA_SIA, Zürich
Eberle Landschaftsarchitektur, Näfels
mund ganz + partner ag, Brugg/Aarau



Assemble

Architektur
Landschaftsarchitektur
Tragwerk

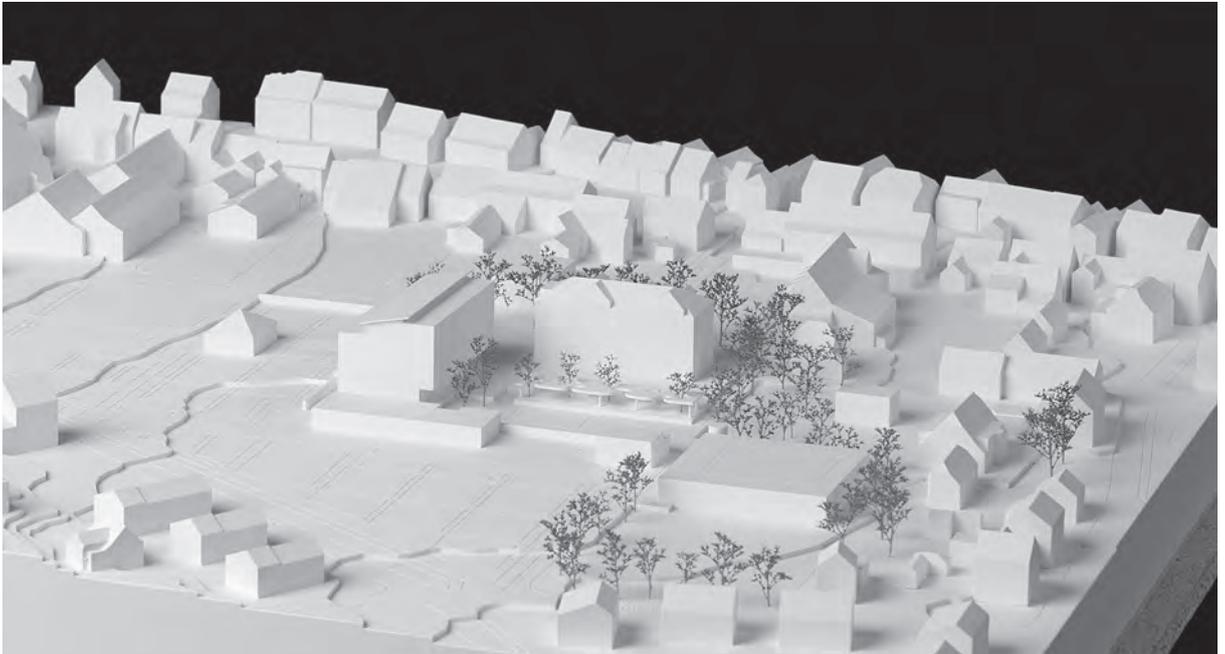
Kooperative E45 + Stadler Zlokapa, Basel
atelier soto freiraum und landschaft GmbH, Basel
Eitel & Partner, Basel



Gaia

Architektur
Landschaftsarchitektur
Tragwerk

DUO+ Architektur GmbH, Zürich
DUO+ Architektur GmbH, Zürich
Solubois ZH GmbH



Kalle & Elsa

Architektur
Landschaftsarchitektur
Tragwerk

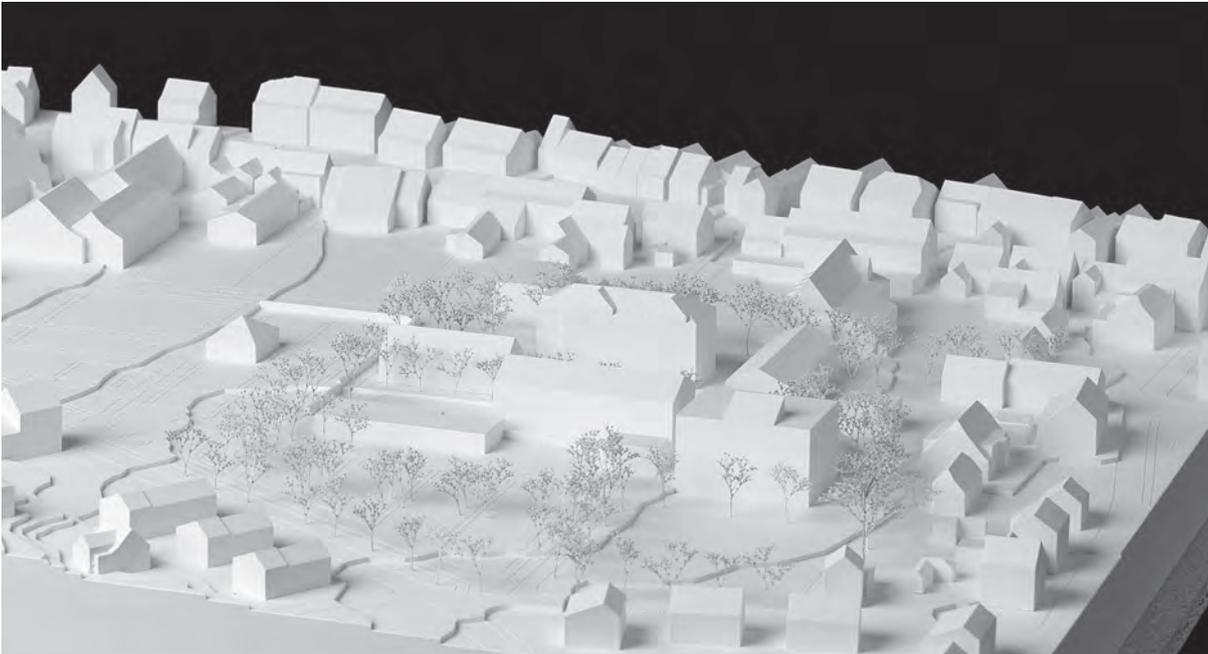
ARGE Furka Architektur GmbH und Briggen GmbH, Basel
Sabine Kaufmann Landschaftsarchitektin FH BSLA, Zürich
Ingenieurbüro Blattner AG, Sissach



Kubaki

Architektur
Landschaftsarchitektur
Tragwerk

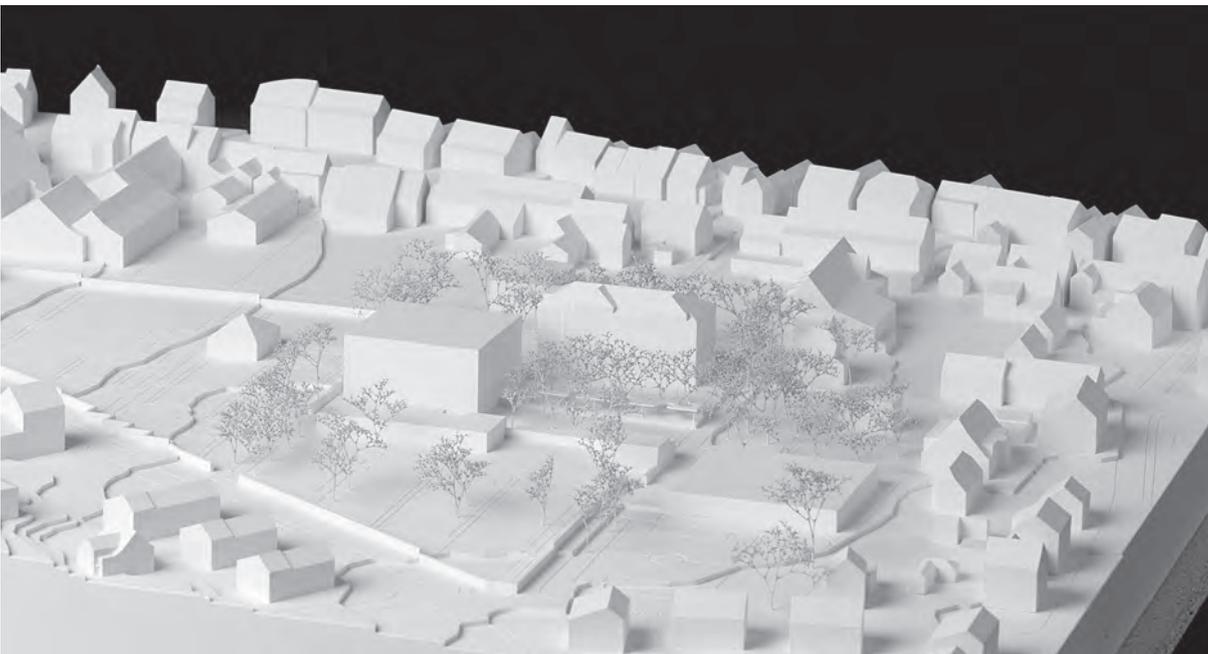
Atelier Atlas Architektur GmbH, Basel
Carolin Riede Landschaftsarchitektur GmbH, Egliswil
Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See



Lernbaum

Architektur
Landschaftsarchitektur
Tragwerk

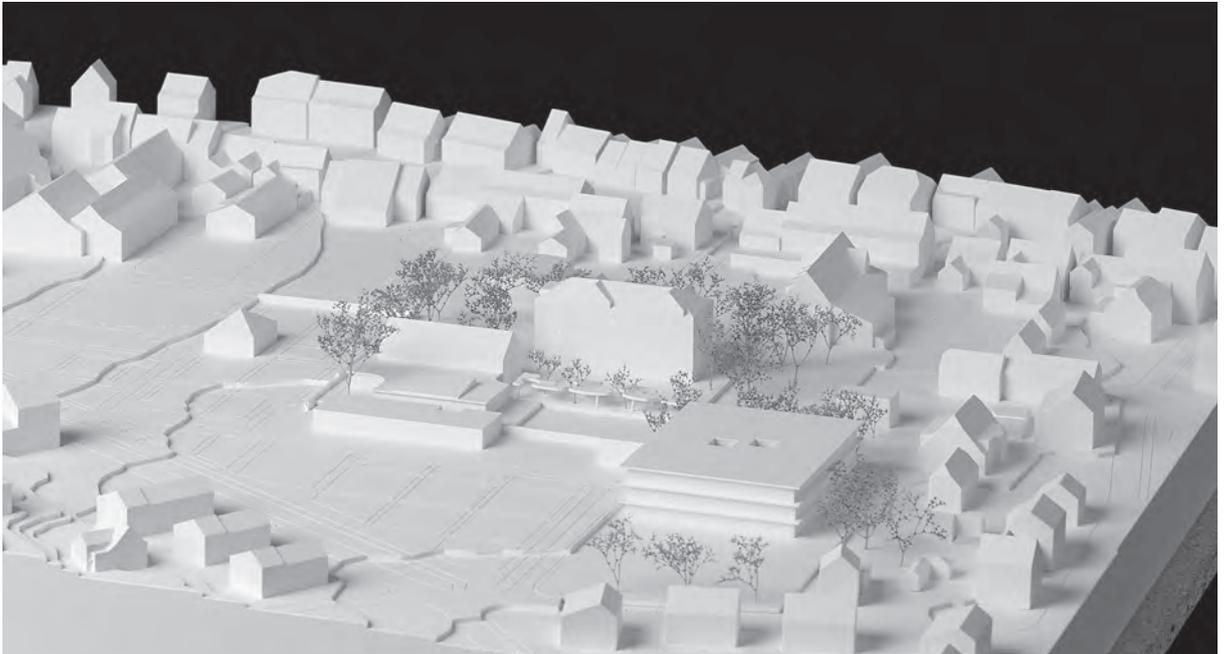
BGM Architekten, Basel
Zwischenraum Architektur GmbH, Altendorf
Ulaga Weiss AG, Basel



Pegasus

Architektur
Landschaftsarchitektur
Tragwerk

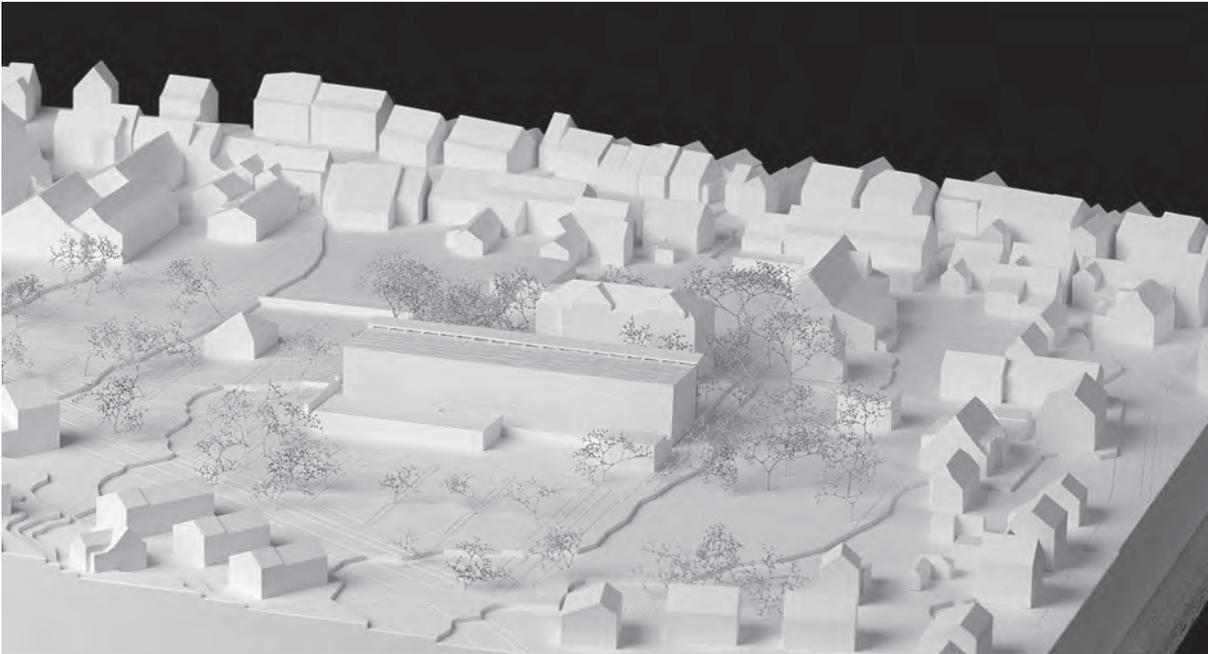
TrinklerStulaAchille Architekten AG, Basel
Fahrni und Breitenfeld GmbH, Basel
Schmidt + Partner Bauingenieure AG, Basel



Breiti Matte

Architektur
Landschaftsarchitektur
Tragwerk

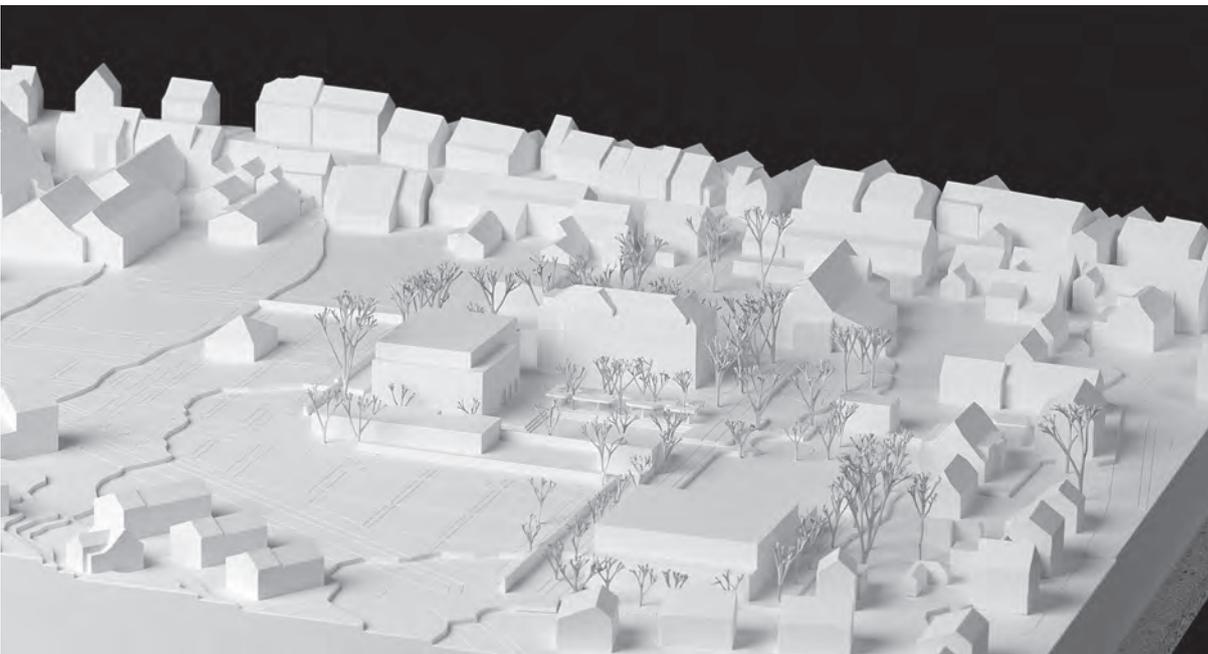
Atelier Patrick Meyer GmbH, Basel
Permaterra GmbH, Bäretswil
Schnetzler Puskas Ingenieure AG, Basel



Das doppelte Lottchen

Architektur
Landschaftsarchitektur
Tragwerk

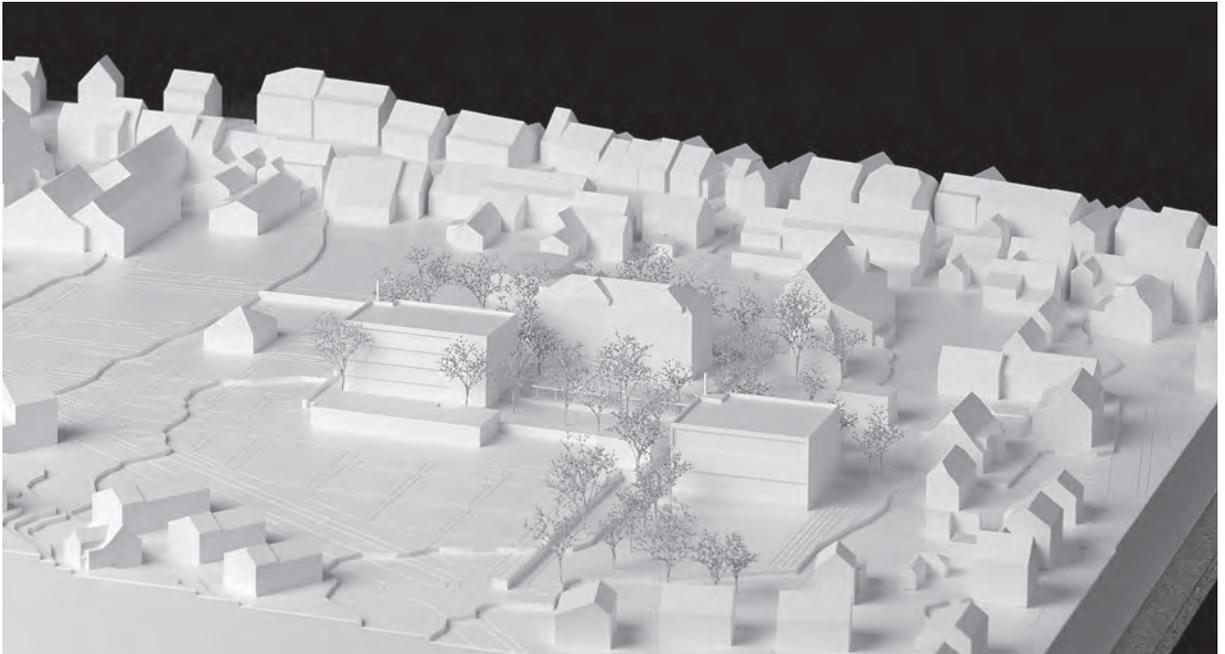
Philipp Schallnau Architekt ETH SIA GmbH, Basel
Luzius Saurer Landschaftsarchitekt HTL/BSLA, Hinterkappelen
WMM Ingenieure AG, Münchenstein



Duoduo

Architektur
Landschaftsarchitektur
Tragwerk

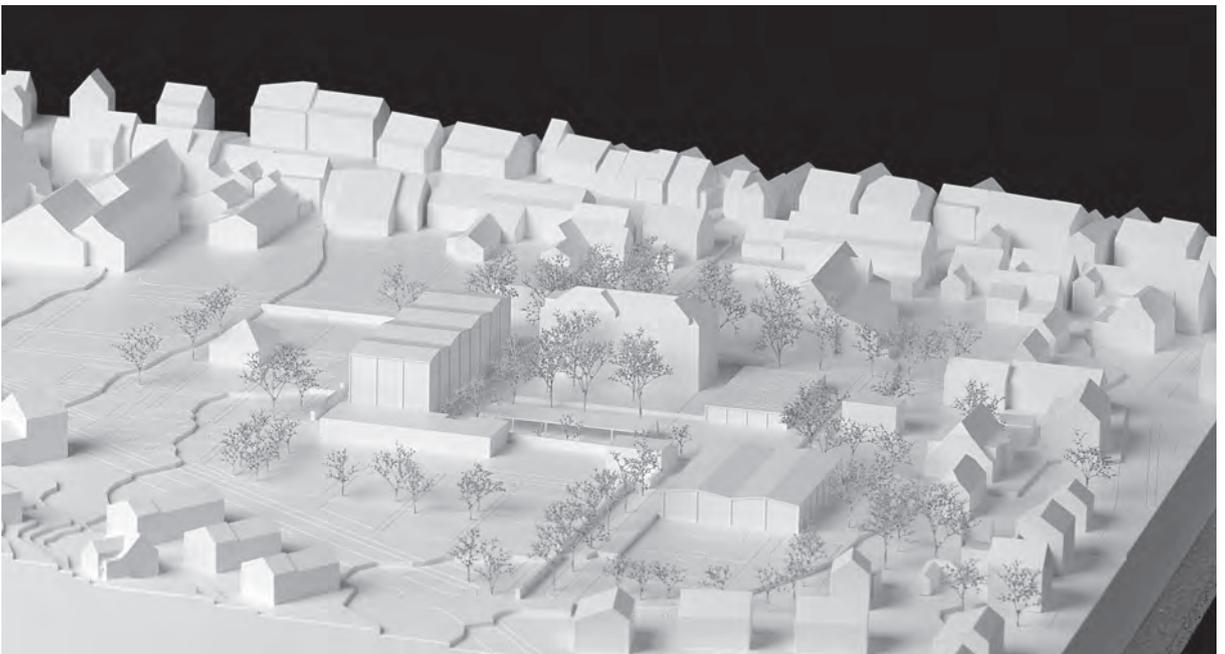
Julian C. Fischer Architekten GmbH, Zürich
Studio Erde, Zürich
Ferrari Gartmann AG, Chur



Emma

Architektur
Landschaftsarchitektur
Tragwerk

IPAS Architekten und Planer AG, Solothurn
Oliver Straumann, Solothurn
WAM Planer und Ingenieure AG



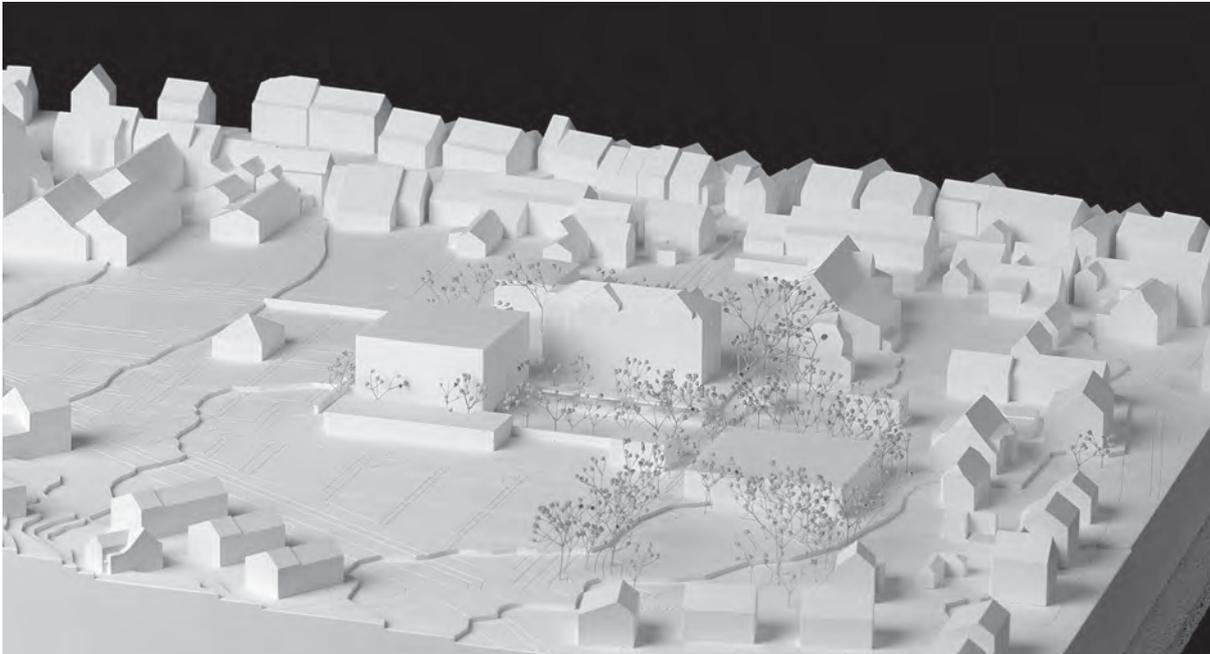
Kakteen

Architektur

ARGE YAGA Yaparsidi Gabas Architektur GmbH/
Ignacio Frade Architektur, Zürich

Landschaftsarchitektur
Tragwerk

SIMA | BREER Landschaftsarchitektur, Winterthur
Atlas Tragwerke AG, Zürich



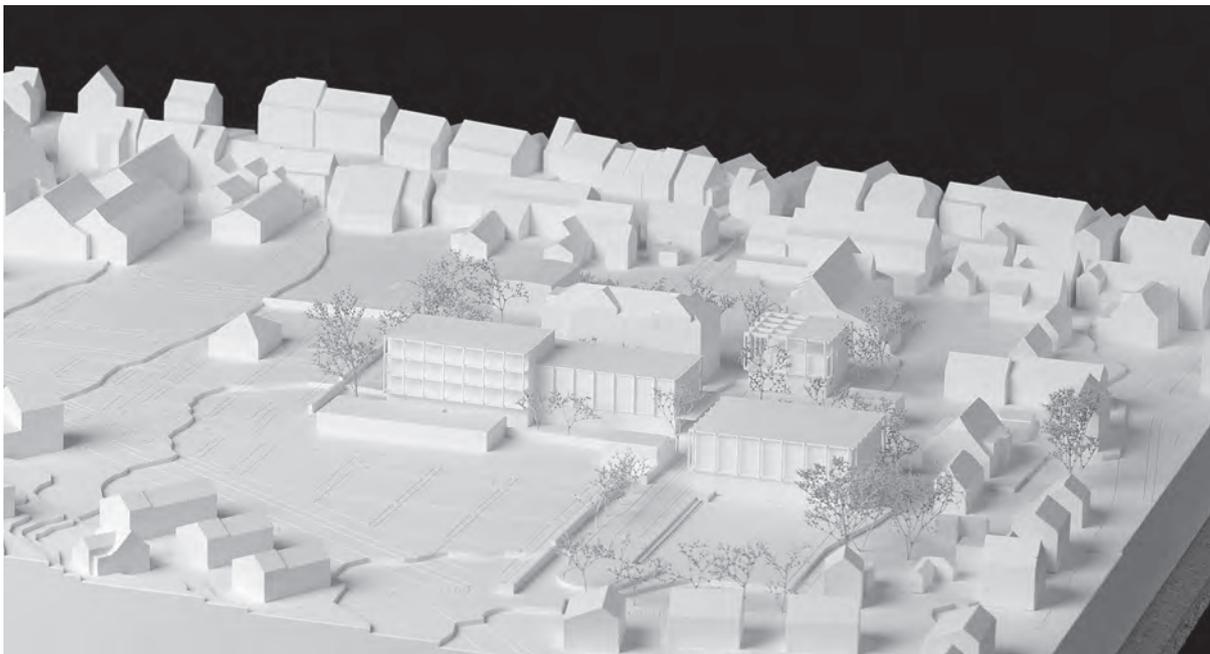
Mal und Durch

Architektur

Planergemeinschaft Aebli Zimmermann Generalplaner GmbH/
Q4 West Architekten AG, Basel

Landschaftsarchitektur
Tragwerk

Jacob Planung GmbH, Basel
WMM Ingenieure, Basel



Peter Pan

Architektur
Landschaftsarchitektur
Tragwerk

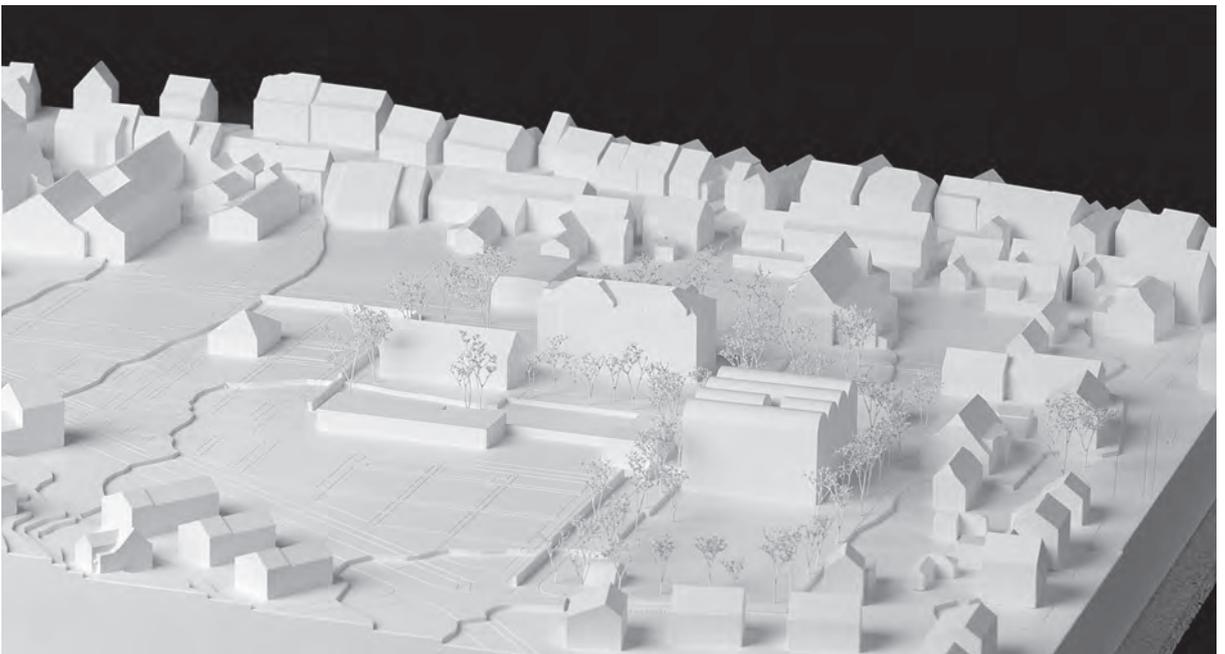
Luca Meyer Eric Sommerlatte Architekten, Zürich
Berenike Lemper Landschaftsarchitektin, Zürich
Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich



Schmetterling

Architektur
Landschaftsarchitektur
Tragwerk

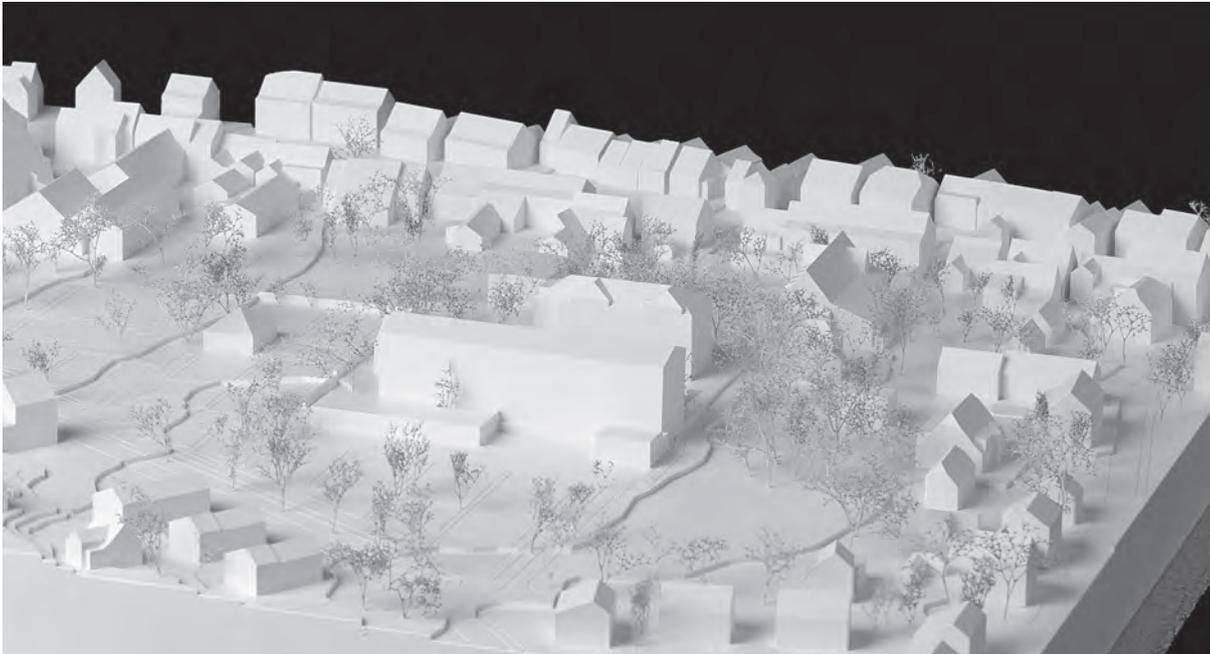
Thomas Fischer Architekten, Zürich
Thomas Fischer Architekten, Zürich
Schnetzer Puskas, Basel



Schuppe

Architektur
Landschaftsarchitektur
Tragwerk

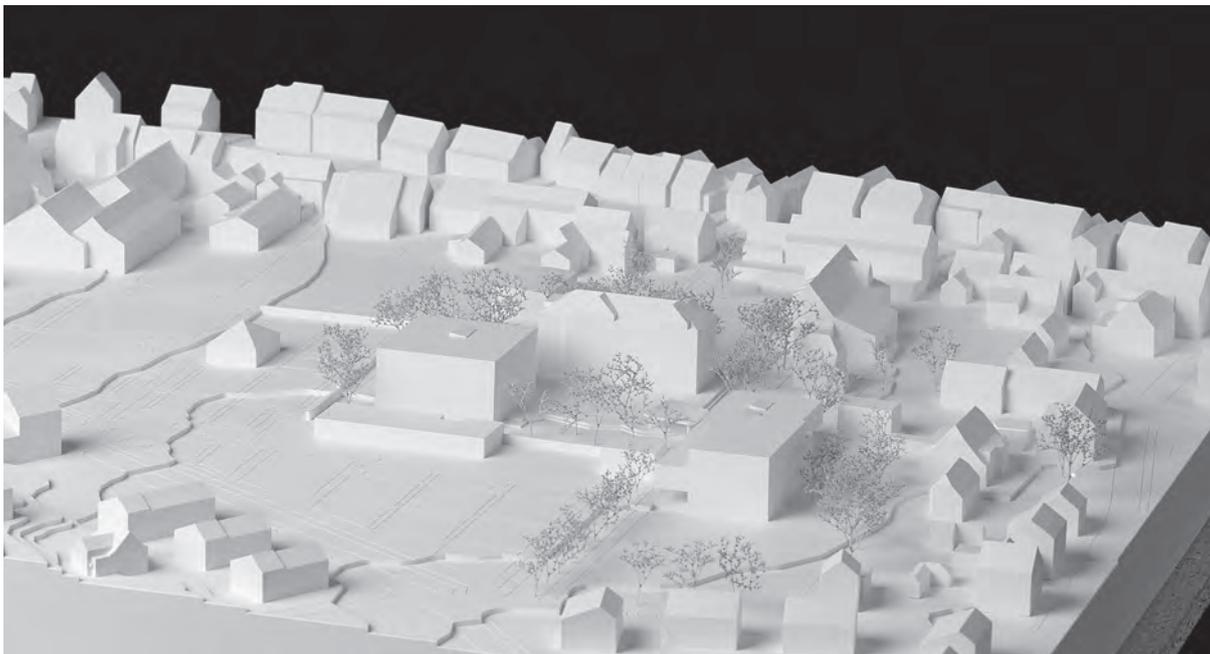
Studio Iannone ETH SIA, Zürich
BÖE studio, Zürich
Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See



Totoro

Architektur
Landschaftsarchitektur
Tragwerk

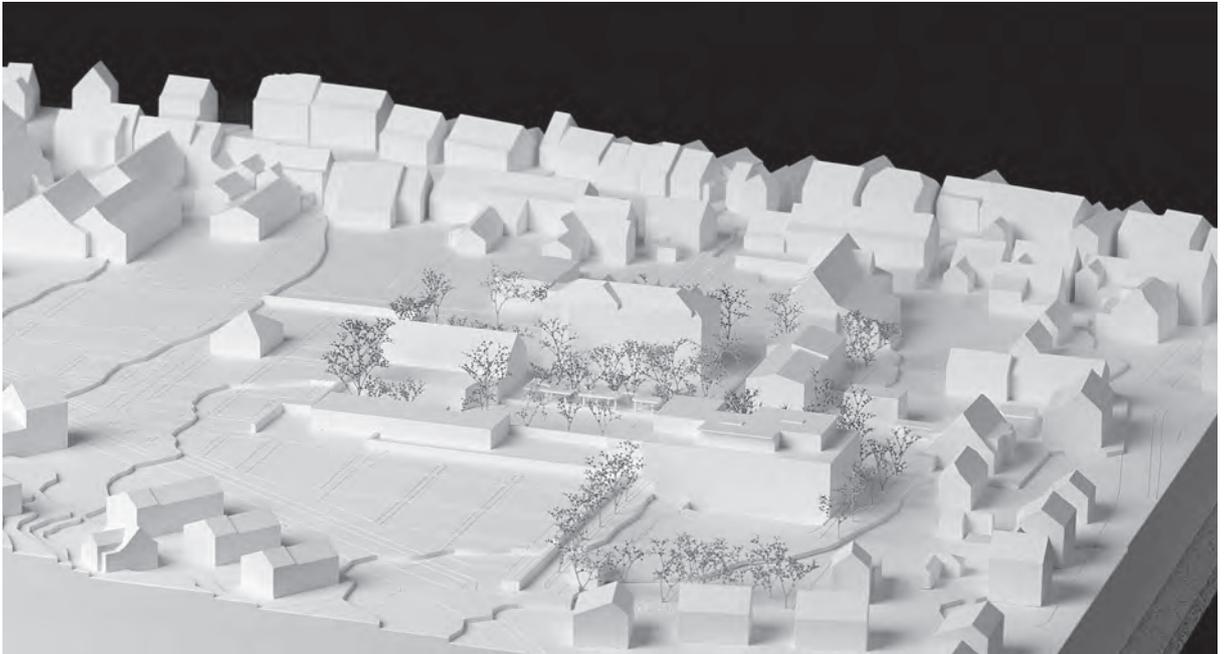
Selig Erny Architekten AG, Basel
3Landschaft, Lörrach (D)
wh-p Ingenieure AG, Basel



in and up!

Architektur
Landschaftsarchitektur
Tragwerk

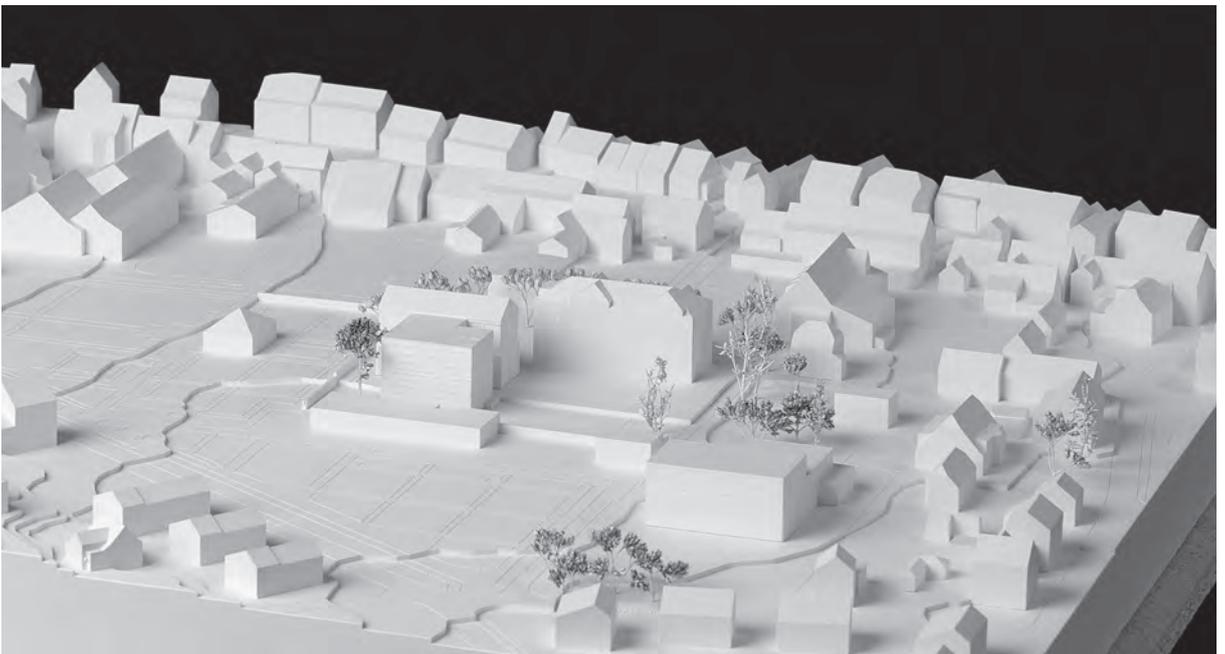
Huenerwadel Partnership AG, Riehen
Heinrich Landschaftsarchitektur, Winterthur
Büeler Fischli Bauingenieure GmbH, Zürich



Rundum

Architektur
Landschaftsarchitektur
Tragwerk

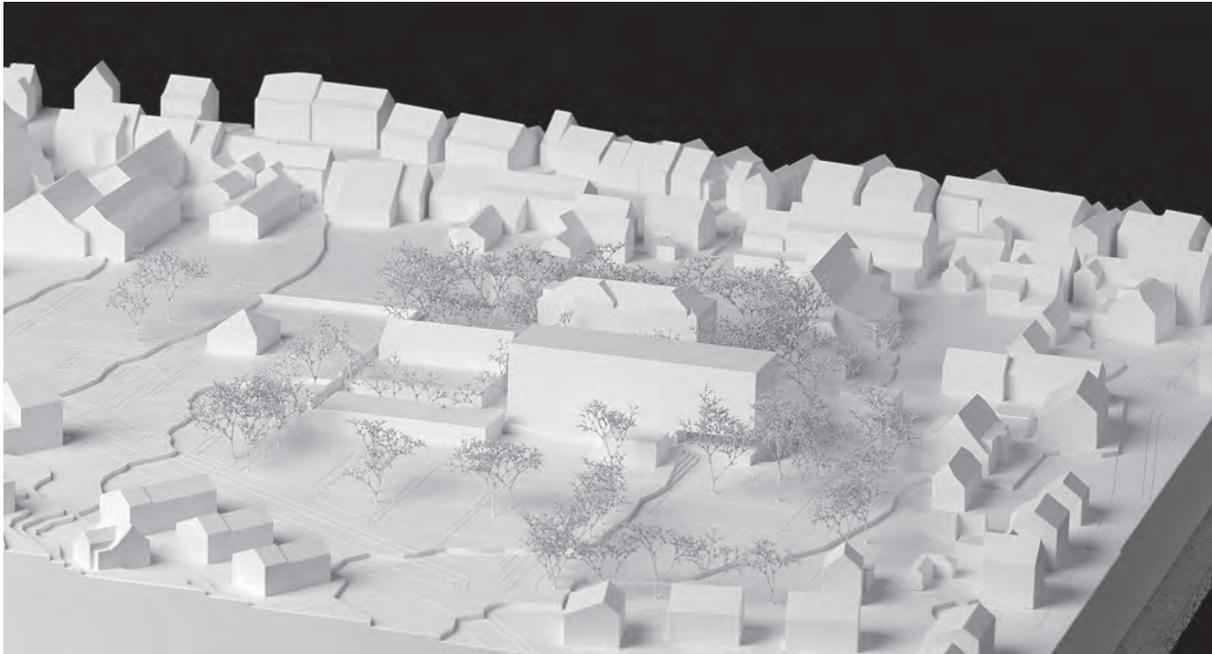
Subing Ben GmbH, Basel
Zwahlen Krupickova GmbH – zwikr studio, Basel
Gruner AG, Basel



Saul Goodman

Architektur
Landschaftsarchitektur
Tragwerk

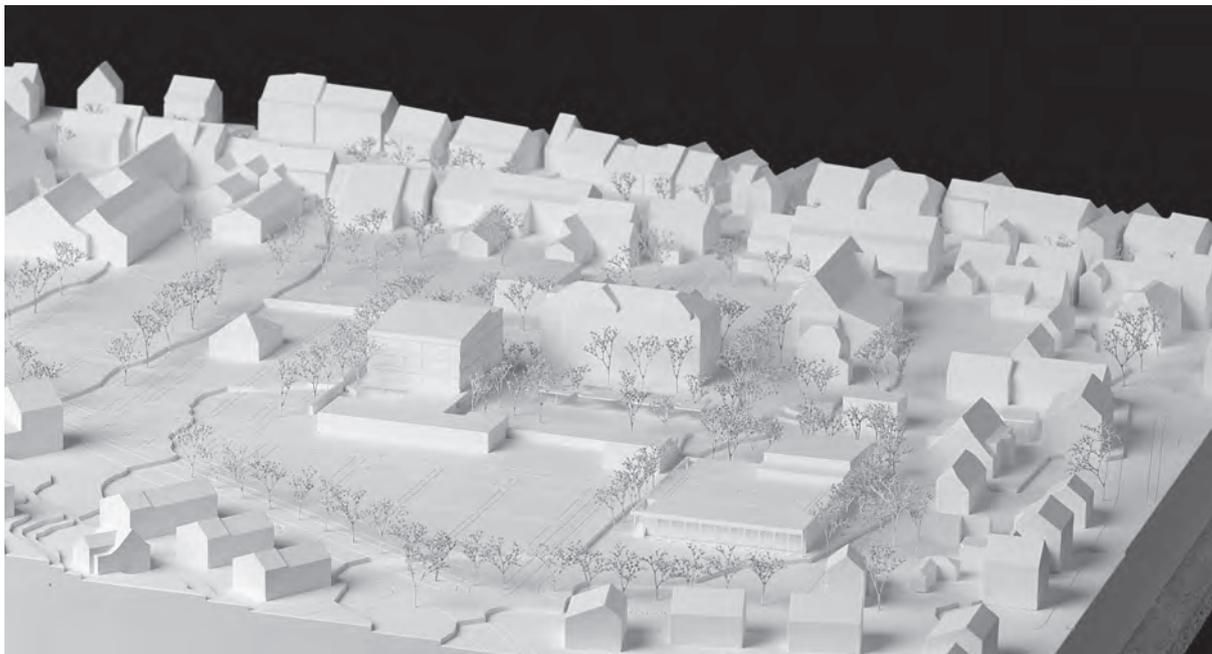
Lindroos Architects, Basel
Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten GmbH, Basel
Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel



Tigerente

Architektur
Landschaftsarchitektur
Tragwerk

Atelier 10 Architekten GmbH, Binningen
Salathé Rentzel Gartenkultur, Oberwil
CDT Bauingenieure GmbH, Kloten



Toio

Architektur
Landschaftsarchitektur
Tragwerk

MMXVI GmbH, Biel/Bienne
MMXVI GmbH, Biel/Bienne
Baukonstrukt AG und Holzkonstrukt AG, Biel/Bienne



vom aufbrechen, verbinden und bewahren

Architektur
Landschaftsarchitektur
Tragwerk

REIST Konzept Planung GmbH, Nidau
Keller Freiraumplanung GmbH, Bütigen
B+S AG, Bern



Zottel, Zick und Zwerg

Architektur

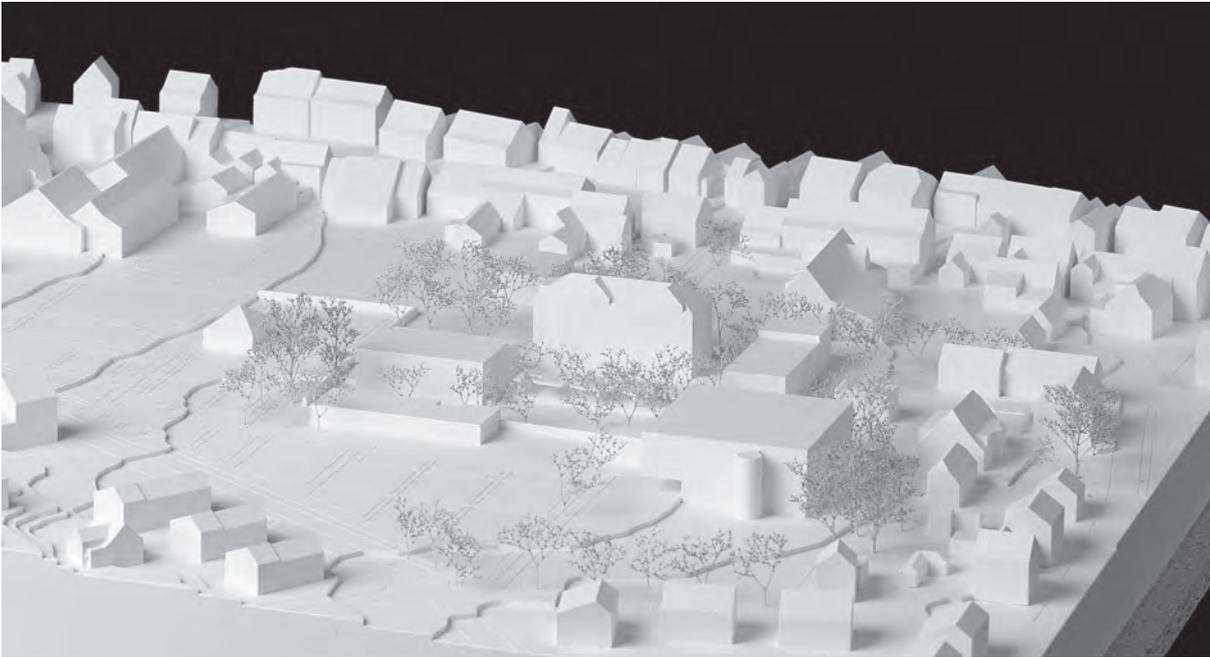
Landschaftsarchitektur

Tragwerk

raeto studer architekten, Basel

bischoff landschaftsarchitektur, Baden

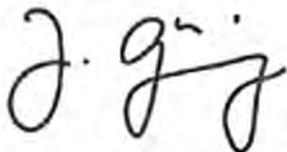
Ingenieurbüro SAR, Basel



Genehmigung

Die Jury genehmigte den vorliegenden Jurybericht
am 8. Dezember 2024.

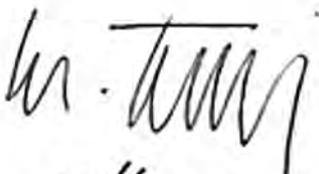
Juliane Grüning



Christoph Gschwind



Christoph Heitz



Ursula Hürzeler



Christian Lenzin



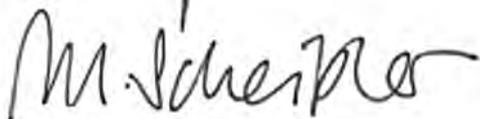
Doris Rutishauser



David Rychen



Maya Scheibler



Luca Selva



Dank und Würdigung

Die Jury bedankt sich bei den teilnehmenden Teams für ihr Engagement und ihre wertvollen Beiträge. Die grosse Bandbreite der Lösungsansätze hat es der Jury erlaubt, die verschiedenen Aspekte der Aufgabe vertieft kennen zu lernen und dann in Abwägung der pädagogischen, architektonischen und freiräumlichen Anforderungen das für die Aufgabenstellung das am besten geeignete Projekt zu finden.

Besonders zu würdigen ist die vertiefte Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit den Bestandsbauten. Die Frage nach dem Umgang mit diesen vorgefundenen Bauten wurde in ihrer ganzen Breite ausgelotet: Vom Erhalt aller Gebäude über die Sanierung und Erweiterung der Bauten bis zum Ersatz der Turnhalle, des Wohngebäudes und des «Blätterdachs» durch Neubauten. Interessant waren auch die vielfältigen Vorschläge zur Umnutzung des Bestandes. Die Anzahl Bauten zur Erweiterung des Schulhauses Breite variierte von einem Neubau bis zur Verteilung des Raumprogramms auf bis zu vier neuen Gebäuden. Grosse Unterschiede gab es auch im Umgang mit dem Freiraum, insbesondere mit der grossen Matte, die entweder komplett freigespielt oder in unterschiedlichem Mass überbaut wurde. Diese grosse Varianz an verschiedenen Lösungsansätzen war für die Jury herausfordernd und inspirierend zugleich.

Der Architekturwettbewerb hat sich einmal mehr als probates Instrument zur Evaluierung von Lösungsansätzen für komplexe Bauaufgaben bewährt.

Jurybericht Erweiterung Schulhaus Breite in Muttenz Dezember 2024

Auftraggeberin
Einwohnergemeinde Muttenz
Bauverwaltung

Wettbewerbsbegleitung und Redaktion
Jean-Pierre Wymann, Wymann Architektur GmbH, Basel

Modellfotografie
Judith Hirsbrunner Photography, Liestal

Gestaltung und Realisation
Beat Roth, Porto Libro, Basel

Druck
Gremper AG, Pratteln

Visualisierung Siegerprojekt

Einwohnergemeinde Muttenz
Hochbau/Planung
Kirchplatz 3
CH-4132 Muttenz

www.muttenz.ch

